



Ortsgruppe Eching-Neufahrn

1972 – 2007

**Geschichte
und Geschichten**

aus 35 Jahren

35 Jahre Ortsgruppe Eching-Neufahrn der Sektion Oberland des DAV e.V.

Liebe Bergfreunde und Freunde der Ortsgruppe Eching-Neufahrn,

dies ist der Versuch, Teile der Geschichte einer Gruppe von Menschen zu erzählen, die durch die Liebe zur Natur im Allgemeinen und zum Bergsport im Besonderen verbunden sind. Diese Menschen stellen gleichzeitig auch einen Querschnitt der Bevölkerung von Eching und Neufahrn dar die als aktive Bürger am gesellschaftlichen Leben ihrer Heimatgemeinden teilnehmen.

Vor euch liegt die Erzählung dessen, was dem Verfasser berichtet wurde und was er selbst erleben durfte. Wenn etwas nicht erwähnt wird, so ist dies keine Absicht, sondern es wurde vergessen danach zu fragen, oder es blieb in den Tiefen der Erinnerung versunken. Wenn etwas nicht ganz richtig dargestellt ist möge man das verzeihen, denn es wurde halt so berichtet oder einfach nur so verstanden.

Ganz herzlicher Dank gilt denen unter euch, die mitgeholfen haben, das Material zusammenzutragen. Wenn niemand namentlich genannt wird, dann nur aus Fairness den vielen anderen gegenüber, die nicht interviewt wurden.

Während der Vorbereitungen erhielt ich viele alte Unterlagen und Dokumente. Soweit sie der Eigentümer nicht zurückhaben will, werden diese den Grundstock unseres Archivs bilden, dessen Einrichtung Vorstand und Beirat 2006 beschlossen haben. Wenn jemand noch weitere Dokumente hat, die er nicht selbst behalten möchte, dann bitte ich recht herzlich um Überlassung für das Archiv.

Der Anlass, warum die Geschichte und die Geschichten der Ortsgruppe ausgerechnet jetzt erscheinen, ist unser 35-jähriges Gründungsjubiläum. Die Idee selbst aber beruhte auf der Überlegung, dass sich bald immer mehr unter uns immer weniger gut erinnern werden können, was so alles passiert ist in den vergangenen Jahrzehnten.

Diese Sammlung soll deshalb berichten über die großen und kleinen Dinge, die in den vergangenen 35 Jahren vorgefallen sind. Einige davon waren wirklich wichtige Ereignisse, viele sind lustige Begebenheiten, einige wenige waren sehr einflussreich auf unsere weitere Entwicklung und eines wurde sogar existentiell bedeutungsvoll. Der geschichtliche Teil konzentriert sich dabei auf die ersten zehn Jahre, in denen die bewegenden Sachen stattfanden, während in den folgenden 25 Jahren, in denen wir bergsteigerisch nicht weniger aktiv waren, keine ganz 'großen' Dinge mehr passierten.

Da und dort schauen wir auch über den Tellerrand unserer Ortsgruppe hinaus. Denn wir haben uns immer ganz bewusst als Teil der Sektion Oberland verstanden, deren Geschichte kurz angerissen wird. Einige von uns haben auch Aufgaben für die Sektion übernommen, über die ebenfalls berichtet wird.

Dies hier ist auch der Dank des Verfassers für 20 Jahre im Kreis von Menschen, die ihm beinahe wie eine erweiterte Familie waren. Nicht einfach nur Freunde, sondern zuverlässige, vertrauensvolle, großzügige, herzliche und herzerfrischend lustige Kameraden. Jede Rückkehr nach kurzer oder längerer Abwesenheit war eine Freude und Wohltat.

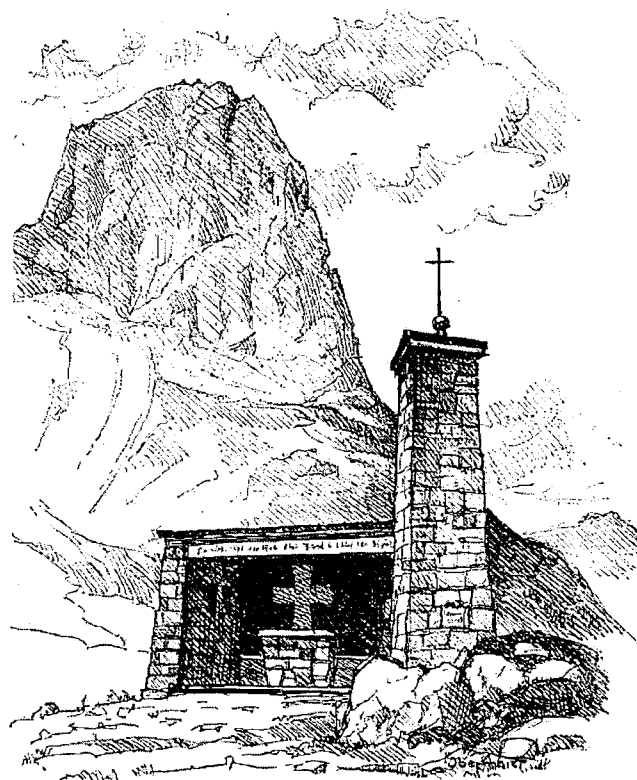
Und: Wenn in diesem Text nur in der männlichen Form gesprochen wird, dann schließt das ausdrücklich immer die weibliche Form mit ein! Es dient nur der leichteren Lesbarkeit, wenn hier nicht ständig Wortgeschöpfe wie 'jede(r)', 'Teilnehmer(innen)' oder 'Kameraden und Kameradinnen' verwendet werden.

In der Geschichte einer Bergsteigervereinigung erwartet man sicher eine Liste der bestiegenen Gipfel, der durchgeführten Touren mit Anzahl der Teilnehmer. Aber leider

existieren keine Unterlagen mehr, die eine halbwegs lückenlose Aufzählung ermöglicht hätten. Aus den Anfangsjahren gibt es auch keine Unterlagen über die geplanten Touren und die Bergsteiger-Mitteilungen liegen erst seit 1986/1987 vollständig vor. So schade das ist, zeigt es doch ganz offensichtlich, dass die Freude am Ereignis, an der Tour selbst, immer im Vordergrund stand. Niemand dachte daran Daten niederzuschreiben. Erinnerungen behält man im Herzen als eine sehr persönliche Version des Erlebten.

Wenn man in den Tourenbüchern blättert wird es offensichtlich dass eigentlich alle hohen und niedrigen Gipfel zumindest unserer Ostalpen bestiegen wurden. Darunter auch der Großglockner (3798m) und der Ortler (3905m) sowie viele der Viertausender in den Westalpen einschließlich des Mont Blanc (4809m). Dies waren fast alles ausgeschriebene Touren mit mehreren Teilnehmern. Die weiteren waren mehr Expeditionen einiger weniger Mitglieder unserer Ortsgruppe. Der Mount Denali (Mount McKinley, 6194m, kältester Berg der Welt), wurde bezwungen, ebenso berühmte Gipfel in den Anden, wie z.B. der Aconcagua (6.959m) und in der Cordillera Blanca der Huscararán (6768m). Im Kaukasus der Elbrus (5642m) und der Kasbek (5074m), im Pamir der Pik Kommunismus (7495m) oder der Pik Lenin (7143m) und einige mehr. Im Karakorum war es der Broad Peak mit 8074m, obwohl der Besteiger darauf hinweist dass die Zeit nur bis zum Vorgipfel auf 8030m reichte. Nicht zu vergessen den Kilimandscharo (5895 m) in Afrika. Im Himalaya wurden mehrere 6000er und 7000er bestiegen. Nur den Mt Everest hat niemand bezwungen. Ansonsten war jemand von uns auf dem jeweils höchsten Gipfel eines jeden Kontinents.

Noch ein Wort zum Erscheinungsbild dieser Festschrift: Da wir nur eine niedrige Auflage brauchen, wären die Kosten pro Exemplar für ein Druckwerk, mit allem was dazu gehört, um ein Vielfaches höher gewesen als die hier vorliegende Version. Das heißt, Bilder und Dokumente konnten nicht mit einem professionellen Scanner digitalisiert bzw. zum Teil gar nicht aufgenommen werden (deshalb gibt es keine Porträtbilder); das Layout wurde nicht mit einem Satzprogramm erstellt und der Druck ist im DIN-A4-Format. Bei den Ab-bildungen fällt die begrenzte Technik leider besonders auf. Als Bergsteiger sind wir es aber gewohnt, aus dem das Beste zu machen, was zur Verfügung steht. Eine Tour wurde noch nie deshalb schön, weil man einen neuen Anorak trug. Sondern weil wir mit dem Herzen dabei waren und uns an dem erfreuten, was wir erlebten.



Gedenkskapelle am Lamsenjoch (erbaut 1973)

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen und noch mehr Spaß beim Kramen in eigenen Erinnerungen. Ich bitte recht herzlich um Benach-richtigung, wenn etwas fehlt oder falsch dargestellt ist. Denn die Erzählung unserer Ortsgruppe soll leben und ständig erweitert werden. Beim nächsten Jubiläum gibt es sicher einen Neudruck mit dem aktualisierten Stand.

Eching-Neufahrn, im Sommer 2007

Euer Kamerad Manfred Kohl



GEMEINDE NEUFAHRN
BEI FREISING
DER BÜRGERMEISTER

Grußwort

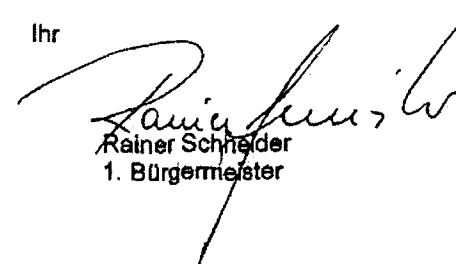
Liebe Mitglieder des Alpenvereins,
verehrte Freunde und Gäste,

die Gründung der Ortsgruppe des Alpenvereins Eching-Neufahrn jährt sich zum 35. Mal. Aus diesem Anlass ist es mir eine aufrichtige Freude, dem Verein zu seiner Geschichte gratulieren zu können und ich wünsche ihm für die Zukunft auch weiterhin eine positive und starke Entwicklung.

Die Planung von Touren, das gemeinsame Erlebnis in der Natur und dessen Erhalt und Schutz stehen im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Die Kombination aus Sport und Erholung macht gerade in unserer heutigen hektischen Zeit die Freizeitgestaltung in diesem Sinne besonders attraktiv.

Die Ortsgruppe des Alpenvereins Eching-Neufahrn ist aus dem Vereinsleben der Gemeinde nicht mehr wegzudenken und ich möchte deshalb allen Verantwortlichen, die mit ihrem Engagement den Verein mit Leben erfüllen, für ihre hervorragende Arbeit danken.

Ihr


Rainer Schneider
1. Bürgermeister



Bahnhoßstraße 32 · 85375 Neufahrn bei Freising · Postfach 11 25 · 85369 Neufahrn bei Freising
Telefon: 08165/607-11 · Telefax: 08165 66417 · e-mail: buergermeister@neufahrn.de



Gemeinde Eching



Grußwort zum 35-jährigen Jubiläum der DAV-Sektion Oberland

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Veranstaltungsprogramm der DAV-Sektion Oberland zeigt mir, dass das Angebot dieses Vereins sich großer Beliebtheit erfreut. Ob Bergsteigen, Klettern, Wandern, Skifahren und vieles mehr, für jeden ist zu jeder Jahreszeit etwas dabei. Es freut mich, dass auch Bürgerinnen und Bürger aus unserer Gemeinde dabei sind und die Nähe der Alpen nutzen, um sich mit diesen Betätigungen in der freien Natur ihre Fitness und Gesundheit zu erhalten.

Als Bürgermeister der Gemeinde Eching gratuliere ich der Ortsgruppe Eching-Neufahrn der DAV-Sektion Oberland sehr herzlich zum 35-jährigen Gründungsjubiläum und wünsche allen, die das Vereinsleben mitgestalten, alles Gute und für die Jubiläumsfeier ein gutes Gelingen. Bedanken möchte ich mich beim Vereinsvorstand und seinen vielen fleißigen Helfern für ihr ehrenamtliches Engagement in der Vereinsarbeit und hoffe, dass weiterhin viele Mitglieder den Deutschen Alpenverein beleben.

Ihr

Josef Riemensberger
Erster Bürgermeister

Die Anfänge

Im April 1970 kam Manfred Windisch nach Eching. Er selbst ist Sachse, hatte in der damaligen DDR Sport und Deutsch als Lehramt studiert und ließ sich in Nürnberg nieder. Seine Zeugnisse aus der DDR wurden nicht anerkannt, und so begann er einen weiteren Berufs- sowie auch Lebensweg. Er heiratete seine Elli, eine 'Einheimische' mit unverkennbar fränkischem Dialekt. Manfred war bereits langjähriger begeisterter Bergsteiger und wurde ebenso wie Elli Mitglied der Sektion Noris in Nürnberg. Nun war er von seiner Firma zum Aufbau und als Leiter einer Niederlassung (Herstellung und Vertrieb von Gabelstaplern) nach Bayern versetzt worden. Anfangs wohnte er in einem kleinen Appartement in Eching. Im Dezember 1970 kam Elli nach und sie zogen nach Massenhausen um.

Obwohl ihn seine Aufgabe sehr in Anspruch nahm, zog es Manfred am Wochenende in die Berge. Dabei wurde auch fleißig fotografiert. Die Bilder brachte Manfred dann zum Entwickeln ins Fotostudio Lamla in Neufahrn. (Heute ist in Lamla's ehemaligen Räumen in der Neufahrner Bahnhofstraße die Hypo-Vereinsbank.) Da Manfred regelmäßiger Kunde war, sprach ihn Klaus Lamla schließlich wegen seiner Bergtouren an. Es stellte sich heraus, dass Klaus noch mehr Kunden und Bekannte hatte, die ebenfalls in die Berge gingen. Einer davon war Alfons Steinbach aus Eching.

Weder in Neufahrn noch in Eching gab es damals einen Kreis von Bergsteigern, denen sie sich hätten anschließen können. Es bestand die Sektion Freising (seit 1887, neu gegründet 1945) mit einer eigenen Gruppe am Institut für Plasmaphysik der Universität in Garching. Recht aktiv und bekannt war damals auch schon Sepp Allwang mit seinen 'Freisinger Berg- und Schifreunden'.

Sie wollten sich auf alle Fälle dem Alpenverein in der Umgebung Münchens anschließen. Manfred war als Außendienstler in der Lage, die in Frage kommenden Vereine und Organisationen zu besuchen und zu befragen.

MONTAG, 10. JULI 1972

14



Eching



Neufahrn

Freunde der Bergwelt formieren sich

Kurz vor der Gründung einer Untersektion des Deutschen Alpenvereins

H. Neufahrn/Eching — Eine eigene Sektion des Deutschen Alpenvereins für den Raum Neufahrn/Eching wollen einige Männer begründen. Zu diesem Zweck traf man sich kürzlich beim „Fischerwirt“. Dabei meldeten sich auf Anhieb 40 Interessenten. Am Donnerstag, 12. Juli, beim „Fischerwirt“, soll nun die endgültige Entscheidung über die Gründung der Sektion fallen.

Zu Beginn der Zusammenkunft konnte einer der Initiatoren, H. Windisch, den Vorsitzenden der Sektion Oberland, Dr. Herold, und seinen Stellvertreter Sebatz

begrüßen. Wie Windisch ausführte, wolle man eine Untersektion gründen, die den Sinn habe, daß sich alle Bergfreunde des Gebietes in regelmäßigen Abständen treffen. Dabei sollten Lichtbildervorträge und Tourenbesprechungen durchgeführt werden. Auch an gemeinsame Bergfahrten sei gedacht. Eine Jugend- und Ski-gruppe soll ebenfalls ins Leben gerufen werden.

Den Abschluß bildete schließlich ein Dia-Vortrag von Otto Beier über die Schönheiten des Brentagebietes in den Dolomiten.

Der DAV-Dachverband riet dringend davon ab, eine eigene Sektion zu gründen, die zudem eine Mindeststärke von 100 Mitgliedern aufweisen hätte müssen. Also fragte man bei der Sektion Freising an, die Manfred empfahl, doch der Gruppe am Institut für Plasma-physik an der Uni in Garching beizutreten. Die aber waren praktisch nur an Mitgliedern aus der Universität interessiert; später wurden sie eine eigene Sektion. Und die Sektion München, damals

eine der größten Sektionen in Deutschland, wollte keine örtlich organisierten Gruppen, da sie sich als Sektion der Stadt München verstand.

Nur die Sektion Oberland hatte bereits Ortsgruppen und förderte diese nach Kräften. Die Allererste war die Ortsgruppe Ingolstadt, gegründet 1913, die sich später im Einvernehmen mit Oberland als eigene Sektion unter dem Namen 'Bergglück' selbstständig machte. Heute ist die Ortsgruppe Dachau die älteste – gegründet 1920. 1929 folgte die OG Fürstenfeldbruck. Es gab im Jahr 1972 also zwei aktive Ortsgruppen. Nach Eching-Neufahrn folgten 1974 zwei weitere neue Ortsgruppen: die

in Unterpfaffenhofen-Germering und die in Unterschleißheim-Lohof. Im Jahre 1989 entstand dann noch die Ortsgruppe Taufkirchen.

Die Vereinsleitung von Oberland verstand es sehr wohl, dass in einem Flächenverein die regionale Bindung wichtig und wünschenswert ist, denn Mitglieder aus dem Umland wollen nun einmal nicht zu Vereinsabenden und sämtlichen anderen Angelegenheiten bis nach München fahren. Die Ortsgruppen stellten auch ein eigenes Tourenprogramm auf und führten dies mit Tourenführern aus den Reihen der eigenen Mitglieder durch.

Oberland antwortete deshalb sofort positiv und aufgeschlossen, als Manfred Kontakt aufnahm. Er fuhr mehrmals in die Geschäftsstelle der Sektion – damals noch in der Hirtenstraße am Bahnhof – und holte sich Ratschläge, die gerne gegeben wurden. Dadurch ermutigt, suchten die Leute um Windisch, Steinbach und Lamla weitere Interessierte. Dazu wurden sogar Anzeigen in den lokalen Zeitungen geschaltet. Es meldeten sich viele Interessenten. Die Vorbereitungen zogen sich das ganze Jahr 1971 hin. 1972, im Jahr der Spiele der XX. Olympiade, ging man dann zur Sache.

Die Initiatoren der Gründung einer Ortsgruppe waren letztendlich: Manfred Windisch, Klaus Lamla und Alfons Steinbach.

Zum erweiterten Kreis der Gründer gehörten noch Lenz Huber aus Neufahrn, der als 1. Vorsitzender des FC Neufahrn Tipps gab zur Organisation eines Vereins, sowie Hans Schranner, Buchdrucker in Neufahrn, und Konrad Waitl aus Eching. Es waren aber mehr als nur die hier Genannten, die von Anfang an Teil der Gruppe waren – fast alle 'Echinger' waren schon in den ersten Tagen mit dabei.

Man traf sich damals beim Fischerwirt in Neufahrn. An dessen Stelle wurde in den Achtzigerjahren das heutige Hotel Gumberger erbaut.

Diese Treffen fanden im Frühjahr und Anfang Sommer 1972 statt. Es wurden auch mehrere Vorgespräche mit der Sektion geführt. Am 29. Juni, einem Donnerstag, fand beim Fischerwirt ein hochrangiges Treffen mit dem Vorstand der Sektion Oberland statt. Dies war der 1. Vorsitzende Dr. Hans Heinz Herold, Vorsitzender Richter am

Freisinger Tagblatt

DAV-Sektion geplant
Donnerstag Versammlung

in Eching/Neufahrn – In Eching/Neufahrn soll eine Ortsgruppe des Deutschen Alpenvereins für die Wanderer und Bergsteiger ins Leben gerufen werden. Die Mitglieder sind alle Berg-, Natur- und Wanderfreunde, die sich bei Lichtbildern in einer ersten Zusammenkunft am Donnerstag, 29. Juni, um 20.00 Uhr beim Fischerwirt in Neufahrn (Saal oder Nebenzimmer) kennenzulernen. Aufgabe der künftigen Ortsgruppe soll es sein, mit regelmäßigen Zusammenkünften gegenseitigen Gedankenaustausch, Lichtbildvorträge, gemeinsame Bergfahrten und gemeinsame Bergkammeradschaft zu pflegen. Anträge stellen: Foto-Lamla, Neufahrn, Sport-Windisch, Neufahrn, Hans Schranner, Neufahrn, und Bäckerei Steinbach, Eching.

**BERGSTEIGER
WANDERER
NATURFREUNDE**

In Eching/Neufahrn soll eine Ortsgruppe des Deutschen Alpenvereins für die hiesigen Wanderer und Bergsteiger ins Leben gerufen werden.

Eingeladen sind alle Berg-, Natur- und Wanderfreunde, die sich bei

LICHTBILDERN AUS UNSEREN ALPEN

in einer ersten Zusammenkunft am

DONNERSTAG, 29. JUNI 1972 um 20.00 Uhr

beim Fischerwirt, Neufahrn, Ecke Echinger-/Dietersheimer Str. im Saal oder evtl. im Nebenzimmer kennenzulernen.

Aufgabe der künftigen Ortsgruppe soll es sein, mit regelmäßigen Zusammenkünften, gegenseitigem Gedankenaustausch, Lichtbildvorträgen und gemeinsamen Bergfahrten eine echte Bergkameradschaft zu pflegen.

Auskünfte erteilen gern: Foto - Lamla, Neufahrn
Sport - Windisch, Neufahrn
Hans Schranner, Neufahrn, Bei Druckerei Kratzer
Bäckerei Steinbach, Eching

Rundschau Nord

Bergfreunde treffen sich
Neufahrn – Wer hat Freude am Bergwandern? Die Bergfreunde aus Neufahrn und Eching treffen sich am Donnerstag, 29. Juni, um 20 Uhr beim Fischerwirt in Neufahrn zu einem Lichtbildvortrag. Dabei soll gleichzeitig die Frage einer Vereinsgründung besprochen werden. Das Treffen dient einer ersten Kontaktaufnahme. Erfahrene Bergführer und Skiläufer haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt.

Oberlandesgericht a.D. (er verstarb im Oktober 2004) und der 2. Vorsitzende, Schneidermeister Josef Sobez. Dr. Herold und Josef Sobez beantworteten alle Fragen und ermutigten die Anwesenden, es zu wagen. Sie brachten auch einen ersten Stapel Aufnahmeformulare mit und Manfred machte eine Liste der ernsthaft Interessierten.

Zwei Wochen später, ebenfalls an einem Donnerstag, am 13. Juli 1972, war schließlich zur Gründungsversammlung beim Fischerwirt geladen. Von den anwesenden 72 Bergfreunden stimmten 61 für den Anschluss an die Sektion Oberland und 6 für den Beitritt zur Sektion Freising. Einige unterschrieben sogar an Ort und Stelle den Antrag zur Aufnahme in die Sektion Oberland! Am gleichen Tag wurde auch die allererste Leitung der Ortsgruppe gewählt.

Mit Datum 17. Juli 1972 beantragten die 'Bergfreunde Eching-Neufahrn' bei der Sektion Oberland formal die Aufnahme als Ortsgruppe. Unterzeichnet ist dieses Schreiben vom 1. Vorsitzenden Manfred Windisch und dem 2. Vorsitzenden Alfons Steinbach. Als Kassier war Hans Schranner genannt und als Schriftführerin Annemarie Schranner, seine Ehefrau. Hans arbeitete in der Buchdruckerei Kratzer, wo anfangs auch die Vereinsmitteilungen gedruckt wurden.

Bergfreunde Eching - Neufahrn 8051 Neufahrn, 17. Juli 1972

18. JULI 1972

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins
8 München 2
Hirtenstraße 26

Antrag um Aufnahme einer selbständigen Ortsgruppe in die Sektion Oberland

Liebe Freunde der Sektion Oberland,

am 29. Juni luden wir Ihre beiden Vorstände Herrn Dr. Herold und Herrn Sobez zu einem ersten Versuch ein, in Raum Eching - Neufahrn eine Alpenverein-Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Über den Verlauf können Sie sich von dem beiden Herren berichten lassen. Für deren Anwesenheit und tatkräftige Mithilfe wir uns nochmals bedanken möchten.

Am 13. Juli fand nun ebenfalls beim Fischerwirt die eigentliche Gründungsversammlung statt, zu der sich 72 Bergfreunde einfanden und mit nur 6 Gegenstimmen sich dafür ausgesprochen, Sie um Aufnahme unserer neu gegründeten Ortsgruppe zu bitten.

Es wurden bei dieser Gründungsversammlung auch Vorstände gewählt, die zunächst bis 30. April 1973 die Arbeit der künftigen Ortsgruppe bestimmen sollen und sich dann einer Neuwahl zu stellen haben.

Dieser Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Manfred Windisch, Massenhausen
2. Vorsitzender: Alfons Steinbach, Eching
Kassierer: Hans Schranner, Neufahrn
Schriftführerin: Annemarie Schranner, Neufahrn

Aufgrund der ausgegebenen Aufnahmeanträge der Sektion Oberland rechnen wir noch in diesem Jahr mit etwa 70 - 100 Mitgliedern.

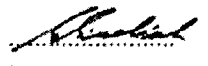
Wir als Vorstand wurden von der Mitgliederversammlung beauftragt, uns die Möglichkeit offen zu halten - wenn es die Mitgliederversammlung wünscht - die Bindung an die Sektion Oberland aufzuheben und eine eigene Sektion zu bilden. Wir haben dies zwar nicht im Sinn, wollen es aber der Ordnung halber erwähnen.

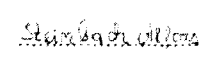
- 2 -

- 2 -

Gleichzeitig bitten wir, um einen ersten Etat verfügen zu können, die Aufnahmegebühr der Mitglieder unserer Ortsgruppe uns zu überlassen. Wir hoffen, daß Sie uns bald Bescheid geben, freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit und grüßen mit

BERG Heil!


1. Vorsitzender


2. Vorsitzender

Nicht unbescheiden teilte man der Sektion mit, dass man noch im selben Jahr mit 80 bis 100 Mitgliedern rechnen würde. Es wurde aber auch die Option offen gehalten, sich von Oberland zu lösen und eine eigene Sektion zu bilden. Zwar bestanden dazu damals wie auch heute keinerlei Bestrebungen, aber man hatte zugleich etwas Stolz zeigen und auch einige der neuen Mitglieder beruhigen wollen.

Zum Schluss ging es noch ums liebe Geld. Als finanzielle Erstausrüstung wurde die Sektion um Überlassung der Aufnahmegebühr gebeten. Das waren damals immerhin 15,- DM pro Person. Oberland genehmigte es und schickte auch die ersten Beitrags-

marken. Seinerzeit war noch keine Rede von bargeldlosem Bankeinzug. Der AV-Ausweis galt nur mit eingeklebter gültiger Jahresmarke.

Dieser Antrag der Ortsgruppe wurde zunächst – wie bereits zugesagt – vom Vorstand unter Vorbehalt akzeptiert. Am 25. Juli traf sich dann der Sektionsausschuss von Oberland zu einer außerordentlichen Sitzung im Bürgerbräukeller in München. Dort wurde formal zugestimmt, die Bergfreunde Eching-Neufahrn als selbstständige Ortsgruppe aufzunehmen! Oberland informierte darüber den Verwaltungsausschuss des DAV und die benachbarten Sektionen.

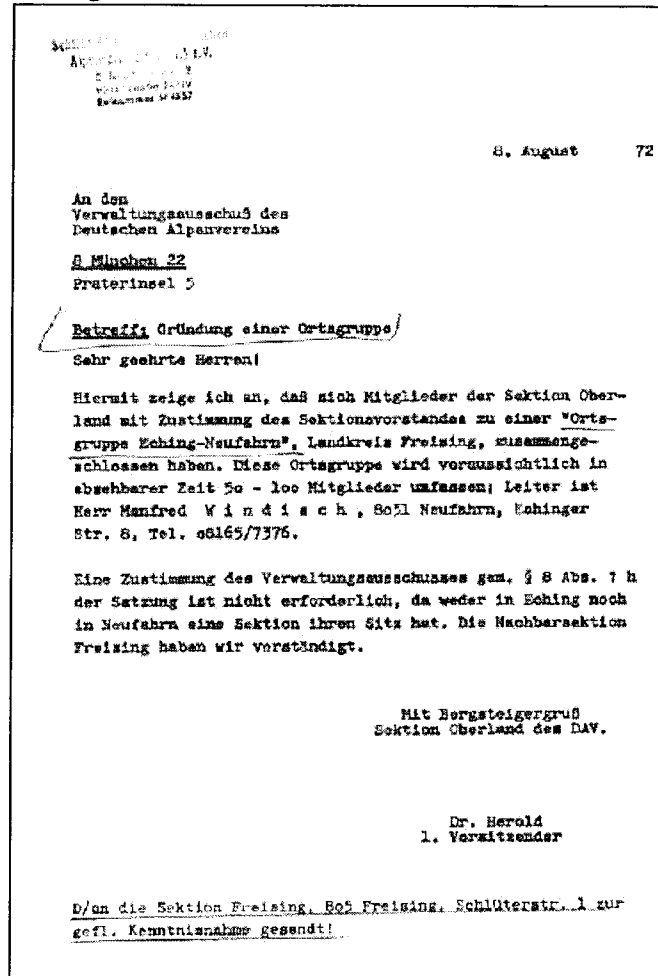
Das offizielle Gründungsdatum ist also der 13. Juli 1972, und am 25. Juli begann die Ortsgruppe durch die Aufnahme in die Sektion zu existieren. Ende 1972 bestand die Ortsgruppe bereits aus 20 A-, 10 B-, 3 C-Mitgliedern und 10 Kindern.

Manfred Windisch war als Leiter der Ortsgruppe auch Mitglied im Sektionsausschuss und wurde gleich zur ersten außerordentlichen Sitzung eingeladen, in der es um die Zusammenarbeit mit der Sektion ging.

Die Sektion Oberland sah und sieht für die Ortsgruppen ähnliche Aufgaben wie für die Fachgruppen. In den Fachgruppen finden sich Mitglieder zusammen mit gleichen bergsportlichen Zielen, z.B. Wandern, Klettern, Hochtouren. In den Ortsgruppen schließen sich Mitglieder aus einer Region außerhalb Münchens zusammen. So wird sehr wirksam die Anonymität eines großen Vereins vermieden.

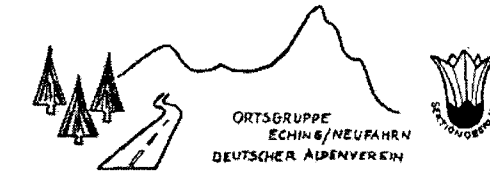
In den frühen Siebzigerjahren war die Rivalität zwischen Eching und Neufahrn vor allem bezüglich Industrieansiedlungen sehr wohl bemerkbar. Beides aufstrebende Gemeinden, hatte Eching rund 6.500 und Neufahrn ungefähr 10.000 Einwohner.

Interessanterweise gab es nie eine Diskussion darüber, welchen Namen die Ortsgruppe führen sollte. Den Gründern war nur wichtig, dass Neufahrn und Eching im Namen genannt wurden, auch um die Verbundenheit zum Wohn- oder Heimatort zu zeigen. Die Reihenfolge Eching-Neufahrn ergibt sich dabei aus dem Alphabet. Das E kommt halt vor dem N. Ganz sicher war nicht beabsichtigt, irgendeine Wertigkeit oder sonstige Unterschiede herauszustellen und so eine Absicht ergab sich auch nie im Lauf der Jahre. Selbst in Zeiten, als innerhalb der Ortsgruppe ganz heftig diskutiert wurde, ging es immer nur um Personen, Ansichten und Programme, aber nie um die Eching- oder Neufahrner als eigene Gruppe. Beide waren von Anfang an eine Einheit mit ausgeschriebenem Ortsnamen im Alpenverein, seit 35 Jahren die 'Ortsgruppe Eching-Neufahrn'. Mittlerweile haben wir aber auch einige Mitglieder, die nicht (mehr) nur in einem der beiden Orten ansässig sind.



Die ersten Jahre

Eine Liste mit den Namen aller Gründungsmitglieder gibt es nicht. Auch über die genaue Zahl gibt es geringfügig abweichende Angaben. Von praktischer Wichtigkeit für die neue Ortsgruppe aber war es, dass diese etwa 50 Menschen der ersten Stunde beinahe alle sofort aktiv am Vereinsleben teilnahmen und es mitgestalteten.



ALLgemeine Sektionsgeschichte

Sommer 1972

Bergsteiger, Wanderer und Naturfreunde würden von einigen Herren zu einer ersten Zusammenkunft am 29. Juni 1972 beim Tödlerwirt in Neufahrn durch Einladungsanhänger und Mund-zu-Mund-Angelegenheiten. Es sollte eine eigene Sektion des Deutschen Alpenvereins für den Raum Eching/Neufahrn gegründet werden. Und sie alle kamen; gleich 49 begeisterte Damen und Herren griffen diese Auslegung freudig auf. Mit einem Lichtbildersong über die Schönheiten des Brautgebirges ward unser für die Gedanken des Alpenvereins. Schon am gleichen Abend konnte man das nächste Ziel, die Vereinsgründung, ins Auge fassen.

Ein früher Bericht über unsere Geschichte. Leider sind nur diese beiden undatierten Blätter vorhanden.

Das Vereinsleben bestand natürlich in erster Linie aus Touren. Die allererste offizielle Tour begann leider mit einem schlimmen Ereignis. Hans Schraner führte auf den Schinder in den zum Mangfallgebirge gehörenden Tegernseer Bergen. Dabei erlitt einer der Teilnehmer einen Herzinfarkt und verstarb. Dies war der einzige Todesfall bei einer Tour, den wir in den vergangenen 35 Jahren beklagen mussten. Nur einige verknackste Fußgelenke und auch ein paar Knochenbrüche haben sich zugetragen, besonders in den Anfangsjahren, als es manchmal etwas wild zugeht, nicht nur beim Skifahren. Die erste große Bergfahrt ging auf die Boespitze (3152 m) in der Sella. Man traute sich was damals! Mit Phantasie und mit Begeisterung wurden diese Touren organisiert – und oft improvisiert. Ausrüstung wurde gekauft für die junge Ortsgruppe und wichtige Dinge der Bergsteigerei gelernt, denn die meisten der 'Neuen' hatten keinerlei Erfahrung.

Schon sehr früh schuf man bereits eine Struktur für die Vereinsabende am Donnerstag. Dass es der Donnerstag war, an dem sich alle trafen, lag einer einfachen Überlegung zugrunde: Man konnte an diesem Tag ziemlich gut abschätzen, was am kommenden Wochenende möglich sein würde.

Zum einen wusste bis dahin jeder, ob und wie viel Zeit er persönlich zur Verfügung haben würde, damit man 'etwas machen' konnte. Denn der Beruf hatte Priorität, im überwiegenden Altersbereich von 30 bis 40 Jahren sowieso. Familienereignisse waren natürlich auch wichtig, wobei der eine oder andere Geburtstag nun mehr und mehr im Kreise der Vereinskameraden gefeiert wurde.

und am 13. Juli als Termin festlegen.

Dreißendbezüg Bergfreunde fanden sich bei dieser Gründungsversammlung am Tödlerwirt bei 6 Gegenwärtigen, die der Sektion Oberland, als eigene Ortsgruppe, angeschlossen. Aufgabe der Ortsgruppe soll es sein, mit regelmäßigen Zusammenkünften, gegenseitigen Gedankenwörterchen, Lichtbildern - Foto-Führer - Frage und gemeinsame Bergfahrten, "alte" Bergwanderabende zu pflegen.

In der Gründungsversammlung vom 13. Juli 1972 wurden in dem folgenden Protokoll:

- Hauptred. Weinstock, 1. Vorstand
- Hilfsw. Steinbach, 2. Vorstand
- Hans Schraner, Kassier
- Friedemann Schrammer, Schriftw.

Sektionsabende, Vorträge und Vorleseabende fanden in den folgenden Monaten beim Tödlerwirt in Neufahrn statt. Neue Bergfreunde schlossen sich der Ortsgruppe an und wurden bei gemeinsamen Zusammenkünften Bergsteiger kennen. Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe wuchs stetig, sie zählt inzwischen 101 Personen.

Zum anderen war auch eine relativ gute Wettervorhersage möglich, ohne die man natürlich keine Pläne für das Wochenende schmieden mochte. Der Freitag diente dann zur persönlichen Vorbereitung, damit es am Samstag früh losgehen konnte mit der Tour. Kurzum, der Donnerstagabend war der ideale Tag in der Woche, um die Pläne fürs Wochenende zu verabreden. Das Treffen am Donnerstag war damals auch das beinahe einzige Instrument, um alle aktuell informiert zu halten.

ORTSGRUPPE ECHING-NEUFAHRN

Leiter: Manfred Windisch, 8051 Massenhausen

Der für das Berichtsjahr 1972/73 erwartete Mitgliederzuwachs ist eingetreten. 46 A- und 23 B-Mitglieder sowie 2 Junioren und 21 Kinder/Jugendliche schlossen sich neu unserer Ortsgruppe an. Es erhöhte sich der Mitgliederstand von insgesamt 43 im 1. Berichtsjahr auf nunmehr 133. Damit ist das jüngste Kind der Sektion Oberland innerhalb eines Jahres erwachsen geworden.

Doch der starke Zulauf kam nicht von ungefähr. Den Bergfreunden aus Eching-Neufahrn wurde von einem 9-köpfigen Team, das bei der Mitgliederversammlung am 5. 4. 73 das Vertrauensvotum erhielt, ein reichhaltiges Programm geboten.

10 Lichtbilder- und Filmvorträge eröffneten neue Einblicke in die Schönheit unserer Berge.

25 Gemeinschafts- bzw. Führungstouren führten auf schöne Gipfel der Schlierseer und Ammergauer Berge, des Rofans, Kaisers und Wettersteins, der Tauern, der Zillertaler, des Karwendels und des Toten Gebirges; darunter auch 2 Kletter-Führungstouren des III. (Hintere Goinger Halt Nordgrat) und IV. (Zwölferkopf-Nordostkante) Schwierigkeitsgrades.

19 Ski-Gymnastik-Abende im Winterhalbjahr gaben den Mitgliedern die nötige Kondition für die 1. Skimeisterschaft der OG Eching-Neufahrn, die am 18. 2. 1973 in Langfurth (Bayer. Wald) am Brotjacklriegel spannende Rennen in Abfahrt und Riesenslalom brachte.

Kletterfreunde konnten sich am 8./9. September 1973 bei einem Kletterkurs am Plankenstein mit Stützpunkt Max-Schaarschmidt-Hütte in die Anfangsgründe des Felskletterns einweisen lassen.

Mit einem gelungenen Faschingsball und der trotz schlechten Wetters sehr gut besuchten Sonnwendfeier auf der Vorderkaiserteidenhütte (78 Teilnehmer) kam auch die Geselligkeit im Vereinsleben nicht zu kurz.

Die stets sehr gut besuchten Veranstaltungen beweisen, daß die Ortsgruppe den richtigen Weg beschreitet.

Damit die Mitglieder wussten was zu erwarten war bekam jeder Donnerstag einen Schwerpunkt. Nach den laufenden Vereinsgeschäften und der Beratung für das kommende Wochenende gab es:

- am 1. Donnerstag - einen Lichtbilder- bzw. Filmvortrag,
- am 2. Donnerstag - den Sing- und Liederabend,
- am 3. Donnerstag - einen Sachvortrag,
- am 4. Donnerstag - private Dias und Filme.

Der erste Donnerstag wurde 'Großer Donnerstag' genannt und durch einen meist professionellen Vortrag gestaltet. Damals waren das Dia-Vorträge (bei denen die Dias noch von Hand hin- und her geschoben wurden) oder Filme überwiegend im Super-8-Format. Den großen Donnerstag gibt es heute noch; er wird im Winterhalbjahr abgehalten.

Singen am zweiten Donnerstag? Jawohl, und zwar mit großer Begeisterung! Unsere Bergsteiger wollten Berglieder lernen, um zumindest den Text richtig mitsummen zu können. Georg (Schorsch) Rupp aus Mintraching nahm sie unter seine Fittiche und

übte streng und erfolgreich mit ihnen. Ein richtiger Chor wurde es leider nie. Die Begeisterung vieler liess nach, die Singgruppe löste sich nach gut einem Jahr wieder auf. Bei einigen Hüttenabenden in den nächsten Jahren stellten sie aber das Gelernte unter Beweis und sangen begeistert mit oder stimmten die Lieder sogar an. Der Schorsch Rupp mit Familie ist heute immer noch mit seinen Mintrachinger Sängern bekannt durch ihre auf hohem künstlerischen Niveau vorgetragene Volksmusik. Oft schon haben sie auch unsere Weihnachtsfeier stimmungsvoll mit Musik begleitet.

Der dritte Donnerstag war für Sachvorträge reserviert. Wer wusste schon, wie die Ski richtig zu wachsen sind? Oder welches medizinisches Grundwissen der Bergsteiger braucht? Knotenkunde wurde gelehrt oder der Umgang mit Karte und Kompass. Jedenfalls war es immer ein reichlich praktischer Abend. Diese Sachvorträge sind in den letzten Jahren etwas sporadischer geworden.

Am vierten Donnerstag schließlich brachten die Leute Dias und Filme mit und zeigten ihre Erlebnisse bzw. Erinnerungen. Heute, nach 35 Jahren, schauen wir solche privaten Dias und Filme immer noch gerne an. Manche bezeichnen sie liebevoll-kritisch als 'Bundhosenfilme'. Es ist heute nicht mehr einfach, festzustellen, welches der allererste private Vortrag gewesen ist. In überwiegender Erinnerung ist jedenfalls "Die Schönheit der Brenta", die Otto Baier gezeigt hat. Die privaten Dias und Filme werden heute nicht mehr genau am vierten Donnerstag, sondern ganz spontan gezeigt. Selbst diejenigen, die damals noch nicht dabei waren, schauen gespannt zu. Interessant ist es natürlich, zu sehen, wie sich manche der Darsteller verändert haben – einige mehr und viele auch weniger.

Die Ortsgruppe war innerhalb kurzer Zeit bekannt Eching, in Neufahrn und in der Umgebung – durch Faschingsfeste, Maitanz, Sommerfeste und Weihnachtsfeiern. Beim Alpenverein war einfach was los. Da unsere Bergsteiger sich ganz bewusst nicht abgrenzen, sondern als Gruppe integrieren wollten, waren alle Feierlichkeiten öffentlich und nicht beschränkt auf Mitglieder. Es wurde auch niemand gedrängt, nach einem solchen Fest Mitglied zu werden. Dass es aber doch einige taten, zeigt die steil ansteigende Zahl der Mitglieder. Man überlegte im Vorstand sogar ein- oder zweimal, einen Aufnahmestopp zu verhängen, weil es ihnen langsam unheimlich wurde, wie viele Neuaufnahmen sie in kurzer Zeit hatten. Die Faschingsfeste waren damals der absolute Höhepunkt aller Attraktionen. Es wird erzählt, dass es an einem Abend im ganzen Fischerwirt keine Stühle mehr gab, die man noch in den Saal hätte stellen können. Platz war ohnehin keiner mehr. Dabei meldeten sich Leute auch gleich für den Ball im nächsten Jahr an!

Schon sehr früh wurden auch die Schaukästen aufgebaut bzw. aufgehängt. Einer vor dem Anwesen neben dem damaligen Fotogeschäft Lamla in der Bahnhofstraße. (Den haben wir erst vor zwei Jahren abgebaut, als wir den neuen Schaukasten bekamen vor unserem Vereinsheim, der Gaststätte Maisberger am Bahnhof in Neufahrn!) Der zweite befand sich an der Wand der Bäckerei Steinbach in Eching. Jetzt ist er integriert mit dem Gemeindeschaukasten am Bürgerhaus in Eching.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen in Eching und in Neufahrn kamen natürlich auch viele Interessenten zum Alpenverein durch das Fotogeschäft Lamla und das Sportgeschäft Windisch in der Echinger Straße 8 in Neufahrn. Manfred hatte es bereits im September 1971 eröffnet, sozusagen als zweites Standbein. Seine Frau Elli führte es die ersten Jahre alleine, als er selbst noch als Niederlassungsleiter im Außendienst unterwegs war. Entweder jemand fotografierte und kam zu 'Foto-Lamla' oder brauchte Sportgeräte und kam zum 'Sport-Windisch'. Manch einer von uns hat sein Radl oder seine Ski bei ihm gekauft und sich dabei von Elli auch gleich über die Vorteile der Mitgliedschaft im Alpenverein beraten lassen. Das Sportgeschäft existierte bis 1989. Heute befindet sich dort ein türkisches Feinkost- und Obstgeschäft.

Auch die Abfahrt zu den Touren war über viele Jahre bei 'Sport Windisch'. Damals konnte man noch vor dem Geschäft und gegenüber auf der Wiese parken. Heute ist die

Wiese zugebaut. Später war dann der Abfahrtsplatz beim 'Freilauf' am Anfang des Industriegebiets. Seit Mitte der Achtzigerjahre ist der Treffpunkt am Bahnhof Neufahrn.

Wann immer eine Tour es zuließ, wurden auch Gäste mitgenommen. Ludwig Huber erzählt, dass er Skischuhe beim Windisch kaufte, sich dabei erkundigte, ob er denn mal mitfahren dürfe, so zum Ausprobieren, und dass er erst am Ende der Saison den Aufnahmeantrag abgegeben hätte. Das ging damals ganz locker zu. Nicht nur der Ludwig hat die anfängliche Großzügigkeit durch langjährige Treue zum Verein belohnt.

Otto Baier, bereits Mitglied der Sektion München, war unter den ersten Interessenten. Alfons Steinbach, in dessen Bäckerei Otto damals arbeitete, brachte ihn schon in den allerersten Tagen mit. Als unser jahrelang aktiver Referent für Wanderungen erreichte Otto mit die höchsten Teilnehmerzahlen an den von ihm geführten Touren.

Nur Bergsteigen allein war aber nicht genug. In den Siebziger- und Achtzigerjahren gab es sogar zwei Kegelrunden in der Ortsgruppe – eine mit Manfred Windisch, die andere mit Werner Wittmann. Heute noch nehmen einige von uns (z.B. Raimund und Marianne Mim) an Turnieren im Stockschießen teil. Und es gibt die Schafkopfer immer noch. Böse Zungen behaupteten zeitweise, einige von ihnen kämen nur zum Vereinsabend, weil danach noch ein g'scheiter Schafkopf geht.

Drei Wochen nach der Gründung fand Werner Wittmann, schon seit 1964 bei der Sektion Oberland, zur Ortsgruppe. Klaus Lamla fragte ihn, ob er nicht einmal Dias oder einen Film zeigen wolle. Und das wollte er. Alfons Steinbach überzeugte Werner dann bereits nach kurzer Zeit, das Amt des 2. Vorsitzenden von ihm (Alfons) zu übernehmen. Werner war unser Allroundtalent. 1976 initiierte und organisierte er die erste Törggelenfahrt nach Südtirol und brachte Floßfahrten auf der Isar ins Programm. Er führte uns ins Figln ein und zeigte, wie man diese neuen Sportgeräte (Firngleiter) selbst herstellt. Werner war und ist auch Alleinunterhalter. Bei Weihnachtsfeiern stand er über viele Jahre stundenlang auf der Bühne – nicht nur als Nikolaus. Er sorgte für so manchen gelungenen Abend, an denen er Gedichte vortrug und Musik mit seiner Ziehharmonika machte. Na, und Witze erzählt er immer noch, schon im Bus bei der Fahrt zum Törggelen und dann wieder nach Haus.

Leider konnten teilweise keine Unterlagen gefunden werden mit den Namen aller 'Amtsträger' unserer OG in den Anfangsjahren. Einige Anmerkungen sollen helfen, die teilweise unvollständige Namensliste zu verstehen. Die allererste Leitung war bewusst provisorisch ernannt worden am Tag der Gründung, dem 13. Juli 1972. Nachdem die Ortsgruppe als Organisation innerhalb von Oberland offiziell aufgenommen war, wählte man am 29. Juli den ersten regulären Vorstand, für ein Jahr. Durch diese zeitlich begrenzte Bindung von Seiten der Mitglieder als auch der Leute im Vorstand sollte die maximal mögliche Flexibilität erreicht werden, damit Änderungen jedweder Art ohne organisatorische Barrieren umgesetzt werden konnte. Man hatte offensichtlich ein gehöriges Maß an Respekt vor den Dingen, die da kommen würden.

Die meisten Kandidaten für einzelne Aufgaben mussten auch damals schon kräftig überredet werden. Bei einigen wurde deren Zustimmung nach dem dritten oder vierten Schnaps erreicht. Der Begriff des 'ausgeschnapselt' bedeutete hier nicht, dass die Ämter verteilt wurden, sondern es wurde ein Kandidat, der sich zunächst gar nicht beworben hatte, nach einigen Runden eingesetzt. Manchmal ging es noch einfacher vor sich. Wer 'rechts neben dem Windisch' saß, hatte das Amt – so wurde Konrad Buchleiter Referent der Lamsenjochhütte! Da niemand der möglichen Aspiranten wissen konnte, welche Aufgaben ein Amt mit sich brachte, ging es darum, jemanden zu finden, der voraussichtlich die Eigenschaften und vor allem den Ehrgeiz hatte, das Beste daraus zu machen.

Fünf Jahre nach der Gründung jedenfalls konnte man den Alpenverein in Eching und Neufahrn als etabliert bezeichnen. Er zählte zu diesem Zeitpunkt schon 397 Mitglieder.

Die Skimeisterschaften waren sportlich gesehen in den ersten Jahren wahre Großereignisse für uns. Im Februar 1973 wurde zum ersten Mal in Langfurth im Bayerischen Wald eine alpine Skimeisterschaft abgehalten, die nach ihrem überwältigenden Erfolg dann jedes Jahr ausgetragen wurde. Ab 1977 wurde neben der Skimeisterschaft zum ersten Mal auch eine Langlaufmeisterschaft in der Nähe der Riesenhütte veranstaltet. 48 Teilnehmer (!) ließen sich vom schlechten Wetter nicht abhalten. Auch die Langlaufmeisterschaft ging über viele Jahre. Sie fand an verschiedenen Orten statt, wie z.B. bei der Riesenhütte, der Oberlandhütte im Spertental, in der Eng, am Thiersee, in Durchholzen. Alle Hütten mit Skigelegenheit wurden ausprobiert.

Dabei ging es teilweise recht turbulent, aber auch wieder professionell zu. So wurden Zeitnehmereinrichtungen mit Lichtschranken aufgebaut. Wir hatten mit dem Gustl Tausch dafür einen eigenen Technikreferenten. Nach dem Riesentorlauf zog man die Stecken raus und die Strecke wurde zur Piste für den Abfahrtslauf erklärt. Der wurde später aus Sicherheitsbedenken wieder abgeschafft. Einmal fuhr ein Teilnehmer den Riesentorlauf nicht mit, weil er nicht riskieren wollte, an eine Stange anzustoßen da er im Geschäft unabhkömmlich war. Beim Abfahrtslauf gab es keine Stangen, deshalb machte er dort mit, zerschmetterte sich dabei das Knie und ging mehrere Monate in Gips.



Man beachte das von Hand gemalte Logo der Sektion Oberland!



DIE BESTEN SKIFAHNER AUS NEUFAHRN und Eching ermittelte die Ortsgruppe des Alpenvereins bei einem Rennen im Bayerischen Wald. Unser Bild zeigt v. l. die erfolgreichen Sportler: Vorstand M. Windisch, J. Speer, W. Speer, W. Wittmann, W. Oberpriller, G. Oberpriller, M. Watzinger, S. Blaschke, H. Watzinger und E. Wautl. (Foto: Lamla)

Meisterehepaar kommt aus Eching

Alpenverein ermittelt die besten Skifahrer — Wolfgang und Ilse Speer siegen

1. Neufahrn/Eching — Die Ortsgruppe Neufahrn/Eching der Alpenvereinssektion Oberland ermittelte in Langfurth im Bayerischen Wald ihre alpinen Skimeister. Auf der gut präparierten Piste wurden Abfahrtslauf und Riesentorlauf durchgeführt. Vorsitzender wurde bei den Herren Wolfgang Speer mit 28,06 Punkten und bei den Damen Ilse Speer mit Null Punkten. Das Meisterehepaar kommt aus Eching.

Die Ergebnisse: Zweier-Kombination Riesentorlauf/Abfahrt Herren: 1. Wolfgang Speer (28,06 Punkte), 2. Werner Oberpriller (16,50), 3. Harald Watzinger (17,74), 4. Max Watzinger (20,39), 5. Manfred Windisch (11,50), 6. Manfred Kern (20,46), 7. Werner Wittmann (24,17), 8. Georg Haas (24,78), 9. Horst Blaschke (22,17), 10. Jochen Göbl (27,33), 11. Peter Niedermann (24,02), 12. Otto Reize (20,93), 13. Fritz Wildgruber (12,38).

Zweier-Kombination Damen: 1. Ilse Speer (0 Punkte), 2. Elisabeth Wautl (27,90), 3. Gisela Oberpriller (11,26), 4. Gudrun Niedermann (11,74), 5. Paula Ziegawe (13,53).

Riesentorlauf Herren: 1. Christian Huber (22,2 Sekunden), 2. Bernd Wittmann (30,4), 3. Harald Blaschke (43,2), 4. Oliver Ziegawe (30,5). Bei den Mädchen stieg: 1. Sigrid Fahn (43,2 Sekunden), 2. Ingeborg Heider (43,1).

Schlusssieger (11-14 Jahre) Riesentorlauf: Herren: 1. Werner Haas (22,2 Sek.), 2. Thomas Grillner (23,3), 3. Günther Ziegawe (23,9), 4. Harald Watzinger (24,1), 5. Christof Grillner, Mädchen: 1. Karin Watzinger (27,7), 2. Doris Lamla (24,6), Gässelklasse: Oliver Baum (22,4 Sek.).

Herren Riesentorlauf — Allg. Klasse: 1. Wolfgang Speer (49,38 Sek.), 2. Max Watzinger (51,70), 3. Werner Oberpriller (32,95), 4. Harald Watzinger (53,15), 5. Georg Haas (57,08).

Abfahrtslauf Herren, Allgemeine Klasse: 1. Werner Oberpriller (33,53), 2. Harald Watzinger (23,87), 3. Wolfgang Speer (34,95), 4. Egolf Haas (36,93), 5. Jochen Göbl (34,95).

Herren-Altersklasse, Riesentorlauf: 1. Manfred Windisch (26,77), 2. Manfred Kern (27,25), 3. Werner Wittmann (26,20), 4. Richard Ziegler (31,23), 5. Otto Böler (10,20).

Herren-Altersklasse, Riesentorlauf: 1. Werner Wittmann (24,3), 2. Manfred Windisch (49,33), 3. Manfred Kern (40,43), 4. Gerhard Wald (43,30), 5. Otto Böler (41,30).

Damen-Allgemeine Klasse Riesentorlauf: 1. Ilse Speer (0,23), 2. Sigrid Blaschke (13,56), 3. Elisabeth Wautl (16,60), 4. Gisela Oberpriller (17,38), 5. Monika Reiser (17,73), 6. Gudrun Niedermann (18,22), 7. Paula Ziegawe (22,30), 8. Friedelise Wald (19,36).

Damen-Abfahrtslauf: 1. Ilse Speer (40,83), 2. Elisabeth Wautl (48,00), 3. Gisela Oberpriller (44,30), 4. Paula Ziegawe (27,09).

Im Jahr des 35-jährigen Jubiläums fielen alle Skitouren und bis auf zwei alle Langlauftouren aus. Weil wir keine Teilnehmer hatten? Nein, sondern keinen Schnee! 'Ausgefallen wegen Schneemangel' steht aber des Öfteren auch schon in früheren Tourenbüchern, offensichtlich gehäuft 1986.

Das erste Tourenbuch gab es 1980. Bis dahin wurden Touren nicht formell dokumentiert, Teilnehmer trugen sich zunächst nirgendwo und später auf Zetteln ein. Das funktionierte offensichtlich während der ersten Jahre. Die Tourenbücher brachten dann aber die notwendige

Übersicht und ermöglichten eine bessere Vorausplanung. Nach der Tour wurden dort auch vom Tourenleiter meistens mehr oder weniger kurze Tourenberichte eingetragen.

Diese Tourenbücher sind ein praktisches Zeichen dafür, wie wir immer darum gerungen haben, Ordnung mit minimalem Aufwand zu erzielen. Ist es gelungen? Meistens. Der Wunsch nach Spaß beim Bergsteigen ist jedenfalls erheblich größer als die Bereitschaft zur doppelten Buchführung!

Die allererste Tour im ersten Buch war eine Skitour am 23. März 1980 auf den Spitzstein. Sie fiel aus, da am Donnerstag vorher keine Anmeldungen vorlagen. Deshalb ist hier die zweite Tour abgebildet. Eine Wanderung mit Otto Baier. Wie man unschwer erkennen kann, herrschte kein Mangel an Teilnehmern!

Denkt jemand, dass sich unsere Aktivitäten auf Berge beschränkten? Weit gefehlt. Fast alles, was uns in Bewegung hielt, wurde zumindest ausprobiert.

Kajakfahren oder generell Bootfahren wäre da als Beispiel zu nennen. Auch heute noch gibt es mindestens zwei Touren im Jahr, die in Kajaks, Kanadiern, Falbooten oder sonstigen bootähnlichen schwimmenden Gefährten stattfinden. Auf der Isar von Freising nach Moosburg, im Naabtal, auf der Altmühl oder der Donau; es gibt recht viele Plätze an denen man sportlich nass werden kann.

Radfahren ist ein anderer Bereich der in den letzten Jahren sogar zugenommen hat. Früher war Rennradfahren sehr üblich aber auch entsprechend begrenzt und nicht für die grosse Allgemeinheit geeignet. Wir sind mit der Zeit gegangen und haben uns heute mehr auf Trekkingräder und Mountainbikes verlegt. Das Sommerprogramm bietet mehrere Radtouren im Jahr an. Das ist nicht nur die obligatorische 'Vatertagstour' und die Familientour. Sondern darunter sind richtige Mountainbike-Touren aber auch Touren über längere Strecken die nicht durch ausgesprochenes Berggelände führen. Stark hügelig darf es aber gerne sein, mit langen Anstiegen und rasanten Abfahrten.

Dann hat sich in den letzten Jahren die Mittwochstour herausgebildet. Die steht nicht im Programm und wird von Leuten gemacht die nicht mehr jeden Tag zur Arbeit müssen. Die Gipfelziele sind aber nach wie vor anspruchsvoll. Unzutreffend, aber subjektiv verständlich wird behauptet, bei den Touren am Mittwoch werde besonders schnell gegangen. Dass wir aber einige 'Rennsäue' unter uns haben wird nur von den Betroffenen selbst bestritten.

(2)

Sonntag, 13. April 1980
 Wanderung „Donaudurchbruch“ mit Otto Baier
 Tagesstör nach Kitzbühel
 Treffpunkt: 7³⁰ Sport-Windisul
 Teilnehmer: (24)

1. Konrad Buchleitner
2. Lieselotte "
3. Hilbert Stambach
4. Mari Marianne
5. Raimund Mim
6. Konrad Elli
7. U Haas
8. W Haas
9. A. Haas
10. M. Jandl
11. G. Besor
12. S. Besor
13. H. Reubel
14. Raimund Helge
15. " " "
16. Stambach Raimund
17. " " "
- 18-23. Raimund Fa. 5 Pers
24. Zygore (Beflekt)

Das Gipfelkreuz auf der Lamsenspitze

Der Anlass

War die Ortsgruppe Eching-Neufahrn in den ersten fünf Jahren schon recht bekannt geworden und sehr aktiv, so gelang ihr im Jahre 1978 etwas, das durchaus nicht als spektakulär und aufsehenerregend geplant war. Doch genau das wurde es zum Schluss. Es gab sogar beinahe politische Verwicklungen, wenn auch nur auf der ganz unteren Ebene.

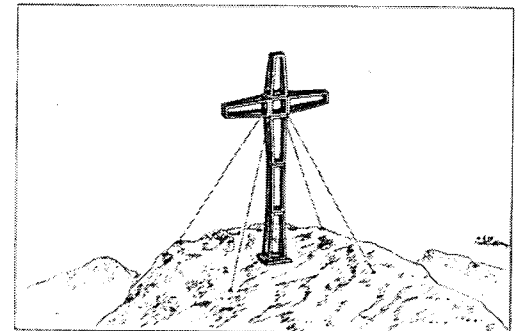
Im Jahr 1977 hatten Raimund Mim und Konrad Buchleitner Ämter in der Sektion Oberland übernommen. Raimund wurde Wegereferent im Karwendel und Konrad wurde Hüttenreferent der Lamsenjochhütte.

Raimund ging mit seiner Marianne nach und nach die ca. 80 km Wegenetz ab, um seinen neuen Verantwortungsbereich kennen zu lernen. Dass er dabei mit dem Bereich um die Lamsenjochhütte begann, ist nahe liegend. Es war nach seinem ersten 'amtlichen' Besuch auf der Lamsenspitze, als er ganz entrüstet berichtete, dass 'des Dochladdnkreuz' (das Dachlattenkreuz) auf der Lams weiß Gott nicht angemessen sei für unseren Hausberg.

Der Raimund wäre nicht der Raimund, wenn er nicht freundlich, aber bestimmt – oder sollte man sagen: hartnäckig? – allen über das alte und windschiefe Holzkreuz berichtet und bei allen lamentiert hätte. "Do muass ma doch wos macha!" war seine Forderung, und tatsächlich kam es darüber zum einhelligen Beschluss im Vorstand. Noch ahnte niemand, wozu sich dieser Entschluss entwickeln sollte.

Unsere Ortsgruppe wollte also ein neues Kreuz aufstellen. Aber welches? Imposant oder normal? Holz oder Metall? Schlicht oder aufwändig? Künstlerisch oder handwerklich? Sehr teuer oder etwas billiger? Niemand der Begeisterten hatte je ein Kreuz entworfen noch eine Vorstellung davon, wie ein Kreuz auf 'unserer' Lams aussehen könnte. Es wurde zwar kein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, aber herumgefragt, wer Vorschläge hätte zum neuen Kreuz. Dabei verblüfften einige mit ganz interessanten Ideen.

Dann kam Konrad Buchleitner mit einer Skizze, wie er sich das Aussehen vorstellt. Und siehe da, es gab keine enttäuschten Gegenbewerber, die lieber ihren Vorschlag verwirklicht sehen wollten. Konrads Konzept wurde ohne lange Diskussion angenommen. Nicht nur deshalb, weil er versprach, auch die Konstruktion zu machen, sondern vor allem, weil sein Kreuz ganz einfach das schönste war.



Konrad überzeugte auch durch seine Sicht des Ingenieurs. Das Kreuz musste vollständig vorzufertigen sein, aus von Menschen transportierbaren Teilen bestehen, einem hohen Winddruck widerstehen, auf der Lamsenspitze ohne große Geräte montiert und auch demontiert werden können sowie vollkommen wartungsfrei sein für wenigstens 30 Jahre. Das alles wissen natürlich die Besucher der Lamsenspitze nicht. Was sie aber sehen, ist etwas, das sich Konrad Buchleitner nicht als Ingenieur, sondern als gläubiger Mensch vorgestellt hat.

Sie sehen ein Kreuz, das in seiner ästhetischen Einfachheit und zurückhaltenden Größe beeindruckt und dabei unmittelbar zu dem hinführt, was der Betrachter empfinden soll: die visuelle Hinwendung zu etwas noch Höherem als dem Gipfel eines Berges, zu einem erhabenen Schöpfer!

Herstellung

Vor Beginn der eigentlichen Arbeit holte man natürlich die Zustimmung ein für die Errichtung eines Gipfelkreuzes – von den Tiroler Behörden und vom Grundbesitzer, dem Benediktinerkloster Fiecht oberhalb von Schwaz.

Die Konstruktionszeichnungen entstanden im Mai und Juni 1978. Hier haben wir den Entwicklungsingenieur einer großen bayerischen Automobilfirma, der normalerweise mit winzigen, überwiegend elektromechanischen Details befasst ist in Messgrößen, die für das menschliche Auge kaum mehr wahrnehmbar sind. Dieser Automobil-Ingenieur konzipierte und konstruierte nun ein Kreuz von 2,50 Metern Höhe, dessen Einzelteile nach seinen Zeichnungen gefertigt werden konnten und deren Zusammenbau ohne Kraftakt vor sich ging.

Die Rahmenteile sind verzinkte Hohlprofile, die durch entsprechende Bohrungen auch im Inneren mit dem Schutz der Verzinkung versehen wurden. Diese Rahmenteile sind verschraubt unter Verwendung von Dichtungsplättchen, die Eindringen von Wasser weitgehend vermeiden. Das Kreuz wird mit Hilfe eines Scharniers auf der Bodenplatte aufgerichtet.

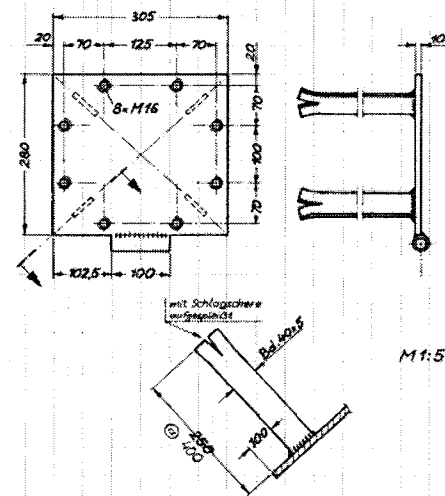
Konrad besorgte sich die Windhöchstgeschwindigkeiten im Karwendel der letzten Jahre. Die erreichten knapp 250 km/h. Die Profile mussten also eine Verankerung und eine Eigenstabilität erhalten, die mindestens 330 km/h standhalten konnten – ohne Abspannung! Die ursprüngliche Entwurfsstudie zeigt noch Spannseile. Aber es war Ehrensache, dass das Kreuz frei stehen musste.

Die Teile wurden in der Echinger Feuerverzinkerei Hans Wiegel gefertigt, von Leuten unserer Ortsgruppe, unter fachlicher Aufsicht und Mithilfe des Betriebsleiters Erich Bratke. Er gab viele wertvolle Hinweise und zeigte wichtige Techniken, damit die Arbeit auch handwerklich perfekt ausgeführt wurde. Es existiert eine Zahl von 43 Leuten, die 900 Stunden freiwillig und unentgeltlich gearbeitet haben, aber niemand kann sich heute noch an alle erinnern. Deshalb sei stellvertretend für alle Werner Wittmann genannt. Er ließ es sich nicht nehmen, die Rosette mit dem Namen unserer Ortsgruppe persönlich zu schmieden. Sie zielt das Herz des Kreuzes.

Vor dem Aufbau war das Fundament vorzubereiten. Eine Vertiefung musste gesprengt werden, in der die Bodenanker für das Kreuz einbetoniert werden konnten. Die Erlaubnis dafür bekam man wiederum vom Kloster und den Behörden, die Jagdbehörde hatte die Aufsicht. Die Sprengung erfolgte Ende Juli 1978. Eine Woche später, Anfang August, schleppten fleißige Ameisen (sprich Helfer unserer Ortsgruppe) 500 kg Trockenbeton in 50-kg-Säcken, spendiert von Horst Zigawe, sowie Wasser und natürlich die Bodenplatte für das Kreuz auf die Lamsenspitze und betonierten sie ein.

Der 'Mann vor Ort' war übrigens Paul Schermer, Wirt der Lamsenjochhütte, der zusammen mit Konrad Buchleitner 1977 auf der 'Lams' angefangen hatte. Dieses Projekt war auch für Paul etwas Besonderes und er half in vielerlei Hinsicht. Als aktives Mitglied der Tiroler Bergrettung empfand nicht nur er das Kreuz als Behüter und Beschützer der Bergsteiger und der Hütte.

Währenddessen ging die eigentliche Herstellung in Neufahrn weiter. Insgesamt erstreckte sich das über etwas vier Wochen im Juli und August 1978. Konrads Arbeitsanweisungen waren eindeutig und praktisch.



Gipfelkreuz - Lamsenspitze

A, Fertigstellungsarbeiten

- 1, Feinverschweißen der Kastenprofile (Fa. Wiegel)
- 2, Verschleifen u. vorfeilen der Schweißnähte
- 3, Probemontage des Kreuzes (Achten auf Nummerierung der Teile);
Abschneiden der Gewindebolzen auf die richtige Länge, wobei jeweils auf einen Bolzen 2 Muttern, 2 Beilagscheiben und 2 Sprengringe passen sollen;
- 4, Anpassen des Mittelteils IV, Ablängen und Heften der dazugehörigen Zwischenrohre, Feinverschweißen und Verschleifen bzw. Verputzen (Feilen) der Nähte.
- 5, Anpassen der Rosette und Bohren der Befestigungslöcher in die Seitenarme.
- 6, Anpassen und Verschweißen der Bodenplatte mit dem Fußteil;
Achtung! Der obere Vierachskran des Fußteils I ist nicht in der Waage (Aufhängen, z.B. mit Lot notwendig).
- 7, Verzinken der Einzelteile, sowie aller Schrauben (auch die der Bodenplatte), Muttern, Scheiben und Sprengringe; die Muttern sind bereits vernickelt und salzdurchbeständig.
- 8, Nach dem Verzinken nochmals Probemontage, um alle Teile geg- u. tränenfrei bzw. für die endgültige Montage in Ordnung zu haben;
Unebenheiten ausgleichen.

- 9, Die äußeren Schwemmlöcher verschließen.
- 10, Kupfer-spritzen.

B, Montagevorbereitung

- 1, Die bereits einbetonierte Platte immer wieder auf Leichtgängigkeit der Schrauben prüfen (H. Schermer bereits darum gebeten).
- 2, Den Beton um die Scharnierachsen entfernen (meißeln), damit der Bolzen und die Platte montiert werden können.
- 3, Benötigte Werkzeuge und Betriebsmittel zum Aufstellen:
3 x Ratsche mit Nuß SW 17,
3 x Maulgabel- oder Ringschlüssel SW 17/13 oder 19,
1 x Nuß SW 19,
Wasserwaage,
Zollstock,
Flüssiggummi zum Abdichten der Montageflächen und Schraubverbindungen,
Meißel,
Hammer,
Fertigbeton,
Eimer,
Kelle,
Wasser
Blitzableitung

-2-

-1.8.78
Schallhuber

In den Wiegelschen Werkhallen wurde das Kreuz in Teilen zusammengeschrubt. Insbesondere um zu überprüfen, ob durch die Hitze des Feuerverzinkens Passungenauigkeiten aufgetreten waren. Danach wurde es im Garten der Mims komplett aufgebaut, um die Arbeitsschritte auszuprobieren und die Handgriffe einzuüben. Schließlich konnte man es sich keinesfalls leisten, dass auf zweieinhalbtausend Metern Höhe irgendwas nicht funktionierte.

Transport

Eine Woche vor dem großen Termin, am 26. August 1978, wurden die Teile nach Österreich gebracht. Damals gab es noch Grenzkontrollen und keine Währungsunion wie heute. Also hatte Konrad Ott, der Geschäftsführer der Sektion Oberland, über den Österreichischen Generalkonsul in München um Befreiung vom Zoll gebeten. Denn schließlich handelte es sich um ein Geschenk, dessen Material gespendet und das in freiwilliger unbezahlter Arbeit hergestellt worden war. Die Zollbefreiung wurde zugesagt und die erforderliche Warenverkehrsbescheinigung von der Sektion ausgefüllt.

Konrad transportierte die insgesamt gut 100 kg schweren Teile des Kreuzes in einem extra dafür geliehenen Firmenwagen, einem 5-er BMW, begleitet von Manfred Windisch und Christ Brecht. Stolz fuhr er an der Grenzkontrolle Kiefersfelden-Kufstein vor und zeigte sein amtliches Papier. Er hätte sich lieber still und unauffällig durchwinken lassen sollen!

Denn der österreichische Zollbeamte erkannte den Bestimmungen nach sehr richtig, dass zwar kein Zoll, wohl aber Einfuhrumsatzsteuer zu entrichten sei. "Na servas!" (O-Ton Konrad). Nach längeren Verhandlungen über den Wert des 'Geschenkes', in die auch der Amtsvorsteher einbezogen war, wurde eine Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von insgesamt 970 (925+45) Österreichischen Schilling ermittelt. Dass der Betrag deshalb nicht höher war als die 1000 Schilling ausfiel, die der Konrad zufällig in der Tasche

hatte, war das Ergebnis seiner Verhandlungen. Nach Aktenlage ist es natürlich nicht beweisbar.

Über den Aufruhr, der daraufhin in der Öffentlichkeit entstand, wird noch berichtet. Fälschlicherweise hieß es oft dass Zoll bezahlt werden musste. Dass bezahlt wurde, stimmt jedoch durchaus.

In Fiecht wurden die Teile des Kreuzes vom PKW auf ein geländegängiges Fahrzeug umgeladen und dann bis zur Hütte transportiert.

Das Fernsehen

Irgendwie schaffte es Manfred Windisch, den Redakteur Hans-Dieter Basler vom Bayerischen Fernsehen für das Projekt zu interessieren. Der begleitete mit Kameramann Gábor von Hámory sowie Tonmeister Sepp Schwankner die Entstehung des Kreuzes in Eching bis zur Aufstellung auf dem Gipfel. Der Film wurde bereits am Samstag, den 7. Oktober 1978, im Bayerischen Fernsehen um 17:30 Uhr im Rahmen der Sendung "Zwischen Spessart und Karwendel" gesendet. Leider ist er nur ca. 10 Minuten lang. Dabei hatten sie ziemlich lange gefilmt. Manfred Windisch hatte aber auch einen Super-8-Film gedreht. Einige seiner Szenen sind beeindruckender als die der Profis.

Aufstellen des Kreuzes

Das Wochenende am 2. und 3. September 1978 war für das Ereignis festgesetzt. Man hatte dabei auch das Wetter im Blick, das im September normalerweise stabiler ist als im August, außerdem ist es noch warm genug, um sich im Freien aufzuhalten und zu arbeiten. Das Wetter allerdings gestaltete sich nach ganz eigenen Vorstellungen, hielt sich nicht an die erwarteten Vorhersagen und entsprach auch nicht der Wichtigkeit dieses Wochenendes.

Es regnete fast den ganzen Freitag und nachts fing es an zu schneien. Nicht nur einige leichte Flocken, sondern richtig dick und andauernd. Am Samstagmorgen war alles weiß um die Hütte, und je höher es ging, desto höher der Schnee! Du liebe Zeit, wie kriegt man da die Fernsehleute sicher auf den Berg? Gar nicht zu sprechen von den Trägern, von denen jeder mindestens 'ein Trumm' aufgepackt hatte, und das Werkzeug, das durch den stellenweise fast hüfthohen Schnee nach oben getragen werden musste.



Republik Österreich „Bodenschätzung“ und „Zur Bestimmung des Zuckers“ Blatt Nr. 208984
 Zollamt Kieferfelden A. 6330 Kufstein
Zollamtliche Bestätigung vom 07.10.78 Blatt Nr. 47
 Bescheid vom 07.10.78

Eintrittsdatum: 07.10.78		Verkehrsmittel: PKW		Eintragsregisterpost	
Versender: W. S. S.		Empfangsland: S. O. O.		43/ 18130/00/78	
Zollamt: Kufstein		Herkunftsland: S. O. O.		vom 07.10.78	
Anzahl, Gewicht und Zeichen der Packstücke		Anzahl, Inhalt		Bemerkung nach dem Zollamt	
1	PK	1	1	1	1
Fakt. (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (25) (26) (27) (28) (29) (30) (31) (32) (33) (34) (35) (36) (37) (38) (39) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47) (48) (49) (50) (51) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) (59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) (67) (68) (69) (70) (71) (72) (73) (74) (75) (76) (77) (78) (79) (80) (81) (82) (83) (84) (85) (86) (87) (88) (89) (90) (91) (92) (93) (94) (95) (96) (97) (98) (99) (100)		Zollwert (des Imports) in Österreich. Schilling		Zoll	
Einfuhr (Devisen)bewilligungen ab- bzw. angeschrieben		Zoll		Einfuhr	
Einfuhr gemäß Zollenscheinbewilligung bewilligt - (Fiktiv +)		Einfuhr		Einfuhr	
Bemerkung		Einfuhr		Einfuhr	

Am 'weißen Samstag' wurde das Kreuz zunächst provisorisch zusammengebaut und in einer schlichten Andacht von Pater Bonifaz gesegnet. Er erbat auch Gottes Segen für den Bautrup, damit das Werk ohne Unfall gelingen möge.

In Sorge war man nicht nur um die wenn auch berg erfahrenen Träger, sondern besonders um die Mannschaft vom Fernsehen. Die hatten ja ebenfalls einiges zu transportieren. Also bauten Max und Harry Watzinger jun. morgens eine Seilversicherung, wo das Kar westlich der Hütte ganz oben in gut 2200 m Höhe an der steil aufragenden Ostwand der Lamsenspitze endet. Die Fixseile über die Lamsenscharte und entlang der Turnerrinne auf die Lamsenspitze wurden ebenfalls überprüft und der Weg frei gemacht so gut es ging. Trotzdem musste die Erlaubnis, wer mit auf den Gipfel der Lamsenspitze durfte, sehr begrenzt werden, worüber einige gar nicht glücklich waren. Selbst das war noch gefährlich genug, und nicht wenige waren über die zusätzliche Sicherheit des Seilgeländers sehr froh. Insgesamt waren noch einmal knapp 150 kg zu transportieren – in ca. drei Stunden, ab 1953 m Höhe der Hütte bis auf die 2508 m hohe Lamsenspitze. Mit dem Fundament im August wurden insgesamt 650 kg hinaufgeschleppt. Jeder Fehltritt hätte verheerende Folgen haben können.



Die Initiatoren Mim und Buchleitner

Alle kamen trotz des teilweise hüfthohen Schnees auf der Lamsenspitze an – und auch gut wieder hinunter. Die Handwerker waren angezogen wie zu einer Expedition ins ewige Eis, mit Steigeisen! Die Montage des Kreuzes selbst klappte ohne Probleme – dank der klugen Konstruktion und der vorherigen Übung zu Hause! Wenn es halt nur nicht gar so viel Schnee gehabt hätte und nicht gar so arg kalt gewesen wäre!

Im Laufe des Samstags gesellten sich zu den etwa 120 Oberländern aus Eching und Neufahrn auch zahlreiche Ehrengäste des DAV, der Bergwacht und der Forstverwaltung sowie Bürgermeister Michels aus Neufahrn und 2. Bürgermeister Steininger aus Eching dazu. Jedes Plätzchen war belegt und besetzt. Es wurde gefeiert, wie es sich für einen solchen Anlass gehörte. Reden wurden gehalten, G'stanzln gesungen, Geschichten erzählt, geratscht und gelacht. Werner Wittmann brachte Einlagen und Familie Rupp aus Mintraching untermalte den Abend musikalisch. Es war ein richtig zünftiger Hüttenabend, der ausnahmsweise auch durch keine Hüttenruhe um 22:00 Uhr abgebrochen wurde.

Am Sonntag zelebrierte Pater Bonifaz in der 1973 erbauten Kapelle bei der Lamsenjochhütte die feierliche Bergmesse. Er dankte Gott für das gute Gelingen am Tage vorher und wünschte, dass viele Bergsteiger unfallfrei das Kreuz zu sehen bekommen. Die 'Vomper Bläser' und die Familie Rupp begleiteten stimmungsvoll mit ihren musikalischen Darbietungen die Feier. Der Ministrant war Konrad Buchleitner! Das Wetter wurde vor der Messe freundlich und sonnig. Hatte es da einen Ruffel 'von ganz oben' gegeben? Der Schnee jedenfalls gestaltete das Rund der Berge beeindruckend wie in einer Kathedrale.

Pressereaktionen

Die Berichte waren alle sehr positiv und die Reporter waren ganz offensichtlich beeindruckt von dem, was sie erlebt hatten bzw. was sie berichtet bekamen. Leider

war dieser Teil der Berichte relativ kurz im Vergleich zu dem, was aus den Vorfällen am Zollamt gemacht wurde.



Das Werk ist gelungen!

stehend: von links
Konrad Buchleiter - Hüttenreferent
Raimund Mim - Wegereferent
Norbert Scharl - Jugendreferent
Max Watzinger - Tourenreferent

sitzend: von links
Werner Wittmann - 2. Vorstand
Manfred Windisch - 1. Vorstand

Die 970 Schilling waren ein gefundenes Fressen für verschiedene Zeitungen. Es ging beinahe wie ein Aufruhr durch Bayern und Tirol. Interessanterweise war die Entrüstung in Tirol größer als in Bayern! Besonders ärgerten sich die Tiroler Tourismusverantwortlichen über die Sache. Sie erstatteten uns den Betrag aus dem Budget des Fremdenverkehrs zurück. Die Zeitschrift BUNTE in Wien brachte einen Artikel darüber und sammelte den Betrag unter den Redaktionsmitarbeitern, um ihn dann medienwirksam an Manfred Windisch zurückzugeben. Natürlich haben wir die zweite Zahlung gespendet. Reporter interviewten sogar den Amtsvorsteher des Österreichischen Zolls in Kiefersfelden. Der reagierte etwas undiplomatisch und sagte, die Deutschen sollten froh sein, dass sie nicht noch mehr zahlen mussten. Aus der Distanz von drei Jahrzehnten sehen es auch damalige Beteiligte als lustigen Zwischenfall, der für viel Gesprächsstoff sorgte. Die Freude am Ereignis selbst trübte das alles nicht.

Gedanken zum Schluss

Wer das Kreuz heute sieht kann kaum glauben, dass es seither genau so auf der Lamsenspitze steht wie es vor fast 30 Jahren zusammengeschraubt wurde.

Allen damals daran Beteiligten gebührt unser Respekt vor so viel Idealismus und persönlichem Einsatz den sie zeigten, unsere Hochachtung vor dieser außergewöhnlichen Arbeit die sie uns hinterließen und unser tiefer Dank für einen solch erhabenen Ausdruck der Verbindung zu etwas noch Höherem, die sie dort oben allen Besuchern bis auf den heutigen Tag mit ihrem Werk vermitteln!

Das Zerwürfnis

Die ersten fünf, sechs Jahre vergingen in fast beängstigend guter Harmonie zwischen allen Mitgliedern. Man hatte Erfolg, man hatte Spaß, man hatte Freude, Zulauf, Anerkennung. Die Beteiligung an den Touren war hoch, es gab keine ernsthaften Unfälle, die Faschingsbälle waren ein riesiger Erfolg, Weihnachtsfeiern füllten das Bürgerhaus in Eching, große Donnerstage brachten beim Maisberger ein volles Nebenzimmer, das Kreuz auf der Lamsenspitze war ein viel bewundertes Werk, höchste Anerkennung von der Sektion, außerdem Skimeisterschaften und Sonnwendfeiern. Alles war erfolgreich, ermöglicht durch eine ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen allen. Bisher war nichts schief gegangen. Etwas Störendes oder gar Schlimmeres war weit und breit nicht zu sehen und zu erwarten.

Damals Beteiligte sind der Meinung, dass auch die nun folgenden Dinge erwähnt werden müssen. Der Berichtersteller beschränkt sich aber bewusst auf die wichtigsten Informationen.

Der Auslöser begann im Jahr des Gipfelkreuzes, 1978. Fünf Leute der Ortsgruppe machten beim DAV den Lehrgang zum Bergwanderführer. Der entspricht im weitesten Sinne der heutigen Qualifikation des Fachübungsleiters Bergsteigen. Dieser Lehrgang dauerte insgesamt drei Wochen. Das war zu den Zeiten, als die Sektion Oberland begonnen hatte, gezielt die Ausbildung qualifizierter Tourenführer zu fördern, denn man wollte das Touren- und Ausbildungsprogramm für Mitglieder erheblich ausweiten. Hierbei handelt es sich um diejenigen Touren und Ausbildungen, für die die Sektion eine Gebühr von den Teilnehmern erhebt und bei denen die Tourenführer eine Aufwandsentschädigung sowie ein – wenn auch bescheidenes – Honorar erhalten. Einkommen, von dem man leben kann, war damit auf keinen Fall zu erzielen gewesen.

Der Lehrgang wurde neben unseren fünf Männern auch von weiteren Leuten der Sektion und auch anderer Sektionen absolviert. Es ergab sich zwangsläufig, dass unter den Teilnehmern und später auch in der Geschäftsstelle über diese Honorare gesprochen wurde. Die Sektion wollte vielleicht auch die persönliche Wertschätzung der neuen Tourenführer heben nach dem Motto: "Wenn es nix kostet, is es nix!"

In der Ortsgruppe ist bis dahin immer schon das Benzingeld zwischen den Mitfahrern geteilt worden. Daneben bekamen die Tourenführer nie irgendeine Zahlung, auch nicht als Ersatz weiterer Auslagen. Es wurden aber auch keine Gebühren von den Teilnehmern erhoben.

Nach Rückkehr der erfolgreichen neuen Bergwanderführer kam das Thema Tourengebühren zur Diskussion. Dabei gingen die Wogen hoch: "Ich zahl doch nix, hab noch nie was bezahlt"; "Dann geh ich nimmer mit oder geh hinterher"; "Ich war schon so oft auf der Lamsenspitze, da zahl ich doch jetzt nix". Es gab aber Leute, wenn auch nicht sehr viele, die durchaus bereit waren, Tourengebühren zu zahlen. Es ging um Beträge von damals 2,- bis 5,- DM pro Tour, je nachdem ob es sich um eine kleinere Tour (ca. ¾ von allen) oder um einer größere Tour handelte. Die Befürworter hatten beileibe sachliche Gründe. Die Argumente der Gegner waren nicht weniger stichhaltig.

Darüber wurde zunächst in der Vorstandschaft vor der Mitgliederversammlung Anfang 1979 abgestimmt. Man einigte sich auf die probeweise Einführung von Gebühren für bestimmte Touren auf die Dauer eines Jahres.

Vor der Mitgliederversammlung 1980 beriet sich Vorstand und Beirat erneut zu diesem Thema. Die Befürworter wollten die Tourengebühren endgültig einführen, die Gegner sahen es nach dem Probejahr als erwiesen, dass die Tourengebühren abgeschafft werden müssten. Diese Sitzung beim Bahnwirt dauerte bis weit nach Mitternacht und war vermutlich die längste Vorstandssitzung in der Geschichte unserer Ortsgruppe. Es wurde wohl nie vorher und niemals nachher wieder so hart gerungen.

Alle Gegner und alle Befürworter hier zu nennen, wäre dem allgemeinen Verständnis nicht dienlich. Zwei Namen aber müssen erwähnt werden. Manfred Windisch, 1. Vorsitzender, war unter den Gegnern. Werner Wittmann, 2. Vorsitzender, versuchte zu vermitteln. Eine angestrebte Lösung wäre gewesen, nur Gebühren für Touren zu erheben, die nicht schon viele kennen, besonders schwierig sind oder größere Vorbereitungen und wirklich einen ausgebildeten Tourenführer erfordern. Konrad Ott, der Geschäftsführer der Sektion, wurde eingeladen, um zu schlichten. Die Leitung der Sektion machte aber schon damals nur wenige Vorschriften, wie sich die Abteilungen und Ortsgruppen organisieren und auch solche Dinge regeln sollten. Einen Schiedsspruch wollte man nicht fällen.

Die Diskussionen endeten mit dem Beschluss, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, in der sich zwei Gruppen als Vorstand und Beirat bewarben. Manfred Windisch kandidierte für die Gegner der Tourengebühren. Werner Wittmann wurde von den Befürwortern als Kandidat des 1. Vorsitzenden ihres Vorstandes gewonnen.

In der Entscheidungsabstimmung erhielten die Gegner der Tourengebühren die Mehrheit. Der Streit war formal beendet, doch die aufgerissenen Wunden deswegen nicht geheilt. Manfred Windisch fühlte sich jedenfalls nicht als 'Sieger'. Werner Wittmann und andere seiner Mitstreiter wollten mögliche weitere Diskussionen von vornherein vermeiden und führten nach der Wahl nur noch Touren für die Sektion. Im täglichen Vereinsleben gab es also auch die 'Besiegten' nicht mehr. Es waren somit gute Voraussetzungen geschaffen, damit sich die Gemüter der aktiven Vereinsmitglieder beruhigen konnten.

Ganz so einfach war es aber trotzdem nicht. Die jetzt nicht mehr Vorhandenen und natürlich Werner fehlten nicht nur wegen seiner Touren, die er geleitet hatte. Eines der wichtigsten Vereinsereignisse im Herbst, die Töggelenfahrt, war Werners Idee gewesen. Unser Glück war es nun, dass Christ Brecht einige Jahre die Töggelenfahrten erfolgreich organisierte. Es gab auch Jahresabschlussfahrten, die nicht in Weingebiete führten, aber trotzdem einen Bezug zum Bergsteigen hatten. Plötzlich hatten wir auch keinen Nikolaus mehr. Ludwig Huber wurde zum Nikolaus ernannt und machte seine Sache viele Jahre lang sehr gut. Trotzdem, nichts war mehr so wie früher. Viele waren einfach traurig.

Nicht wenige der Zeitzeugen sind übereinstimmend der Meinung, dass 'die Mims' in dieser Zeit sehr zum Zusammenhalt beitrugen. Einige sagen, es war Mariannes und Raimunds Verdienst, dass überhaupt noch jemand kam am Donnerstag und bei Touren mitmachte. Sicher ist, dass die beiden durch ihre Herzlichkeit und Zuwendung gegenüber jedem dafür sorgten, dass die Stimmung vom Tiefpunkt wieder in normale Bahnen zurückkehrte. Vielleicht verdanken wir den beiden den Fortbestand unserer Ortsgruppe!

Manfred Windisch kündigte im Laufe seiner neuen Amtszeit an, dass er nicht nochmal kandidieren würde. Fridolin Lang ließ sich bei der Mitgliederversammlung im Januar 1983 als Kandidat für den 1. Vorsitzenden aufstellen und wurde zusammen mit der von ihm vorgeschlagenen Mannschaft gewählt.

Bis heute war dies die größte und ernsthafteste Bedrohung für den Fortbestand der Ortsgruppe. Aus dem Abstand eines Vierteljahrhunderts ist es auch jetzt noch für die damals Beteiligten der beiden Lager schmerzlich, dass es so weit kam. Vor allem weil bis dahin nie auch nur im Ansatz ernsthaft gestritten wurde, sondern vielmehr alle ausnehmend gut zusammen gearbeitet und zusammen gefeiert hatten. Heute sind Vertreter beider Seiten der Meinung, dass das angestrebte Ziel nicht zu dieser großen Belastung hätte führen dürfen. Mit dem Abstand von 30 Jahren würden beide einiges anders machen.

Es gab übrigens auch danach noch ab und zu Diskussionen über Tourengebühren. Da ging es dann darum, ob damit Einnahmen für unsere Ortsgruppe erzielt werden sollten oder nicht.

Die Beinahe-Trennung ist seit Anfang der Neunzigerjahre nicht mehr spürbar. Wahrscheinlich hat auch niemand der seither zu uns gekommenen Mitglieder je etwas von diesem Zerwürfnis mitbekommen. Beinahe alle der ehemaligen Befürworter von Tourengebühren sind noch Mitglieder und jederzeit gern gesehen. Werner Wittmann kommt seit vielen Jahren wieder zu den Donnerstagen, führt uns auch nach wie vor zu den Töggelenfesten im Herbst und ist ein Nikolaus, der immer Applaus erntet. Viele der später zu uns Gekommenen können sich nicht vorstellen, dass Manfred und Werner sich jemals in einer solch schweren Situation befanden, die sich praktisch durch die ganze Ortsgruppe zog. Jeder von uns kann sich aber persönlich überzeugen, dass Werner und Manfred heute so miteinander umgehen wie man sich das zwischen alten Freunden vorstellt. Und das heißt weit mehr als sich nur höflich zu grüßen. Sie machen Touren zusammen und helfen sich gegenseitig, wo immer sie können, feixen und frozeln miteinander und übereinander. Kurz, eine herzerfrischende Freude, die beiden zusammen zu erleben.

Es ist ein Beispiel und eine Lektion für uns alle. Ganz gleich wie groß ein Zerwürfnis sein mag – es gibt immer einen Weg und es ist jede Anstrengung wert, wieder gut miteinander auszukommen. Nur so kann eine Gemeinschaft auf Dauer bestehen.

Der Ort an dem wir uns oft trafen und immer vertrugen!



Anfang April 2007 lag noch ganz schön viel Schnee um die Lamsenjochhütte!
Der lohnende Anblick nach anstrengendem Aufstieg:
Ein friedliches Bild.

Zehn Jahre Ortsgruppe Eching-Neufahrn

Die Mitglieder der Ortsgruppe und auch die Bevölkerung von Eching und Neufahrn waren bereits verwöhnt von Veranstaltungen wie Weihnachtsfeier, Faschingsbälle, Maitanz, Sonnwendfeier. Das alles hatte nicht unmittelbar mit den Bergen zu tun. Sie wurden aber auch nicht organisiert, um den Alpenverein für mögliche künftige Mitglieder attraktiver zu machen. Es beweist nur die Kreativität einer Gruppe von Menschen, in ihrem sozialen Umfeld der Heimatgemeinden mit großer persönlicher Bereitschaft, etwas zu unternehmen, was die Zusammengehörigkeit und Verbundenheit nicht nur bei bergsportlicher Betätigung beweist.

10 Jahre Ortsgruppe Eching-Neufahrn der Sektion Oberland im DAV e.V.



Hans + Ellen Kollmannsberger
bekannt vom Fernsehen
„Lustige Musikanten“

Großer Bunter Abend



Walter Föhringer
bekannt vom Bayerischen Rundfunk

am Samstag, 23. Oktober 1982, 20.00 Uhr
Bürgerhaus Eching

Einlaß: 19.00 Uhr - Eintritt: DM 10,-, Abendkasse DM 11,-



Pinelli + Karin
mit zauberhaften Zaubereien



Peppi, Charles & Co
die Showband



Richard + Dietrich
am Klavier

Kartenverkauf: 1. Oktober 1982, 10.00 Uhr, 2. Oktober 1982, 10.00 Uhr, 3. Oktober 1982, 10.00 Uhr

wenn's um Geld geht Sparkasse Eching-Neufahrn

"Großer Bunter Abend am Samstag, 23. Oktober 1982, mit Tanz" stand auf der Einladung und den Plakaten. Die beiden umtriebigen Klaus Lamla und Manfred Windisch nutzten ihre Kontakte zur Unterhaltungswelt und zum Bayerischen Rundfunk. Man engagierte als Moderator niemand Geringeren als Walter Föhringer, vor 25 Jahren Redakteur beim Rundfunk und bekannt durch viele Sendungen. Als Gesangsstars des Abends gewann Manfred die Geschwister Kollmannsberger. Ein Zauberer mit seiner Tochter sowie zwei Piano-Virtuosen im Stile des damals wohlbekannten Duos Marek und Vacek gehörten ebenfalls zu dem bunten Abend. Natürlich musste auch eine richtige Showband her, denn ohne Tanz ging gar nichts.

Der Abend verursachte Ausgaben der damals beachtlichen Höhe von von beinahe 10.000 DM. Als dem Manfred das klar wurde, hat er sich bei der Sektion rückversichert. Ob die wohl für eventuelle Kostenüberhänge eintreten würden? Sie

Mit Ausnahme der Mitgliederversammlung einmal im Jahr waren alle Veranstaltungen öffentlich und Gäste waren und sind willkommen. Unsere Leute organisierten die Veranstaltungen aus Spaß an der Freude - damit machten sie allen Freude am Spaß und an der Unterhaltung.

Zum zehnjährigen Gründungsjubiläum wollte man sich bei allen bedanken und zeigen, wie wohl man sich als Teil der Gesellschaft fühlte. Genau so haben es die Verantwortlichen damals nicht formuliert, aber genau dieses Bestreben war ganz offensichtlich.

Als damals (wie heute) größten Veranstaltungsraum musste es natürlich das Bürgerhaus in Eching sein, in dem das Gründungsfest gefeiert wurde. Es sollte ein großer Abend werden. Also musste ein g'scheites Programm auf die Beine gestellt werden.

würden! Dem damaligen Geschäftsführer Konrad Ott war auch gar nicht bange, dass das Risiko sehr groß sein könnte. Was die Eching-Neufahrner bisher ausgerichtet hatten, war noch nie ein Reifall gewesen. So kam es denn auch. Der Abend trug sich selbst durch Eintritt und Beteiligung am Verzehr.

Im Beirat arbeiten mit:

Reimund Mim jun. Konrad Buchleitner Jürgen Homburg Marianne Mim Josef Schmidbauer Klaus Lamla Otto Seyer Gustav Tausch Ludwig Huber Ise Speer Wolfgang Speer Frank Homburg Herbert Mim	Wegereferent Hüttenreferent Vereinsmitteilungen Vereinsmitteilungen Bucherei + Ausrüstung Veranstaltungen Wanderungen Technik Weihnachtsfeier Skigymnastik Skigymnastik Jugendleiter Jugendleiter
--	---

Unser aller Dank gilt nachfolgenden Bergfreunden, die durch ihre aktive und engagierte Mitarbeit maßgeblich das Bild des Vereins mitprägten:

Beiser Gerhard Brecht Christoph Haas Georg Mallon Dr. Thomas Mim Annemarie Röster Franz Scharl Heidi Scharl Norbert Schranner Annemarie Schranner Hans Rupp Georg Watzinger Harri jun. Watzinger Harri sen. Watzinger Max Wildgruber Fritz Wittmann Werner Ziegler Karl	Tourenwart Tourenführer Tourenführer Tourenführer Jugendleiter Kassenwart Jugendleiter Jugendvertreter Schriftwart Kassenwart Liederabende Jugendleiter Jugendvertreter Tourenwart Tourenführer 2. Vorstand Jugendvertreter
---	---

Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn der Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins wurde am 13. 7. 72 gegründet. Von 44 Mitgliedern Ende 1972 wuchs die Gruppe auf heute 418 Mitglieder. Die Gruppe betreut die Lamsojochhütte im Karwendel und hält ein Wegenetz von über 80 km Länge instand.

Den Mitgliedern wird ein umfangreiches Programm geboten:

- Wanderungen
- Bergtouren
- Hochtouren
- Klettertouren
- Skitouren
- Langlaufwanderungen
- alpine Ausbildung
- Skigymnastik
- Skimeisterschichten alpin + nordisch
- Film- und Diavorträge
- Geselligkeit

Vereinslokal: Bahnwirt in Neufahrn
Treffen: Jeden Donnerstag ab 20.00 Uhr

Geleitet wird die Gruppe von einem 5-köpfigen Vorstand und einem Beirat.

Vorstand:

Manfred Windisch	1. Vorstand
Alfons Steinbach	2. Vorstand + Tourenwart
Konrad Wailt	Kassenwart
Werner Oberpriller	Schriftwart
Reimund Mim jun.	Jugendvertreter

Schritt für Schritt dem Ziel entgegen



Mit uns haben Sie einen Führer in Sachen Geld, der sich besonders dann bewährt, wenn das Gelände schwierig wird.



VOLKSBANK
Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

8056 Neufahrn, Bahnhofstraße 22
Telefon (0 81 65) 46 22

8057 Eching, Untere Hauptstraße 8
Telefon (0 89) 319 24 53

Programmfolge

Eröffnungsmusik
Begrüßung durch den Vorstand
Kurze Dia-Schau
Hans + Ellen Kollmannsberger
mit Liedern aus den Bergen
Pinelli
mit zauberhaften Zaubereien
Zwischenmusik
Richard + Dietrich
am Klavier
Pinelli + Karin
Zaubereien mit Pinsel + Palette
Hans + Ellen Kollmannsberger
mit ihren Erfolgsmelodien
Finale

Durch das Programm führt
Walter Föhringer
nach der Pause ab 22.30 Uhr
Tanz
mit der Show-Band
Peppi, Charles & Co



10 Jahre Ortsgruppe Eching-Neufahrn
der Sektion Oberland im DAV e.V.

Großer Bunter Abend und anschließender Tanz

am Samstag, 23. Oktober 1982
20.00 Uhr
Bürgerhaus Eching

Einlaß: 19.00 Uhr
Eintritt: DM 10,-, Abendkasse DM 11,-

Es wirken mit:

Walter Föhringer
bekannt vom Bayerischen Rundfunk
Hans + Ellen Kollmannsberger
bekannt vom Fernsehen „Lustige Musikanten“
Pinelli + Karin
mit zauberhaften Zaubereien
Richard + Dietrich
am Klavier
und die Show-Band
Peppi, Charles & Co

Die Mitwirkenden:

Walter Föhringer
bekannt vom Bayerischen Rundfunk durch die Sendung „Gut aufgelegt“

Hans + Ellen Kollmannsberger
langjährige Mitglieder des „Platz“-Ensembles, Träger der Hermann-Löns-Medaille, bekannt durch die Fernsehsendung „Lustige Musikanten“

Pinelli + Karin
zahlreiche Auftritte im ZDF und der Münchner Abendschau, Zauberclohn in dem Film: „Einmal vor und Revue“

Richard + Dietrich
zwei Nachwuchskünstler der Ortsgruppe Eching-Neufahrn, von denen sicherlich noch viel zu hören sein wird

Peppi, Charles & Co
die Showband für Tanz, Pop, Unterhaltung + Stimmung

Die Dias der Dia-Schau stammen alle von Mitgliedern der Ortsgruppe Eching-Neufahrn

Das heißt, die Teilnehmer ratschten und lachten und tanzten so viel, dass sie auch viel essen und trinken mussten. Darin lag das einzige unlösbare Problem des Abends. Klaus Lamla hatte zunächst die übliche volle Bestuhlung von 250 Plätzen mit Tischen vorgesehen. Manfred und die anderen machten Werbung, hingen Plakate aus und luden Gott und die Welt ein. Die Menschen strömten und strömten. Um 19:30 Uhr ließ Klaus die ersten zusätzlichen 80 Stühle und dazugehörige Tische hereintragen. Um 19:45 Uhr die nächsten 60. Dann war kein Platz mehr für Tische. Es kamen aber

immer noch Leute. Für die gab es nur noch Stühle. Klaus war gleichzeitig glücklich und verzweifelt. Das Bürgerhaus war so voll wie sonst bei einem ausverkauften Konzert, ohne Tische.

Der Alpenverein hatte nach 10 Jahren offensichtlich eine Sättigungsgrenze erreicht. Sämtliche Veranstaltungen waren ausverkauft bzw. voll. Von da an ging es aber mehr und mehr zurück, bis die großen publikumsträchtigen Anlässe im Laufe der Zeit ganz einschliefen. Die Gründe sind vielfältig. Die 'Antreiber' wurden mit der Zeit selbst ruhiger bzw. mussten sich auf Beruf und Karriere konzentrieren. Die Leute unserer Ortsgruppe wurden älter, wobei die Alten generell nicht mehr so oft ausgingen und die Jugend sich anderweitig vergnügte. Das Angebot an anderer Unterhaltung stieg unablässig. Auch kann das Image, 'in' zu sein, kaum über Jahrzehnte hinweg aufrecht erhalten werden.

Wir waren im Jahr 1982, zehn Jahre nach der Gründung, genau 428 Mitglieder. Zu Anfang des Jahres 2007 (im 35. Jahr) sind wir 442. Die 500 wurden noch nie überschritten. Natürlich lässt sich daraus nicht beweisbar schließen, dass 'knapp 500' die Sättigung für unsere Ortsgruppe ist. Ganz sicher aber ist es ein Zeichen, dass von den Bergsteigern, die sich in einer regional ausgerichteten Ortsgruppe organisieren wollen, die meisten zu uns gefunden haben.

Wir machen uns auch selbst Gedanken, ob sich die frühere Zeit mit Bällen und anderen publikumswirksamen Veranstaltungen heute wiederbeleben lässt. Unmöglich ist es vermutlich nicht. Sicher ist es aber auch nicht. Da wir in unseren Reihen keine Naturtalente für die Ausrichtung von Veranstaltungen mehr haben, können wir es auch nicht ausprobieren. Einmal wurde noch der missglückte Versuch gemacht, beim Meisberger einen Faschingsball abzuhalten.

Gerne aber blicken wir zurück auf die Zeit vor 25 Jahren. Wir bewundern die damaligen Macher und beneiden die damaligen Besucher. Der 'Große Bunte Abend' zum 10-jährigen Jubiläum war eine große Sache.

LANDRAT FREISING

Alpenverein Eching-Neufahrn feierte

Zehn-Jahres-Bilanz in Bildern

Steigende Mitgliederzahlen / Fest mit viel Unterhaltung

ECHING/NEUFABRN - Als sich am 13. Juli 1972 vier bergbegeisterte Neufahrner zur 'Ortsgruppe Eching-Neufahrn der Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins' zusammenschlossen, ahnte noch niemand, welchen Zulauf dieser Verein wenige Jahre später erleben sollte. Anlässlich der Zehn-Jahre-Fest im ausverkauften Eching-Bürgerhaus konnte der Vorsitzende des Vereins, Manfred Windisch, ein solches Resümee über die seit der Gründung geleistete Arbeit ziehen. Um nicht nur mit trockenem Zahlenmaterial und nüchternen Worten aufzutreten, machte Windisch aus seiner Zehn-Jahresbilanz eine Dischschau, die zugleich Aufschluss über eine Vielzahl von Aktivitäten des mittlerweile auf 418 Mitglieder angewachsenen Vereins gab.

Dass sich überhaupt Mitglieder aus Eching und Neufahrn in einem Verein zusammenschlossen - eine große Ausnahmemaßnahme - führte Windisch schmunzelnd auf die damaligen Bestrebungen zurück, die beiden Großgemeinden Eching und Neufahrn zusammenzuführen. Dieser Gedanke sei zwar inzwischen endgültig aufgegeben worden; im Verein habe sich dieses Zusammengehen jedoch bewährt, wie seine ständig steigende Mitgliederzahl beweise.

Was man nach Gründung des Vereins als erstes an die Ausrichtung von Skiwettkämpfen gegangen, die in jedem Winter stattfinden, so galt der nächste Schritt fachgerechter Führungen zu Skitouren in Hochgebirgsregionen. Aber auch an die Freunde des in letzter Zeit so beliebten Langlaufsports denkt der Verein mit geeigneten Veranstaltungen, die auch in der näheren Umgebung durchgeführt werden. Die Sommerzeit wird genutzt für Bergtouren, Hoch- und Klettertouren. Alpine Ausbildung erhalten nicht nur Jugendliche, denen der Verein viel Abwechslung bietet. Auch Familienstouren gehören mit zu den beliebtesten Angeboten der Ortsgruppe.

Viel Stunden Arbeit erfordert die Betreuung eines Wegesetzes von 80 Kilometer Länge im östlichen Karwendelgebiet. Dort befindet sich auch die Lamsenjochhütte, die der Verein pflegt und instandhält. Vorsitzender Windisch betonte in seinen Ausführungen, daß dem Verein mit diesen vielfältigen Aufgaben angesichts der ständig wachsenden Freizeit eine nicht zu unterschätzende gesellschaftspolitische Funktion zufalle.

Daß der Alpenverein Neufahrn-Eching aber auch zünftig zu feiern versteht, zeigte er bei seiner Jubiläumfeier unter Beweis. Mit einem Programm, das neben den volkstümlichen Interpreten Hans und Ellen Kollmannberger auch den bekannten Zauberer Powell und dessen begabte Tochter Karin vorstellte, wurden die über 430 Festgäste blendend unterhalten. Eine Zugabe mußten Richard und Ditsch - zwei junge Mitglieder der Ortsgruppe - leisten, die an zwei Plätzen die Zuhörer nach der Märie des berühmten Dore Marek und Westack begeisterte Bundesfunkredakteur Walter Föhninger führte charmannt und schlagfertig durchs Programm und „Poppi, Charles und Co.“ sorgten mit ihren roten Tanzweisen für Stimmung.

„Alltag unter den Nazis“
FREISING - Am gleichen Tag, an dem der Kreistag den von der SPD vorgeschlagenen Wettbewerb „Vor 30 Jahren“ ablehnte, beantragte der SPD-Ortsverein Freising, der Stadtrat möge eine Informationsausstellung „Alltag unter dem Nationalsozialismus in Freising“ ins Leben rufen. Dieser Ausstellung soll ein Wettbewerb zu diesem Thema vorausgehen. (Wir berichten noch.)

Wettbewerb um „Schnapschüsse“
FREISING - Die Kamerabteilung des Alpenvereins Freising veranstaltet am Freitag, 5. November, um 19.30 Uhr im Gasthaus Hengenham für alle Sektionsmitglieder einen Disziplinwettbewerb unter dem Motto „Schnapschüsse“. Jeder Teilnehmer kann bis zu drei Disks bei Hans Lehner, Freising, Goethestraße 10, oder im Sportgeschäft Gerlspeck abgeben. Abgabefrist ist der Mittwoch, 3. November.

Rotes Kreuz bittet um Spenden
NEUFABRN - Das Bayerische Rote Kreuz bittet um Unterstützung bei der Aktion „Rundwovon-Fahrzeug BRK“. Spenden können auf das Konto der Gamedade Neufahrn Nummer 300 200 bei der Sparkasse Neufahrn. Bankleitzahl 700 510 03 geleistet werden.

VOLKSTÜMLICH, wie hier auf dem Photo mit dem Duo Kollmannberger, gibt es bei der Jubiläumfeier des Alpenvereins Eching-Neufahrn zu, der sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte. Auch Eching-Bürgermeister Joachim Löffler (vorne im Bild) bepflichtet Ereignis.



Die Ortsgruppe im gesellschaftlichen Leben unserer Heimat

Auch ohne Faschingsbälle mit großem Zulauf hielten wir immer sehr bewusst Verbindung zu unseren Heimatgemeinden und zu anderen Vereinen.

Da sind zunächst natürlich die 'Gartler'. Naturverbunden wie wir vom Alpenverein, betreiben die ihr Hobby genauso ernsthaft wie wir. Sie sind sehr willkommene Gäste bei den Törggelenfahrten. Früher waren viele von ihnen 'Kuchengeier', mittlerweile beteiligen sich viele von ihnen an der obligatorischen Bergtour vor dem großen Abend. Wir dürfen unser Sommerfest bei den Gartlern feiern. Ehrensache, dass wir den großen Fischgrill mitbringen und auch betreiben. Die Gartler hatten uns voriges Jahr zu ihrem 25-jährigen Gründungsjubiläum eingeladen und wir beteiligten uns am Festzug, der Messe und kamen natürlich auch ins Bierzelt am Sportgelände.

Beim Stichwort Festzug muss natürlich der große Zug erwähnt werden, der ab und zu in Neufahrn zu einem besonderen Anlass abgehalten wird und bei dem wir immer mitgehen. Der Letzte fand zur 1200-Jahr-Feier der Gründung von Neufahrn statt. Einige Begabte und Fantasievolle bauten in langen Stunden die Mimalm (Bayerische Wildalm) en miniature und sehr detailgetreu für den Festwagen des Alpenvereins nach. Die handwerkliche Vollendetheit war so groß, dass selbst Sturmböen und Regen während des Umzuges das Werk nicht beschädigten. Begleitet haben wir unseren Wagen, stilecht gezogen von einem alten Traktor, in historischer Ausrüstung, die einige von uns immer noch im Keller haben oder die uns großzügige Leihgeber zur Verfügung stellten. Für die Betrachter und vor allem für die Träger dieser alten Sachen ist es immer wieder erstaunlich, dass man damals so in die Berge ging und Touren machte, die auch heute noch als anspruchsvoll gelten. Die Bekleidung von Bogner war aber vor Jahrzehnten bereits schick! Fritz Wildgruber, langjähriger Tourenreferent und Tourenleiter, machte damit nicht absichtlich aber auch nicht unwirksam Werbung für seinen langjährigen früheren Arbeitgeber.

Anlässlich dieser Festlichkeiten beteiligten wir uns auch an einer Ausstellung im Neufahrner Rathaus, in der Vereine und gesellschaftlich relevante Gruppen zur Selbstdarstellung eingeladen waren.

Auch an anderen Festen und Feierlichkeiten in Neufahrn und in Eching waren wir vertreten. Wir betrieben immer wenigstens einen Stand oder auch mal eine mobile Kletterwand, die regelrecht umlagert war.

Jedes Jahr findet in Neufahrn das Volksfest statt, das mit einem kleinen Umzug eröffnet wird. Ehrensache, dass wir uns beteiligen, nicht nur deshalb weil es (manchmal) Biermarken gibt, die ohnehin nicht ausreichen.

Für die Umzüge hat Günter Auer vor vielen Jahren ein wunderschönes Taferl geschnitzt, das die letzten Male immer von einem der Zigawe-Enkelkinder vorangetragen wurde.

Und seit fünf Jahren veranstaltet das OMG (Oskar-Maria-Graf-Gymnasium) im Juli zum Jahresabschluss für die mittleren Jahrgangsstufen ein Sport- und Musikfest. Wir von der Ortsgruppe betreuen dabei die Station 'Kistenstapeln'. Dazu bringen wir die Ausrüstung mit wie Seil, Klettergeschirre und Sicherungsgerät. Natürlich stellen wir die Fachleute, die die Schüler 'einschirren' und die das Sicherungsseil verantwortlich bedienen. Die wichtigste Aufgabe dabei ist es jedoch, den Andrang der Schülerinnen und Schüler unter Kontrolle zu halten, denn die Begeisterung ist riesig groß.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass zu unserer Weihnachtsfeier sowohl der Bürgermeister von Neufahrn als auch der von Eching erscheinen oder den Stellvertreter senden. In Zeiten, in denen vor allem die Kalender der öffentlichen Personen sehr dicht gefüllt sind, ist das durchaus nicht selbstverständlich.

Wir fühlen uns wohl in unseren Heimatgemeinden und zeigen das auch gerne.

Die Jugend in der Ortsgruppe Eching-Neufahrn

Kinder und Jugendliche waren von Anfang an ein wichtiger Teil der Ortsgruppe. Nicht wenige der Eltern wurden Mitglied im Alpenverein, weil sie auch ihre Kinder gut aufgehoben wussten. Man könnte fast sagen, dass dies einer der Gründe war, warum sich die neue Ortsgruppe so schnell zusammenfand und von Anfang an ein so umfangreiches und vielfältiges Programm verwirklicht wurde. Die Leute waren einfach bereit dafür, die Zeit war reif. Die neue Ortsgruppe war ein Verein für die ganze Familie.

Wenn im Folgenden nur noch der Begriff Jugend verwendet wird, dann nur deshalb, weil die Kinder sehr leicht in die Gruppe der Jugend hineinwuchsen. Aus den Kindern, die mit ihren Eltern bergsteigen gingen, wurden Jugendliche. Heute sind die meisten selbst Eltern, die mit ihren Kindern bergsteigen gehen.

Es gab schon früh eine 'Jugend' als nicht genau definierte Gruppe, die untereinander Kontakt hielt und auch selbst Unternehmungen machte. Dabei waren es die Eltern und alle, die noch Platz im Auto hatten, die es überhaupt ermöglichten, dass die Jugend in die Berge kam und wieder nach Hause.

Sehr schnell lernten die Jungen von den Alten die wichtigsten Dinge über das Bergsteigen, Klettern und Skifahren. Sie probierten auch selbst vieles aus, waren immer dabei. Über die ersten Jahre hinweg war es noch keine Jugendgruppe im organisierten Sinne. Zur vorbereitenden Aussprache über die Gründung einer eigenen Jugendgruppe lud die mittlerweile auf über 200 Mitglieder angewachsene Ortsgruppe am Mittwoch, den 30. April, zum Bahnwirt Maisberger ein. "Für die zu gründende Jugendgruppe stehen bereits qualifizierte Betreuer zur Verfügung", hieß es am Ende

einer Zeitungsnotiz. Der erste Jugendleiter war Wolfgang Speer. Die Kindergruppe leitete hat Gisela Oberpriller.



Freitag, 18. April 1975

Alpenvereinssektion gründet Jugendgruppe

Eching/Neufahrn — Die Sektion Eching im Deutschen Alpenverein, die erst knapp drei Jahre besteht, erfreut sich dank ihren Aktivitäten allgemeinen Interesses. Mittlerweile hat es die Sektion auf über 200 Mitglieder gebracht. Neuerdings ist beabsichtigt, eine eigene Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Zu einer vorbereitenden Aussprache am Mittwoch, 30. April, 19 Uhr, beim Bahnwirt in Neufahrn sind alle Interessenten, insbesondere Wintersport- und Bergfreunde, herzlich eingeladen. Für die zu gründende Jugendgruppe stehen bereits qualifizierte Betreuer zur Verfügung.

selbst gebaut! – Kostüme entworfen und geschneidert. Warum diese Begeisterung, diesen Aufwand, für eine einzige Aufführung? Neben der Freude am Spiel wollte sich die Jugend auch irgendwie bedanken bei den 'Alten' dafür, dass sie in der Ortsgruppe so gut integriert waren, dafür dass sie immer einen Platz in einem Auto bekamen, wenn sie irgendwohin wollten, dafür dass sie sich auf jeden Einzelnen der 'Alten' verlassen konnten.

Dafür konnte man sich auf die Jugend auch immer verlassen, wenn Helfer für die Arbeitstouren gebraucht wurden. Raimund Mim, jahrzehntelang Wegereferent im Karwendel, hätte seine Wege sicher nicht in so vorbildlichen Zustand setzen und erhalten können, wenn er nicht von der Jugend bei mindestens zwei Arbeitstouren im Jahr tatkräftig unterstützt worden wäre. Diese Arbeitstouren waren und sind eine recht

wichtige Angelegenheit. Geröll muss aus den teilweise engen Rinnen geräumt werden, durch die der Weg führt, Fixseile müssen wieder befestigt werden, da gefrierendes Wasser im Winter die Verankerungen herausgesprengt hat, Wegbefestigungen oder kleine Brücken sind zu reparieren. Natürlich waren auch immer Erwachsene dabei. Aber wirklich viele helfende Hände bekamen wir erst durch die Jugend. Zum Dank spendierte Raimund die Brotzeit und einen zünftigen Hüttenabend sowieso. Das war nicht nur für die Jugend die schönste Bezahlung, die sich alle vorstellen konnten.

Norbert wurde der Jugend zu einem wahren Vorbild. Nicht nur einer seiner ehemaligen Schützlinge sagt heute ohne zu zögern, dass er vor allem deshalb studiert hat, weil er von Norbert ermutigt oder angespornt wurde. Aus der Jugend ging dann die nächste Generation der Jugendleiter hervor. Das waren Harald Watzinger und Reimund Mim. Nach ihnen kamen der Schwix (Wolfgang Schweiger) und der Bertl (Herbert Mim).

Neben den Gruppenabenden im Pfarrheim Neufahrn gab es noch einen Treffpunkt mit immer offener Tür: die Tür des Hauses Fliederweg 4 in Neufahrn, Heim der Mims. Wer immer auch kam war willkommen und durfte herein. Für manche der Damaligen war es wie ein zweites Zuhause.

Insbesondere konnten auch die Eltern von Töchtern sicher sein, dass diese gut aufgehoben waren. Die Mädchen ließen sich auch nichts nachsagen und waren beim Bergsteigen, Klettern und Skifahren den Jungs ebenbürtige Partner. Der gegenseitige Respekt und Wertschätzung wurde geprägt und wirksam gefördert. Außerdem passierte es nicht nur einmal, dass eine der jungen Damen einem Erwachsenen durch handgreiflichen Einsatz über die Schlüsselstelle beim Klettern half.

Von der sportlichen Betätigung aus Spaß an der Freud ist es nicht weit bis zum Wettkampf. Besonders bei den Meisterschaften im Skirennen und im Langlauf war die Jugend immer mit wenigstens einer Mannschaft dabei. So praktizierten sie, durch Training auf ein sportliches Ziel hinzuarbeiten, sich im fairen Wettbewerb zu stellen und sportlich zu gewinnen oder zu verlieren.

Natürlich wurden im Laufe der Jahre auch zarte Bande geknüpft. Nicht wenige haben sich gefunden und geheiratet. Viele davon haben heute selbst Kinder. Einige trennten sich auch wieder und haben ein neues Glück gefunden.

Die Jugend als eigene Gruppierung war naturgemäß immer stärker im Wandel und weniger homogen als die Erwachsenen. Es kam Nachwuchs in die Gruppe, oder es kam keiner. Das war fast immer zum hohen Maß in der Hand der jeweiligen Jugendleiter. Aus Kindern wurden Jugendliche, aus Jugendlichen wurden Eltern. Diese kümmerten sich um ihre eigenen Kinder und hatten im Beruf vorwärts zu streben. Die Kontakte zwischen den Alten und der Jugend sind nicht mehr so eng wie in den Anfangsjahren, als die Jugend noch die eigenen Kinder waren.

Ist die Jugend deshalb eine eigene Gruppe innerhalb der Gruppe? Sie sind es, weil die Jugend- und Familiengruppe auch heute ihr eigenes Programm macht, das auf deren spezielle Anforderungen abgestimmt ist. Sie sind es auch, weil die Jugend von der Sektion bewusst gefördert und dafür auch gefordert wird sich selbst zu organisieren und sich selbstständig zu betätigen. Nach wie vor sind sie jedoch Mitglieder unserer Ortsgruppe – genau so wie jeder Erwachsene. Nur nehmen sie an den jeweils eigenen Veranstaltungen teil. Dass die Jugend nicht (mehr) zur Weihnachtsfeier der Erwachsenen kommt, ist offensichtlich ein Trend der Zeit, dem nicht nur unsere Ortsgruppe unterliegt. Wir laden uns jedenfalls gegenseitig ein und es fanden sich auch immer Erwachsene, die zur sehr stimmungsvollen Weihnachtsfeier der Jugend kamen. Die Termindichte vor Weihnachten führte jedoch dazu, dass die Jugend- und Familiengruppe im Jubiläumsjahr erstmals die Weihnachtsfeier ausfallen lassen musste. Dass sie deshalb weniger feiern, ist ganz sicher nicht zu befürchten!

Die Verantwortung wurde von vielen getragen, die Arbeit von vielen gemacht

(nicht alle Informationen sind lückenlos vorhanden)

<u>Beginn (Wahltag)</u>	<u>Namen</u>	<u>Funktion</u>	<u>Mitglieder</u>	<u>Anmerkungen</u>	<u>Wahlperiode</u>
13. Juli 1972	Manfred Windisch	1. Vorstand	44	vorläufige Wahl	1972
13. Juli 1972	Alfons Steinbach	2. Vorstand			
13. Juli 1972	Hans Schranner	Kassenwart			
13. Juli 1972	Annemarie Schranner	Schriftwesen			
29. Juli 1972	Manfred Windisch	1. Vorstand		erste reguläre Wahl, für die Amtsdauer eines Jahres	1972
29. Juli 1972	Alfons Steinbach	2. Vorstand			
29. Juli 1972	Konrad Waitl	Kassenwart			
29. Juli 1972	Hans Schranner	Schriftwesen			
29. Juli 1972	Otto Baier	Touren			
29. Juli 1972	Klaus Lamla	Veranstaltungen			
5. Apr 1973	Manfred Windisch	1. Vorstand		reguläre Wahl für drei Jahre	1973
5. Apr 1973	Alfons Steinbach	2. Vorstand			1974
5. Apr 1973	Konrad Waitl	Kassenwart			1975
5. Apr 1973	Werner Oberpriller	Schriftwesen			
5. Apr 1973	Otto Baier	Wanderungen			
5. Apr 1973	Werner Wittmann	Bergtouren			
5. Apr 1973	Max Watzinger	Hochtouren und Klettern			
5. Apr 1973	Harald Watzinger	Ski- und Wintertouren			
5. Apr 1973	Klaus Lamla	Veranstaltungen			
14. Nov 1974	Manfred Windisch	1. Vorstand	184	Neuwahl, keine weitere Information	
14. Nov 1974	Werner Wittmann	2. Vorstand und Veranstaltungen			
14. Nov 1974	Werner Oberpriller	Schriftführer und Mitteilungen			
14. Nov 1974	Fanz Rößler	Kasse und Gerätewart			
14. Nov 1974	Gerhard Beisar	Tourenwart			
14. Nov 1974	Max Watzinger	Hochtouren und Klettern			
14. Nov 1974	Otto Baier	Wanderwart			
14. Nov 1974	Wolfgang Speer	Jugendarbeit und Sport			
14. Nov 1974	Harri Watzinger	Wintersport und Fotoarbeit			

1976	Manfred Windisch	1. Vorstand		reguläre Wahl, keine Information über weitere Namen	1976 1977 1978
1976	Norbert Scharl	Wegereferent Karwendel		Sektionsamt	
1977	Konrad Buchleitner	Referent Lamsenjochhütte		Sektionsamt	
1977	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel		Sektionsamt	
1979	Manfred Windisch	1. Vorstand		reguläre Wahl	1979
1979	Werner Wittmann	2. Vorstand			1980
1979	Max Watzinger	Tourenwart			1981
1979	Norbert Scharl	Jugendreferent		am 10. Jan 1980 zurückgetreten	
1980	Manfred Windisch	1. Vorstand		Entscheidungswahl zwischen zwei Vorstandsvorschlägen	1980
1980	Gerhard Beisar	2. Vorstand		Mitte 1980 zurückgetreten	1981
1980	Werner Oberpriller	Tourenwart		Anfang 1981 zurückgetreten	1982
1981	Manfred Windisch	1. Vorstand		keine Unterlagen über weitere Namen	
13. Jan 1983	Fridolin Lang	1. Vorstand		Neuwahl	1983
13. Jan 1983	Jürgen Homburg	2. Vorstand		40+19+10 Mitglieder anwesend	1984
13. Jan 1983	Konrad Waitl	Kassenwart			1985
13. Jan 1983	Karl Kornherr	Schriftführer		von der Jugend entsandt	
13. Jan 1983	Harald Watzinger jun.	Jugendvertreter			
13. Jan 1983	Reimund Mim jun.	Tourenreferent			
13. Jan 1983	Ludwig Huber	Veranstaltungsreferent			
13. Jan 1983	Heike Homburg	Ref. für Vereinsmitteilungen			
13. Jan 1983	Marianne Mim	Ref. für Vereinsmitteilungen			
13. Jan 1983	Josef Schmidbauer	Zeugwart		Opa Schmidbauer, 75 Jahre, Vater von Marianne Mim	
13. Jan 1983	Otto Baier	Wanderungen			
13. Jan 1983	Ilse und Wolfgang Sperr	Skigymnastik			
13. Jan 1983	Gustl Tausch	Technik			
13. Jan 1983	Konrad Buchleitner	Referent Lamsenjochhütte		Sektionsamt	
13. Jan 1983	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel		Sektionsamt	

1986
1987
1988

		1. Vorsitzender	reguläre Wahl
9. Jan 1986	Fridolin Lang	2. Vorsitzender + Veranstaltungsreferent	
9. Jan 1986	Ludwig Huber	Kassenwart	
9. Jan 1986	Wolfgang Hora	Schriftführer	
9. Jan 1986	Karl Kornherr	Tourenwart	
9. Jan 1986	Karl Ziegler	Jugendreferent	
9. Jan 1986	Reimung Mim jun.	Versand Bergsteiger Mitteilungen	
9. Jan 1986	Marianne Mim	Gerätewart	
9. Jan 1986	Herbert Mim	Gerätewart	
9. Jan 1986	Marianne Mim	Skigymnastik	
9. Jan 1986	Ilse und Wolfgang Sperr	Technik (Zeitmessung, Lautsprecher, etc)	
9. Jan 1986	Gustl Tausch	Referent Lamsenjochhütte	Sektionsamt
9. Jan 1986	Konrad Buchleitner	Wegereferent Karwendel	Sektionsamt
9. Jan 1986	Raimund Mim sen.		

13. Jan 1989 kein Kandidat für den 1. Vorsitzenden, deshalb keine Neuwahl

1989
1990
1991

9. Mär 1989	in der außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde ein Vorstandsteam gewählt		
9. Mär 1989	Manfred Kohl (Team)	Koordinator	
9. Mär 1989	Ulrich Röger (T)	Verbindung zur Hauptsektion	
9. Mär 1989	Manfred Windisch (T)	Tourenprogramm	
9. Mär 1989	Wolfgang Hora	Kassenwart	
9. Mär 1989	Klaus Lamla	Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	
9. Mär 1989	Jörn Homburg	Jugendvertreter	
9. Mär 1989	Herbert Mim	Jugendvertreter	
9. Mär 1989	Marianne Mim	Inventar (Geräte)	
9. Mär 1989	Dietlinde Fernando	Vereinsmitteilungen	
9. Mär 1989	Karl Kornherr	Schaukästen	
9. Mär 1989	Ernst Zuleger	Fotogruppe	
9. Mär 1989	Konrad Buchleitner	Referent Lamsenjochhütte	im Juli 1989 hat sich die Fotogruppe aufgelöst ab 1991 Reinhard Zollinger
9. Mär 1989	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel	Sektionsamt

1992
1993
1984

16. Jan 1992	Ulrich Röger	1. Vorsitzender	"Grand Chef"
16. Jan 1992	Achim Zimmer	2. Vorsitzender	"Petit Chef", zurückgetreten am 13. Januar 1994
16. Jan 1992	Franz Pandler	Kassenwart	
16. Jan 1992	Martina Gutmann	Schriftführerin	
16. Jan 1992	Jörn Homburg	Tourenwart	
16. Jan 1992	Reimung Mim jun.	Jugendreferent	
16. Jan 1992	Gisela Faht	Zeitung	
16. Jan 1992	Marianne Mim	Inventar	
16. Jan 1992	Reinhard Zollinger	Referent Lamsenjochhütte	Sektionsamt
16. Jan 1992	Raimund Mim sen.	Referent Bayerische Wildalm	ab 7. April 1994
16. Jan 1992	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel	Sektionsamt

1995
1996
1997

12. Jan 1995	Jörn Homburg	1. Vorsitzender	reguläre Neuwahl, 42 Mitglieder anwesend
12. Jan 1995	Ulrich Röger	2. Vorsitzender	
12. Jan 1995	Franz Pandler	Kassenwart	
12. Jan 1995	Martine Gutmann	Schriftführerin	
12. Jan 1995	Holger Schulze	Tourenreferent	
12. Jan 1995	Wolfgang Schweiger	Jugendreferent	
12. Jan 1995	Herbert Mim	Öffentlichkeitsarbeit	
12. Jan 1995	Gisela Faht	Zeitung	
12. Jan 1995	Marianne Mim	Inventar	
12. Jan 1995	Reinhard Zollinger	Referent Lamsenjochhütte	Sektionsamt
12. Jan 1995	Raimund Mim sen.	Referent Bayerische Wildalm	Sektionsamt
12. Jan 1995	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel	Sektionsamt

15. Jan 1998	Jörn Homburg	1. Vorsitzender			1998
14. Jan 1999	Rainer Schumacher	1. Vorsitzender		trat bei der MV 1999 zurück	1999
15. Jan 1998	Ulrich Röger	2. Vorsitzender		ab 1999	2000
15. Jan 1998	Manfred Windisch	Kassenwart			
15. Jan 1998	Martina Gutmann	Schriftführerin			
15. Jan 1998	Fritz Wildgruber	Tourenreferent			
ab Mitte 1999	Franz Pandler	Jugendgruppe			
15. Jan 1998	Herbert Mim	Öffentlichkeitsarbeit			
15. Jan 1998	Gisela Faht	Zeitung			
15. Jan 1998	Marinne Mim	Materialwart			
15. Jan 1998	Reinhard Zollinger	Referent Lamsenjochhütte		Sektionsamt	
15. Jan 1998	Raimund Mim sen.	Referent Bayerische Wildalm		Sektionsamt	
15. Jan 1998	Raimund Mim sen.	Wegereferent Karwendel		bis Ende 1999	

18. Jan 2001	Rainer Schumacher	1. Vorsitzender		reguläre Neuwahl, 45 Mitglieder anwesend	2001
18. Jan 2001	Gisela Faht	2. Vorsitzende			2002
18. Jan 2001	Manfred Windisch	Kassenreferent			2003
18. Jan 2001	Fritz Wildgruber	Tourenreferent			
18. Jan 2001	Inge Riesbeck	Schriftführerin			
18. Jan 2001	Günter Auer	1. Kassenprüfer			
18. Jan 2001	Martina Gutmann	2. Kassenprüferin		bis Ende 2002	
18. Jan 2001	Franz Pandler	Familiengruppe Leitung		ab 2003	
18. Jan 2001	Georg Fröhlich	Familiengruppe Leitung			
18. Jan 2001	Karin Mim	Familiengruppe Kasse			
18. Jan 2001	Klaus Reeh	Pressereferent			
18. Jan 2001	Gisela Faht	Zeitung			
18. Jan 2001	Günter Auer	Gerätewart Ausrüstung und Geräte			
18. Jan 2001	Martina Gutmann	Gerätewart Karten und Bücher			
18. Jan 2001	Marianne Mim	Veranstaltungsbeauftragte			
18. Jan 2001	Raimund Mim	Veranstaltungsbeauftragter			
18. Jan 2001	Reinhard Zollinger	Referent Lamsenjochhütte		verstorben am 18. September 2003	
18. Jan 2001	Raimund Mim	Referent Bayerische Wildalm		Sektionsamt	

15. Jan 2004	Gisela Faht (Moosrainer)	1. Vorsitzende	468	48 Mitglieder anwesend	2004
15. Jan 2004	Manfred Kohl	2. Vorsitzender			2005
15. Jan 2004	Ludwig Zillner	Kassenreferent			2006
15. Jan 2004	Fritz Wildgruber	Tourenreferent			
15. Jan 2004	Inge Riesbeck	Schriftführerin			
15. Jan 2004	Günter Auer	Revisor			
15. Jan 2004	Georg Fröhlich	Familiengruppe Leitung			
15. Jan 2004	Karin Mim	Familiengruppe Kasse			
15. Jan 2004	Klaus Reeh	Pressereferent			
15. Jan 2004	Gitti Schäfer	Zeitung			
15. Jan 2004	Günter Auer	Gerätewart			
15. Jan 2004	Brigitte Zollinger	Referent Lamsenjochhütte		ab 2003	
15. Jan 2004	Raimund Mim	Referent Bayerische Wildalm		Sektionsamt	

11. Jan 2007	Gisela Moosrainer	1. Vorsitzende	442	49 Mitglieder anwesend	2007
11. Jan 2007	Manfred Kohl	2. Vorsitzender			2008
11. Jan 2007	Ludwig Zillner	Kassenreferent			2009
11. Jan 2007	Vorstand und Tourenführer	gestalten das Tourenprogramm gemeinsam			
11. Jan 2007	Inge Riesbeck	Schriftführer			
11. Jan 2007	Georg Fröhlich	Familiengruppe Leitung			
11. Jan 2007	Karin Mim	Familiengruppe Kasse			
11. Jan 2007	Klaus Reeh	Pressereferent			
11. Jan 2007	Gitti Schäfer	Zeitung			
11. Jan 2007	Raimund Mim	Referent Bayerische Wildalm		Sektionsamt	
11. Jan 2007	Manfred Kohl	Referent Lamsenjochhütte		Sektionsamt	

Die Namen und die Titel bzw. die Beschreibung der Aufgabenbereiche sind aus den Unterlagen entnommen. Dort stand die ersten Jahre z.B. der Begriff '1. Vorstand' und '2. Vorstand', obwohl es im Vereinsorgan des Vorstandes nur einen Vorsitzenden und evtl. den Stellvertreter gibt. Wir haben im Laufe der Jahre dazugelernt, es heißt schon lange Vorsitzende(r). Praktisch macht es keinen Unterschied. Da wir kein selbstständiger Verein sind, sondern eine Organisation innerhalb des Vereins Sektion Oberland, bräuchten wir der Sektion gegenüber ohnehin nur einen Leiter.

Die relativ detaillierte Aufteilung der Aufgabenbereiche zeigt aber, dass wir die Arbeit innerhalb unserer Ortsgruppe ernst nehmen. Sie wird nach persönlichen Fähigkeiten bzw. Interessen zugewiesen und war schon immer schon auf viele Schultern verteilt.

Erwähnenswert ist, dass die Leitung unserer Ortsgruppe sich nie nur auf den klassischen Vorstand (Leiter, Schriftführer, Kassenwesen) eines Vereins beschränkte. Vielmehr wurde schon ganz zu Anfang bewusst praktiziert, dass alle, die mitarbeiten, auch weitestgehend mitreden sollen bei Entscheidungen. Diese erweiterte Gruppe von Mit-Entscheidungsträgern ist der Beirat. Natürlich wurden einem 1. Vorsitzenden manchmal (zu Recht) autokratische Entscheidungen vorgeworfen. Das Ziel war trotzdem immer: Mitbestimmung durch Mitarbeit.

Aus der abwechslungsreichen Liste der Namen ist auch sehr gut zu erkennen, dass wir niemand hatten, der ernsthaft 'am Stuhl klebte'. Es kann auch jeder neue Funktionsträger die wohlthuende Erfahrung machen, dass 'Ehemalige' wesentlich zurückhaltender sind mit Kritik als jemand, der so etwas noch nie gemacht hat.

Ob es die vergangenen 35 Jahre gut funktionierte, möge jeder für sich entscheiden – und sich für ein Amt zur Verfügung stellen, denn es gibt immer irgend etwas das besser gemacht werden kann!

Unser Vereinsheim

Was ist mit am wichtigsten für einen Verein? Das Vereinsheim! Dies wird oft erst klar, wenn man keines hat oder wenn es nicht recht klappt oder wenn man oft umziehen muss. In den lokalen Zeitungen ist immer wieder zu lesen über Unstimmigkeiten zwischen einem Verein und dem Eigentümer oder Pächter des Vereinsheims. Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn hat hier ein Glückslos gezogen.

Zu Anfang gab es eigentlich kein Vereinsheim im eigentlichen Sinne. Man traf sich beim Fischerwirt. Nach etwas über einem Jahr gab es immer wieder Schwierigkeiten, das Nebenzimmer zu bekommen. Man suchte deshalb nach einem neuen Vereinslokal. Neben Klaus Lamla waren einige unserer Ortsgruppe auch beim Schützenverein 'Kleeblatt', die ihre Schießanlage und das Vereinslokal beim Bahnwirt hatten und immer noch haben. Klaus fragte also den Bahnwirt Günter Maisberger, ob sich der Alpenverein bei ihm zu den wöchentlichen Sitzungen treffen könnte. Was kein Problem war, solange wir uns mit den anderen Vereinen nicht überschneiden. Denn beim Maisberger trafen sich auch der Wanderverein, der Stopselklub oder die Schnupfer.

Bereits seit 1974 ist die Ortsgruppe Eching-Neufahrn nun beim Bahnwirt beheimatet. Das freute besonders die Eisenbahner unter uns, denn sie alle kannten und schätzten den Bahnwirt als Nachbarn. Zunächst brauchten wir nur ein Versammlungslokal. Dies wurde das Schützenüberl neben der Schießanlage im Keller. Das gesamte Material und auch die Karten befanden sich überwiegend bei den Mims, auch noch nachdem der Gerätewart Opa Schmidbauer gestorben war. Im Lauf der Jahre wuchs unsere Sammlung an Karten und Führern. Es wurde deshalb immer schwieriger, 'mal schnell' eine Karte zu suchen und auszuleihen. Um dem abzuweichen, bekamen wir von Günter den kleinen Einbauschrank im Schützenüberl, in dem sich auch heute noch die Karten, Führer, Bergbücher und Tourenbücher befinden. Im Jahre 2000 entschloss man sich, auch das Material und die Ausrüstung im Vereinsheim unterzubringen. Günter Maisberger unterstützte und beriet uns, wo der beste Platz sei für den Schrank, den Günter Auer konstruierte und bauen ließ. 2001 fand er seinen jetzigen Platz in der Gerätekammer bzw. der Umkleide der Schützen.

Mitte der 2000er-Jahre bauten die Maisbergers ein Hotel und verwandelten danach den Bahnwirt in ein sehr ansprechendes Restaurant. Während der Umbauzeit über einige Jahre gab es vorübergehend Bewirtung im Zelt und auch kleinere Unbequemlichkeiten. Doch niemand von unserer Ortsgruppe empfand dies als negativ oder beschwerte sich ernsthaft. Uns beeindruckte es, wie die ganze Familie das große Projekt meisterte ohne ganz zuzusperren. Bis vor dem Umbau war im August Betriebsurlaub und wir mussten uns ein Ausweichquartier für diese Zeit suchen. Dies war einige Jahre lang der Mooswirt bei den Mühlseen. Obwohl wir dort immer gut bedient und behandelt wurden, waren wir froh, wenn beim Maisberger wieder offen war. Es ist fast schon Ehrensache, dass wir zusammenrücken oder umziehen, wenn dort mal mehrere Veranstaltungen am Donnerstag stattfinden und der Platz nicht leicht ausreicht.

Seit längerer Zeit halten wir auch unsere Weihnachtsfeiern nur noch beim Maisberger ab. Davor hatten wir mit Lokalen in Eching abgewechselt. Alle aber waren mit dem Vorschlag einverstanden, auch mit der Weihnachtsfeier in unserem Vereinslokal zu bleiben.

In all den Jahren gab es nie irgendwelchen Ärger oder Unstimmigkeiten. Sogar ganz im Gegenteil, wie sich anhand einer Anekdote veranschaulichen lässt: Einmal wollten wir ausprobieren, ob der Faschingsball wieder Interesse fände. Dazu wurde eine Band engagiert. Mit Günter war vereinbart, dass er das Essen für die Band zahlen würde und wir die Getränke. Es wurde ein Reinfall, selbst von unseren eigenen Mitgliedern kamen nur wenige. Günter erbarmte sich und übernahm auch die Getränke für die Kapelle! Zusammen mit seiner 'Vereins-Familie' lud Günter uns vor zwei Jahren sogar zur Feier seines 60. Geburtstags ein.



Nummer 1 Januar 1973 1. Jahrgang

Liebe Bergfreunde,

dieses Mitteilungsblatt erscheint künftig regelmäßig, mindestens einmal im Quartal, um Sie über das Leben unseres Vereins zu informieren. Unser Verein hat mittlerweile die Stärke von 80 eingeschriebenen Mitgliedern erreicht; und es ist an der Zeit, neue Aktivitäten zu entfalten, um unseren jungen Verein weiter wachsen zu sehen und Ihnen ein attraktives Programm zu bieten. Dazu bedarf es aber der tätigen Mitwirkung Aller, denn ein Verein lebt nur von der Anteilnahme der Mitglieder, nicht von Beschlüssen des Vorstandes.

Natürlich bietet die warme Jahreszeit mehr Möglichkeiten bergsteigerischer Betätigung, aber auch das Skifahren ist Teil des Gesamtkomplexes Bergsteigen + Bergsport.

Trotzdem Frau Holles in diesem Winter wiederum nicht gut mit uns meint, soll doch die Durchführung einer Vereins-Skimeisterschaft Schwerpunkt des 1. Quartals 1973 sein.

Diese Meisterschaft findet am Sonntag, 18. Februar 1973, in Langfurth im Bayerischen Wald am Brotjacklriegel statt. Ausgetragen werden ein Abfahrtslauf und ein Riesenslalom. Die Streckenführung wird so gelegt, daß auch "Nichtskikünstler" teilnehmen können. Die Wertung erfolgt getrennt nach Geschlechtern in folgenden Gruppen:

Schüler	von 6 bis 10 Jahren
"	" 11 " 12 "
Jugend	" 13 " 18 "
Junioren	" 19 " 21 "

Allgemeine Klasse	von 22 bis 34 Jahren
Altersklasse I	von 35 bis 45 Jahren
Altersklasse II	von 46 Jahren und älter

Die Meisterschaft soll gleichzeitig als offene Ortsmeisterschaft für Eching, Neufahrn und Umgebung ausgetragen werden. Teilnahmeberechtigt sind also nicht nur Mitglieder, sondern alle Skifahrer

Die
allererste
Ausgabe der
**BERGSTEIGER-
MITTEILUNGEN**

Das Kopfbild ist hier
noch mit Bleistift
von Hand auf das
Original gezeichnet.

Und was gibt es über seine Frau Elisabeth zu sagen, die Liesl? Sie ist die Seele und das Herz des Ganzen! Liesl führt den Terminkalender. Liesl kommt jeden Abend und erkundigt sich, ob alles passt, des Öfteren nimmt sie selbst die Bestellungen auf. Die Alten unter uns erinnern sich noch, als Liesl kochte, bevor Sohn Günter die Küche übernahm. Liesl nimmt sich auch die Zeit, mal ein kurzes persönliches Wort zu reden, sich nach etwas zu erkundigen oder einfach die Hand zu drücken. Nicht vergessen werden sollte, dass Liesl offensichtlich guten Einfluss auf die Bedienungen nimmt. Sie sind alle ausnahmslos nett und freundlich, auch dann, wenn mal einer von uns ausnahmsweise ein bisschen grantig ist.

Ein besseres Vereinsheim können und mögen wir uns nicht vorstellen. Wir fühlen und fühlen uns immer wohl beim Maisberger!



Nicht unser Vereinsheim!
Die Anfahrt zu den Donnerstagen wäre denn doch etwas zu weit und anstrengend.
Aufnahme im Juli 2007

Noch eine kleine Auswahl von Dokumenten



Das neu gewählte
Vorstands-Gremium wird
vorgestellt.

Die Abbildung ist eine
Montage aus dem Kopf
der ersten Seite und
dem Text auf der
2. Seite.

Dazwischen lag ein
Artikel mit dem Titel
SAUBERE BERGE.
Schon 1973 war der
Abfall in den Bergen ein
beachtetes Problem.

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 1973

Zur Hauptversammlung am 5. April 1973 begrüßte unser Vorstand M. Windisch mit großer Freude die fast vollzählig erschienenen Mitglieder unserer OG und die Gäste von der Hauptsektion, M. Windisch gab einen zusammenfassenden Bericht über das Vereinsgeschehen im abgelaufenen Jahr.

Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl des Ortsgruppen-Ausschusses angesetzt. Mit großer Mehrheit wurde folgendes Vorstands-Gremium gewählt, das künftig die Geschicke unserer OG bestimmen wird:

1. Vorstand:	Manfred Windisch, Massenhausen
2. Vorstand:	Alfons Steinbach, Eching
Kasse:	Konrad Weigl, Eching
Schriftwesen:	Werner Oberpriller, Neufahrn
Wanderungen:	Otto Beier, Neufahrn
Bergtouren:	Werner Wittmann, Neufahrn
Hochtouren + Klettern:	Max Watzinger, Neufahrn
Ski + Wintertouren:	Harald Watzinger, Baldham
Vergnügen + Sport:	Klaus Lamla, Neufahrn

VERANSTALTUNGEN UND TOUREN IM JUNI UND JULI

- Sonntag, 3. Juni: BERGWANDERUNG "4 Gipfel über dem Lenggriner Tal"
Führer: Werner Wittmann
Abfahrt: 6.00 Uhr Fischerwirt mit priv. PKW
- Donnerstag, 7. Juni: LICHTBILDERVORTRAG "Auf den Spuren des Schneewanschen" (Himalaya)
Beginn: 20.00 Uhr im Saal beim Fischerwirt
- Sonntag, 17. Juni: BERGWANDERUNG "Breitenstein" (Schlierseer Berge)
Führer: Alfons Steinbach
Abfahrt: 6.00 Uhr Fischerwirt mit priv. PKW
- Samstag, 23. und Sonntag, 24. Juni: SONNENDEIHER auf der Vorderkeiserfeldenhütte (siehe vorstehenden Bericht)
- Pfingsten ist Familienfest, daher keine Führungstouren.
- Sonntag, 1. Juli: BERGTUR für trittsichere Geher zum Scheffauer (Wilder Kaiser)
Führer: Manfred Windisch
Abfahrt: 6.00 Uhr Fischerwirt mit priv. PKW
- Sonntag, 8. Juli: BERGWANDERUNG "Brecherapitze" (Spitzinggebiet)
Führer: Werner Oberpriller
Abfahrt: 6.00 Uhr Fischerwirt mit priv. PKW
- Sonntag, 15. Juli: BERGWANDERUNG "Schildenstein mit Wolfsschlucht" (Tegernseer Berge)
Führer: Konrad Weigl
Abfahrt 6.00 Uhr Fischerwirt mit priv. PKW
- Samstag, 21. und Sonntag, 22. Juli: BERGTUR für trittsichere Geher zum "Hohen Göll" (Berchtesgadener Alpen)
Führer: Manfred Windisch
Abfahrt: Samstag 14.00 Uhr Fischerwirt m. priv. PKW
- Sonntag, 29. Juli: KLETTERTOUR im Wilden Kaiser "Ginger Halt Nordgrat" (Schwierigkeit III)
Einige Schwindelfreie Anfänger können mitgenommen werden.
Führer: Max Watzinger
Abfahrt: 6.00 Uhr Fischerwirt

Genauere Einzelheiten zu den Veranstaltungen und Touren werden jeweils durch Aushang im Eching'ser Schaukasten und bei Sport-Windisch mitgeteilt.

Generell gilt für alle Touren, sich beim Vereinsabend, der 1. Juni Donnerstag beim Fischerwirt im Nebenraum stattfindet, anzumelden oder die Anmeldung bis spätestens zum jeweiligen Freitag vor der Tour 18.00 Uhr bei Sport-Windisch bekanntzugeben.

Wir bitten, von unserem Touren-Programm regen Gebrauch zu machen.

In der gleichen Ausgabe auf der
letzten Seite stehen die Touren
im Sommer 1973.

Man beachte:
Am 29. Juli bot Max Watzinger
an, einige
schwindelfreie Anfänger
zum Klettern mitzunehmen.
Er hat sie alle gut hinauf- und
wieder hinuntergebracht.

Eching/ Neufahrn, den 7. 12. 1973

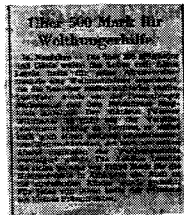
Anlässlich unseres Nikolausabends am 1. 12. 1973 haben wir auf Initiative unseres Bergkameraden Werner Wittmann eine Christbaumversteigerung zu Gunsten der Stern-Aktion: "Rettet die Hungernden" durchgeführt.

Wir sind stolz darauf, daß wir einen Betrag von DM 540,86 an diese Organisation überweisen konnten und hoffen, durch diesen kleinen Beitrag zur Linderung der Hungersnot beizutragen.

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals ganz herzlich allen Beteiligten.

Mit besten Bergsteigergrüßen
Die Vorstandschaft

Heinz Kopp
Schriftwesen



Quittung/Durchschrift für den Auftraggeber

Empfänger <i>Bayer. Landesloterie, Serwicht</i>	Betrag <i>550,-</i>
Konto Nr. des Empfängers <i>D 2 500</i>	Bank <i>Com. Sparkassen</i>
Zweck <i>Spende für den Nikolausabend</i>	
Datum <i>07.12.73</i>	
Bank <i>Bay. Hypothek- und Wechselbank</i>	

Die Bankbuchung als Quittung nur gültig, wenn der Betrag in dem Konto des Auftraggebers eingetrufen ist, oder ein Überweisungs- oder Einzahlungsschein vorliegt.

Wir waren spendabel!

**Bergwacht, Welthungerhilfe ...
- jedes Jahr erhielten wohlthätige
Organisationen von uns eine Spende.**

D A V - SEKTION OBERLAND - ORTSGRUPPE ECHING/NEUFAHRN
PROGRAMM DER JAHRESABSCHLUSSFAHRT 1989 4./5. NOVEMBER

SAMSTAG, 4. NOVEMBER

- 7:00 ABFAHRT IN NEUFAHRN AM RATHAUS
- 7:15 ABFAHRT IN ECHING AM ROTKREUZGEBÄUDE
SONDERWÜNSCHE ZUM EINSTEIGEN BITTE BEI DER ANMELDUNG BEKANNTGEBEN.
- 9:15 ANKUNFT IN UNSEREM QUARTIER "HAUS AM WALD".
DER NAME UND DIE LAGE BESAGT SCHON WAS UNS ERWARTET,
JETZT IST ZEIT ZUM QUARTIER BEZIEHEN.
- 10:00 ABFAHRT ZUR BERGLASHÜTTE WEINFURTNER IN FREYUNG.
DER WILHELM VERMIM SPERRT FÜR UNS AUF UND ZEIGT UND
ERKLÄRT WAS UNS INTERESSIERT.
- 12:30 MITTAGESSEN IM HAUS AM WALD.
- 13:30 ABFAHRT ZUM NATIONALPARK BAYERISCHER WALD.
WIR HABEN EINEN FÜHRER, DER UNS ALLE FRAGEN BEANTWORTET,
JEDER MENGE ZEIGT UND SEHR VIEL ERKLÄRT.
ABER KEINE ANGST, DAS IST KEIN LEHRER ODER SCHULMEISTER,
DER UNS SEIN WISSEN EINTRICHTERT. WER INTERESSIERT IST
HÖRT ZU UND WIRD EINIGES LERNEN. WER NICHT, SPAZIERT
GEMÜTLICH DURCH "DIE ETWAS ANDERE UMGEBUNG" UND MACHT
SEINE EIGENEN BEOBSACHTUNGEN.
- 17:00 ABFAHRT AM NATIONALPARK.
JETZT IST ZEIT ZUM AUSRUHEN UND ENTSPANNEN.
WER ABER NOCH ETWAS ÜBER LAND UND LEUTE ERFAHREN MÖCHTE
IST EINGELADEN UM

18:15 ZU EINEM FILM ÜBER "SITTEN UND GEBRÄUCHE IM
BAYERISCHEN WALD". DEN ZEIGT DER SCHORSCH OBERMEIER.
ER DAUERT ETWA EINE STUNDE UND WIRD AUCH JENEN GEFALLEN,
DIE SICH NUR REINSETZEN UM DIE ZEIT ZU VERBRINGEN.

20:00 ABENDESSEN MIT UNTERHALTUNG DURCH DEN HANSI FRIEDL.
HIERZU WERDE ICH IM BUS NOCH ETWAS SAGEN, ZUM BEISPIEL,
DASS NIEMAND AM NACHMITTAG BROTTZEIT MACHEN SOLL!

SONNTAG, 5. NOVEMBER

8:00 FRÜHSTÜCK IM HAUS AM WALD.
DA KÖNNEN WIR ABER AM SAMSTAG ABEND NOCH BEREDEN, OB
ES AUCH SPÄTER SEIN DARF.

10:30 ABFAHRT ZUR SONNTAGSTOUR.

ENTWEDER:
WENN DAS WETTER NORMAL IST (KEIN NEBEL, REGEN, SCHNEE),
WANDERUNG VON DER RACHELDIENSTHÜTTE ZUM LUSEN.
IN DER LUSEN-SCHUTZHÜTTE KÖNNEN WIR BROTTZEITEN.
GESAMTDAUER DER WANDERUNG OHNE EINKEHR CA 3 STUNDEN.
WIR KÖNNEN UM CA 2,5 STUNDEN ERWEITERN (ÜBER DEN RACHEL-
SEE UND DIE FELSENKANZEL) ODER AUCH ABKÜRZEN.

ODER:
WENN OBEN SCHNEE LIEGEN SOLLTE, ES ABER NICHT REGNET,
WANDERUNG ENTLANG DER WOLFSTEINER OHE VON RINGELAI (DEM
BAYERISCHEN MERAN) ZUR ORTSCHAFT BIERHÜTTE, DAUER CA
3 STUNDEN, DANACH EINKEHR IM HAUS AM WALD ODER WODANDERS.

ODER:
WENN ES REGNET, WANDERUNG AUF DEM ILZTALWEG/PANDURENSTEIG
ENTLANG DER SCHÖNBERGER OHE VON DER SCHNEIDERMÜHLE ZUM
SCHLOSS FÜRSTENECK, DANN EINKEHR IN DER SCHLOSSWIRTSCHAFT.
DAUER CA 2,5 STUNDEN OHNE WIRTSCHAFT.

**In den Jahren der Törggelenfahrten-Pause
organisierten verschiedene Leute eine
Jahresabschlussfahrt.**

**Unter anderem führte so eine Fahrt
auch einmal nach Würzburg,
Schleiberg bei Nürnberg
zum Rennsteig und in die Pfalz.
Ins 'Fränkische' ging es mehrere Jahre.**

**Die Freude
am Spaß der Mitreisenden
war der schönste Lohn für alle Mühen.**

16:00 CIRKA! START ZUR RÜCKFAHRT.

18:00 RÜCKKEHR IN NEUFAHRN UND ECHING.

HINWEISE:

DIE AUSRÜSTUNG SOLLTE WASSERFEST SEIN, SCHIRM, ANORAK, WENN
VORHANDEN LEICHTBERGSTIEFEL ODER STIEFEL MIT DENEN MAN WANDERN
KANN, UND LANGE UNTERHOSEN, ABER NICHT FÜR'S BETT!

WER EINE SCHWÄCHE FÜR SCHÖNES GLAS HAT, SOLL ENTWEDER GENUG
ODER GAR KEIN GELD MITNEHMEN ZUM WEINFURTNER!

ANSONSTEN KANN JEDER NACH BELIEBEN TRINKGELDER GEBEN DEM
FÜHRER IM NATIONALPARK, DEM OBERMEIER FÜR SEINEN FILM UND
NATÜRLICH DEM HANSI, UNSEREM ABENDPROGRAMM-GESTALTER,
MÜSSEN TUT ABER NIEMAND.

NICHT IM PAUSCHALPREIS ENTHALTEN SIND DIE GETRÄNKE UND DIE
BROTTZEIT AM SONNTAG NACHMITTAG.

BEIM ANMELDEN BEKOMMT JEDES PAAR AUSSERDEM
EINEN HAUSPROSPEKT UNSERER UNTERKUNFT
EINE ORIENTIERUNGSKARTE DES NATIONALPARK-GEBIETES
DEN TEXT DER BAYERWALD-LIEDES,

EINE WANDERKARTE IST NICHT ERFORDERLICH, WER HAT, SOLL SIE
ABER MITBRINGEN.

WER GRANTIG IST SOLL IN JEDEM FALL MITFAHREN - FÜR SEINE
AUFMUNTERUNG IST GESORGT!

ALSO BIS BALD, EUER MANFRED KOHL

**Der überschwängliche Dankesbrief
eines begeisterten Teilnehmers
an der Nikolausfeier.**

Er lobte jeden einzeln und namentlich!

Walter Grödel
Lendebuter Allee 61 III/IV
8000 München 19, 6. Jan. 1974

Lieber Herr Windisch,

noch erfüllt von der großen Freude, die ich im Kreis Ihrer so
netten jungen Leute aus Ihrer Ortsgruppe bei der Nikolausfeier
erleben durfte, von Dank erfüllt für ihre so reizende Gastfreund-
schaft an jenem Abend, und wiederum von großer Freude erfüllt,
die mir der von Ihnen zusammen mit Herrn Wittmann gestaltete
Sektionsabend im Augustinerkeller bereitet hat,
drängt es mich,

Ihnen, lieber Herr Windisch,
Ihrer wertigen Frau Gemahlin,
Herrn Wittmann als Ihrem so tüchtigen zweiten Vorsitzenden,
Ihrem netten Jugendleiter, Herrn Metzinger,
sowie Ihrer ganzen Ortsgruppe
für 1976

vielen frohen Bergfahrten,
immer ein gesundes Heimkommen,
und alles in allem
weiter ein gutes Gedeihen
und weiter einen guten Zusammenhalt
zu wünschen,

(und natürlich Ihren Fotografen und Filmern obte gut Licht!)

Heinz Kopp
W. Grödel

Törggelen 2007 mit dem AV.

Wir fahren am 6.-7. Okt. noch einmal ins schöne Sarntal ins Hotel Felstrand. Gemütliche Tiroler Stuben herrlichem Schwimmbad, Sauna usw.

Am Samstag und Sonntag gibt's neues Wanderprogramm. Sonntag sogar eine leichte und eine schwerere Tour (Sarntaler Weißhorn). Bergausrüstung und Brotzeit für beide Touren mitnehmen.

Für den Preis von 92 € (ist etwas billiger) gibt's: Busfahrt mit Butterbrez'n Bier und Sekt, Übernachtung Mittagessen u. Frühstück. Zum Törggelen gibt's: Tiroler Räucherteller (Speck, Käse, Kaminwürzen Butter u. Kren) Gerstensuppe, Surfleisch mit Kraut u. Speckknödel sowie Krapfen u. Kastanien. Gute Stimmung u. schönes Wetter bringen wir mit.

Getränke werden wie immer extra bezahlt.

Der Betrag von 92 € muß bis zum 1. September 07 bezahlt sein.

Also duad's eich um, 12 Plätze für unsere zünftigen bergsteigenden Gartler sind schon belegt.

Busabfahrt 700 Bahnh. Neufahrn.

S' Geld an Werner Wittmann Postbank München
Blz 700 100 80 Kto. Nr. 65270 - 803

Bis dann eicha *Joerner!*

Das Original

Einladung zur Törggelenfahrt 2007

Die Gartler haben übrigens um zwei Plätze mehr gebeten.
Unter ihnen sind nicht nur 'Kuchengeier',
sondern immer mehr Bergsteiger!

So war's amoi!

In Neifahrn gab es vui Vereine,
doch in de Berg ging koana eine.
Da hamm' se a paar z'sammag'setzt,
an Alpenverein - den gründ' ma jetzt.

Ois Ortsgrupp'n von Oberland
ham mia uns Eching-Neufahrn g'nannt.
Koana hod a Ahnung g'habt
wia sowas geht, wie sowas klappt.
D'Begeisterung war riesengroß
und so wurschtln mia drauf los.
Jed'n foid dazu wos ei
und scho boid ... wia sog i's glei,
war's mit dem Verein so weit,
mia war'n fast vierhundert Leit!

Kinder, Frauen und de Menna
fahr'n da zum Vereinsschirena.
Fast fuchzig Leit war'n da am Start
und kämpft is worn eck eisenhart,
um Sekund'n und Pokale
kämpft a jeda gena alle.

Am vabissend'stn warn unsre Kloana
nachgeb'n hätt von dene koana.
Und d'Mama dort am Pistnrand,
de valiert fast an Vastand.
A paar hätt'n boid an Notarzt braucht,
a so had de des Zuaschaugn g'schlaucht.
Auch ehelich gabs manch'n Zwißt
wenn wer a schlechte Zeit g'fahrn ist.

Doch abends war des ois vagess'n,
da is de Siegesfeier gwes'n
und als dann de Musi schbuid
ois g'schunkld wead und tanzt wia wuid,
da sagt a jeda - des war heia,
a b'sonders schene Siegesfeia.

Am nächst'n Tag da trumpf ma auf,
mit an maskiert'n Faschingslauf.
Da stand dann statt a Zwisch'nzeit
am Hang a Schnapsstandl bereit.
Da warn mia alle dann vereint,
Frauen, Männer - Freund und Feind.

Im Karwendel in da Mitt'n,
steht d'Lamsenspitz und d'Lamsenhüttn.
Vom DAV ham mia de Pflege
für de Hüttn und de Wege.
Wia mia moi auf da Lamsnspitz'n
nach'm kraxl'n in da Sonna sitz'n,
da foid am Referent'n auf:
A Gipfekreiz g'hearad do rauf!

Und scho a Woche drauf
geht's in Eching-Neifahrn richtig auf.
Und vo uns bringt glei a Ingenär
für's Kreiz an tollen Plan daher.
Dreizehn Teile hätt' ma gern
denn es muaß auf'n Berg g'schleppt wean.

Bei uns wead g'sägt, geschwoasst und g'nietet,
de Platt'n vorn dro - kunstgeschmiedet!
Mit an Sprengmoasta, der alles lenkt
wead am Gipfe drom a Loch rausg'sprengt
und mit zehn Zentna Zement
giaß ma mia as Fundament.

Ab do, i deaf des vorweg nemma,
san mia ganz groß im Fernseh'n kemma.
Denn de weit'n grad a Sendung macha
üba Gipfekreuz und so Sache.
Aufgezeichnet is ois worn,
vom Kreuaufbau von hint bis vorn.

Dann endlich kommt der große Tag
und damit a da nächste Schlag.
Denn de Österreicha spinna voi,
hundadvierzig Mark verlangans Zoll.

Dann auf dem Weg zur Lams'nhüttn
duad's obn schneibn und unt'n schütt'n.
Trotzdem war de Hüttn voll
und da Hüttnabend toll.
Ja bis in die spade Nacht
ham mia g'feiert, Musi g'macht.

In da Früah war's dann soweit,
ringsum war ois diaf vaschneit.
As Kreiz wead z'sambbaut auf die Schnelle
und g'segnet vor der Hauskapelle.
Denn da Pfarrer und de Ehrengäst,
de Musi und von uns da Rest
blei'm leider auf der Hüttn z'rück,
denn z'gfährlich wead des Gipfestück.

Und so steigt dann unsa Grupp'n
eine in de Nebelsupp'n.
Mia wühlen bis zum Bauch im Schnä
an vereisten Seilen geht's in'd Häh.
Erst ois mia auf'm Gipfe stenna,
ham mia wieda lacha kenna.
Z'sambbaut wean de Teile jetzt
und's Kreiz auf'd Platt'n aufgesetzt.
Stoiz moana alle de um's Kreiz rumstenna:
Jetzt is de Lams'nspitzn no vui schena.

Des alles hod des Fernsehn g'send't,
die Presse hod sich an uns g'wendt
und die Zeitungen war'n voll,
zwengs dem bösn Ösi-Zoll.
Des war für uns a ries'n Glück
Mia griang den Zoll glei dreifach z'rück.

Fünfadreiss'g Jahr is's jetzt her,
vui de dabeiwarn gibts ned mehr.
Was los war, da in früher'er Zeit
is heid scho längst Vergangenheit.

I aber sag eich, liabe Leit,
vermeidet Hager und an Streit,
dead's schifahrn, bergsteign, fröhlich sein.
Des wünsch ich euch - und am Verein!

von Werner Wittmann
zum 35-jährigen Jubiläum !

Menschen der Ortsgruppe

Mitglieder heute

Einige **Zahlen über unsere 442 Mitglieder** der Ortsgruppe Eching Neufahrn, im Jahre 35 nach der Gründung.

Wer sind die Mitglieder

Von denen, die heute noch Mitglied sind (Stand Januar 2007), kamen bis einschließlich 1978 zur Sektion Oberland:

1	1953	Richard	Zagler	Eching
2	1962	Herbert	Papst	Kranzberg
3	1962	Simon	Thiess	Neufahrn
4	1964	Werner	Wittmann	Neufahrn
5	1965	Christine	Papst	Kranzberg
6	1965	Peter	Wünsche	Eching
7	1968	Gudrun	Zagler	Eching
8	1969	Rosemarie	Kieweg	Moosburg
9	1971	Oskar	Kaiser	Eching
10	1971	Wilfried	Weil	Neubiberg
11	1971	Elfriede	Weil	Neubiberg
12	1972 !	Christoph	Brecht	Eching
13	1972 !	Elfriede	Lamla	Neufahrn
14	1972 !	Klaus	Lamla	Neufahrn
15	1972 !	Wolfgang	Langslehner	München
16	1972 !	Volker	Schierenberg	Kranzberg
17	1972 !	Hans-Georg	Schwarz	Eching
18	1972 !	Rosemarie	Schwarz	Eching
19	1972 !	Alfons	Steinbach	Eching
20	1972 !	Irmgard	Steinbach	Eching
21	1972 !	Fritz	Wildgruber	Massenhausen
22	1972 !	Manfred	Windisch	Massenhausen
23	1973	Christa	Bogener	München
24	1973	Franz	Bogner	München
25	1973	Hans-Egon	Faas	Nandlstadt
26	1973	Adi	Gottwald	Neufahrn
27	1973	Schorsch	Haas	Eching
28	1973	Manfred	Korn	Neufahrn
29	1973	Alfred	Mayer	Freising
30	1973	Tristram	Pye	Freising
31	1973	Max	Watzinger	Nandlstadt
32	1973	Harald	Watzinger	Neufahrn
33	1973	Horst	Zigawe	Neufahrn
34	1973	Paula	Zigawe	Neufahrn
35	1974	Martin	Bäuerle	Hallbergmoos
36	1974	Gudrun	Dollinger	Eching
37	1974	Werner	Dollinger	Eching
38	1974	Malte	Henke	Eching
39	1974	Erich	Huber	Eching
40	1974	Ludwig	Huber	Neufahrn
41	1974	Georg	Kramer	Neufahrn
42	1974	Heide	Pye	Freising
43	1974	Friederike	Wald	Neufahrn
44	1974	Gerhard	Wald	Neufahrn
45	1974	Otti	Watzinger	Nandlstadt

46	1974	Herbert	Zimmermann	Egglham
47	1975	Josef	Ebner	Garching
48	1975	Dr. Dieter	Groll	Garching
49	1975	Gerda	Hartung	Stockheim
50	1975	Robert	Hartung	Stockheim
51	1975	Manfred	Paczinski	Ismaning
52	1975	Bernd	Pfennig	Landshut
53	1975	Norbert	Scharl	Holzkirchen
54	1975	Leo	Schigl	Neufahrn
55	1975	Theo	Wigl	Neufahrn
56	1976	Christiane	Bock	Neufahrn
57	1976	Peregrin	Bock	Neufahrn
58	1976	Hildegard	Breitenbach	Unterschleißheim
59	1976	Lothar	Breitenbach	Unterschleißheim
60	1976	Konrad	Buchleitner	Neufahrn
61	1976	Marianne	Mim	Neufahrn
62	1976	Raimund	Mim	Neufahrn
63	1976	Peter	Stützle	Waldkirchen
64	1976	Jutta	Weber	Übersee
65	1977	Renate	Gottwald	Neufahrn
66	1977	Christa	Huber	Neufahrn
67	1977	Rolf	Pozsicsanyi	Eching
68	1977	Franz	Rannertshauer	Hetzenhausen
69	1977	Heinrich	Winkelmann	Neufahrn
70	1978	Erich	Berger-Hofmann	Oberasbach
71	1978	Karin	Hohlenburger	Neufahrn
72	1978	Annemarie	Iwanuschkin	Neufahrn
73	1978	Heinz	Jäkel	Freising
74	1978	Brigitte	Löbker	Unterhaching
75	1978	Ludwig	Zillner	Neufahrn

Der Durchschnitt ist seit 16 Jahren Mitglied der Sektion Oberland. Es existieren keine eigenen Daten über den Eintritt in die Ortsgruppe.

Einige sind länger Mitglied des DAV; sie waren vorher in einer anderen Sektion und wechselten dann zu Oberland. Nur diejenigen sind hier angeführt, die bereits vor 1972 beim DAV waren, denn ab 1972 traten viele zum ersten Mal über die Sektion Oberland dem DAV bei:

1	1950	Malte	Henke	Eching
2	1953	Richard	Zagler	Eching
3	1954	Peter	Wünsche	Eching
4	1956	Angela	Hofmann	München
5	1956	Horst	Ringer	Neufahrn
6	1956	Gerhard	Wald	Neufahrn
7	1961	Renate	Gottwald	Neufahrn
8	1962	Herbert	Pabst	Kranzberg
9	1962	Simon	Thiess	Neufahrn
10	1963	Gottfried	Hartnik	Neufahrn
11	1963	Klaus	Reeh	Massenhausen
12	1964	Werner	Wittmann	Neufahrn
13	1965	Christine	Pabst	Kranzberg
14	1965	Max	Watzinger	Nandlstadt
15	1966	Friederike	Wald	Neufahrn
16	1967	Wilfried	Weil	Neubiberg
17	1967	Manfred	Windisch	Massenhausen
18	1968	Gudrun	Zagler	Eching
19	1969	Adi	Gottwald	Neufahrn
20	1969	Rosemarie	Kieweg	Moosburg
21	1971	Oskar	Kaiser	Eching
22	1971	Elfriede	Weil	Neubiberg

Bergsteigen hält fit! Viele unserer 70-Jährigen sind noch relativ aktiv. Die Reihenfolge geht vom Ältesten bis zum 'Jüngsten', die 2007 mindestens 69 Jahre alt werden.

1	Martin	Bäuerle	Hallbergmoos
2	Dr. Heinz	Oppermann	Eching
3	Gerhard	Wald	Neufahrn
4	Tristram	Peye	Freising
5	Ludwig	Pilstl	Eching
6	Hans-Joachim	Burger	Freising
7	Werner	Wittmann	Neufahrn
8	Raimund	Mim	Neufahrn
9	Gottfried	Hartnik	Neufahrn
10	Leo	Schigl	Neufahrn
11	Richard	Zagler	Eching
12	Manfred	Windisch	Massenhausen
13	Malte	Henke	Eching
14	Herbert	Zimmermann	Eggldham
15	Fridolin	Lang	Neufahrn
16	Christine	Netz	Greiling
17	Franz	Rannertshauer	Hetzenhausen
18	Alfons	Steinbach	Eching
19	Rosemarie	Schwarz	Eching
20	Angela	Hofmann	München
21	Marianne	Mim	Neufahrn
22	Friederike	Wald	Neufahrn
23	Renate	Gottwald	Neufahrn
24	Konrad	Buchleitner	Neufahrn
25	Richard	Riedl	Giggenhausen
26	Manfred	Korn	Neufahrn
27	Peter	Wünsche	Eching
28	Peter	Mim	Freising
29	Helmut	Böttcher	Neufahrn
30	Hans-Georg	Schwarz	Eching
31	Fritz	Wildgruber	Massenhausen
32	Rüdiger	Netz	Greiling
33	Gudrun	Zagler	Eching
34	Hans-Egon	Faas	Nandlstadt
35	Christ	Brecht	Eching
36	Schorsch	Haas	Eching
37	Harry	Köhler	Pfaffenhofen
38	Ludwig	Grundner	Neufahrn
39	Simon	Thiess	Neufahrn

Das Durchschnittsalter aller Mitglieder im Jahre 2007 beträgt 46 Jahre.

Familiennamen

Wir haben 231 verschiedene Familiennamen in unserer Ortsgruppe. Nicht alle, aber doch viele mit dem gleichen Familiennamen sind verwandt. Die Namen, die am häufigsten vorkommen, sind:

Bock	6	Hingerl	5	Pfannes	5	Müller sind übrigens nur vier, und Mayer nur einer unter uns! Einige der Familiennamen mit fünf Trägern sind Familien. Gratulation den Eltern mit drei Kindern!
Burger	6	Huber	5	Schmidt	8	
Diesselmann	5	Metzger	5	Singer	5	
Hartung	6	Mim	8	Watzinger	8	
				Weil	5	

Wo wohnen unsere Mitglieder?

Wir wohnen unter 253 verschiedenen Adressen (Ort, Straße, Hausnummer, wobei die Adresse einer Familie auch nur einmal gezählt ist), die sich in 65 Orten mit jeweils eigener Postleitzahl befinden. Bis vor einigen Jahren hatten wir auch einige wenige Mitglieder, die nicht in Deutschland wohnten.

Verteilt in Deutschland wohnen von Nord nach Süd:

2	Hamburg	(PLZ-Gebiet 2)
4	Berlin	(PLZ-Gebiet 1)
1	Köln	(PLZ-Gebiet 5)
6	Nürnberg	(PLZ-Gebiet 9)
429	München	= 97 % (PLZ-Gebiet 8)
442		

Die mitgliederstärksten Orte mit eigener Postleitzahl sind:

148	Neufahrn
61	Eching
29	Freising
27	München
15	Massenhausen
11	Marzling
291	= 66 %

Die Prozentzahlen beziehen sich auf die gesamten 442 Mitglieder.

Wenn man die umliegenden Orte zusammenzählt, so ergibt sich für unser Kerngebiet:

171	Neufahrn	= 39 %
61	Eching	= 14 %
30	Freising	= 7 %
27	München	= 6 %
16	Nandlstadt	= 3 %
305		= 69 %

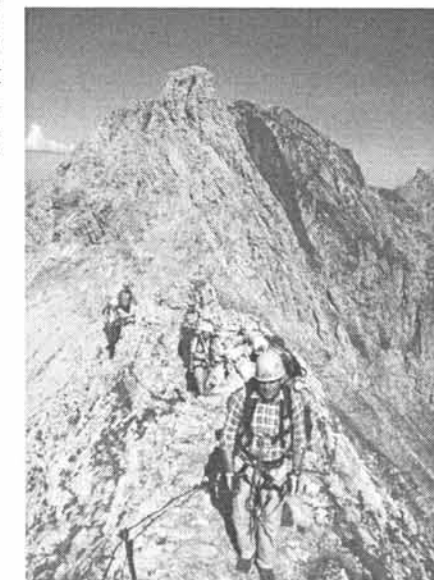
(hier sind umliegende Orte nicht mitgezählt)

Von den 'Auswärtigen' wissen wir, dass die allermeisten Mitglieder wurden, als sie in Neufahrn, Eching oder der Umgebung wohnten. Irgendwann zogen sie dann weg, blieben uns aber verbunden. Viele davon sind ehemalige Jugendliche und Kinder, die mittlerweile eine eigene Familie gegründet haben. Die Verbindung zu 'ihrer' Ortsgruppe wollten sie jedoch nicht abreißen lassen.

Bei vielen Freisingern ist das eine etwas andere Sache: Sie waren und sind auch Mitglieder bei Sepp Allwangs 'Freisinger Berg- und Skifreunden'. Unsere Inge Riesbeck, auch vorher schon jahrelang Mitglied bei den Freisingern, erzählte so anschaulich über uns, dass einige der Freisinger danach auch Mitglieder bei uns wurden. Sie sind regelmäßige Teilnehmer an unseren Touren und Veranstaltungen. Sepp selbst gestaltete schon mehrmals unseren großen Donnerstag und



tag und erntete grossen Applaus.



Geschichten – zunächst über drei bzw. vier unserer Mitglieder

Es gibt beinahe über jeden in unserer Ortsgruppe etwas zu erzählen. Nur sehr wenige verhielten sich so, dass niemand etwas mit ihnen erlebt hat. Sehr viele trugen ganz aktiv zu einem lebendigen Vereinsleben bei. Damit sind nicht die einzelnen kleinen

Thema: Adreßliste der Tourenführer / Tourenbegleiter.

Dr. Scheider vom 20.07.98

Vorname	Name	Straße	PLZ	Ort
Otto	Baier	Carl-Otto-Weg 1 A	85375	Neufahrn
Christoph	Brecht	Hirsenstr. 85	85388	Eching
Angela	Fröhlich	Kleiberweg 1	85358	Freising
Jörn	Homburg	Herdergasse 12 A	85377	Rachauweuern
Karl	Kornher	Kärntl.-Jungmann Str.	85375	Neufahrn
Dieter	Kuhnert	Theresenstr. 40 A	85338	Halbergmoos
Raimund	Mim	Fliederweg 4	85375	Neufahrn
Marianne	Mim	Fliederweg 4	85375	Neufahrn
Ulrich	Röger	Bergstr. 20	82069	Hohenschäftlarn
Holger	Schulze	Untere Dorfstr. 21	85402	Kranzberg
Wolfgang	Schweiger	Berghofstr. 3 B	85375	Neufahrn
Fritz	Wildgruber	Mühlweg 5	85376	Messenhausen
Manfred	Windisch	Untere Hauptstr. 13	85376	Messenhausen
Werner	Wittmann	Lindenweg 74	85375	Neufahrn
Paula	Zigawa	Gartenheimstr. 2	85375	Neufahrn
Horst	Zigawa	Gartenheimstr. 2	85375	Neufahrn

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Schürmacher
Erster Vorsitzender

Eine Liste unserer Tourenführer,
die 1999 an die Sektion ging.

sind, dass etwas über sie zu berichten gewesen wäre. Auf keinen Fall darf auf dessen Unwichtigkeit geschlossen werden, wenn im Bericht über unsere Ortsgruppe jemand nicht erwähnt ist!

Otto Baier

Viele haben im Laufe der Jahre zumindest eine der von ihm organisierten und geleiteten Wanderungen mitgemacht, die zeitweilig schon beinahe Kultstatus hatten.

Otto Baier, Jahrgang 1934, ist Mitglied in der Sektion München seit 1963. In unserer Ortsgruppe war er einer der sehr Aktiven und beteiligte sich bereits an den Vorbereitungen zur Gründung der Ortsgruppe. Otto ist sozusagen das allererste Plus-Mitglied von Oberland und München.

Man tät' es nicht vermuten, dass er, der Bäcker gelernt hatte und lange als Bäcker arbeitete, der also früh aufstehen und schwer arbeiten musste, Zeit und Lust hatte zum Bergsteigen. In den 50er-Jahren hat er in Freising sogar noch Semmeln ausgefahren – mit dem Rad! Einige Jahre hat Otto auch in der Bäckerei Steinbach in Eching gearbeitet und man erzählt sich, dass er den Alfons zum Bergsteigen verführt hat.

Das Radfahren hat den Otto noch vor dem Bergsteigen gepackt. So sammelte er Urlaub und fuhr mit dem Rad bis nach Griechenland, durch Österreich und Jugoslawien! Bis nach Dalmatien war's für viele von uns schon eine lange Reise mit dem Auto. Und das war bis oben hin vollgepackt. Für Ottos Reise war das erst die Hälfte und er hatte nur die Satteltaschen für sein Gepäck.

Geschichten gemeint, die sich überwiegend bei Touren ereignen und aus denen Anekdoten werden. Sondern es sind Beiträge, meist über viele Jahre hinweg, die gestalterisch oder zumindest einflussreich wirkten.

Alle diese Personen können gar nicht aufgezählt werden. Schon gar nicht ist es möglich, von allen die persönlichen Beiträge auch nur annähernd vollständig wiederzugeben.

Der Berichtersteller bittet deshalb ganz herzlich alle diejenigen um Entschuldigung, hofft sogar auf deren Verständnis, die sich nicht erwähnt finden, obwohl sie selbst ganz berechtigt der Ansicht

Nach der Zeit mit dem Rad fuhr er mit dem Motorrad zum Bergsteigen. Es gibt noch einige unter uns, die sich erinnern den Otto (ohne damals seinen Namen zu kennen) mit Skiern auf dem Motorrad gesehen zu haben, lange vor der Gründung unserer Ortsgruppe.

Nach der Motorradzeit kam sein SIMCA - wer kennt wohl diese Automarke noch? Otto hatte ihn so umgebaut, dass er darin schlafen auch kochen konnte. Damit zog es ihn dann nicht nur in die Berge oder nach Süden, sondern auch bis ans Nordkap.

Wir kennen Otto auch als begabten Fotografen. Er hatte immer und überall seine Kamera dabei und wir durften schon mehrere stimmungsvolle Diavorträge in Überblendtechnik von ihm sehen. Den allerersten Diavortrag, Thema: "Die Schönheit der Brenta", noch vor der formellen Gründung der Ortsgruppe, führte Otto Baier vor!

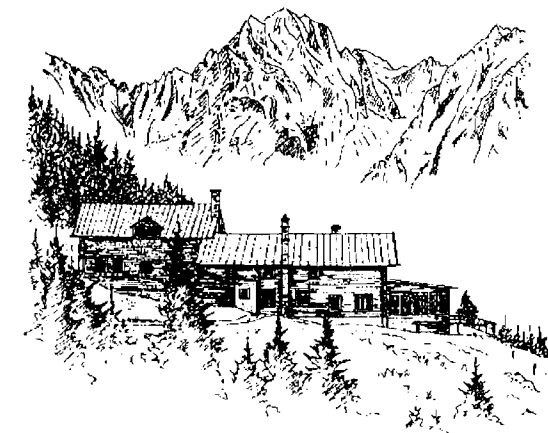
Bis in die 80er-Jahre hinein waren beim DAV Tourenberichte Pflicht. Jeder halbwegs ernsthafte Bergsteiger und vor allem jede Gruppe musste Tourenberichte abgeben, sonst zählte man gar nicht. Der Otto war immer unter unseren Spitzenreitern. Über Jahre hinweg kam er bei weitem auf die höchste Anzahl von Gipfeln.

Viele von uns haben Otto kennengelernt, als er die Wanderungen im Frühjahr und im Herbst führte. Von Anfang an und über viele Jahre hinweg war er unser Referent für Wanderungen. Seine Touren waren immer die mit den höchsten Teilnehmerzahlen. 20 Leute waren nicht unüblich, es kamen auch schon mal über 30. Am Jahresende waren wir dann beeindruckt und dankbar, dass Ottos Touren unsere gesamte Teilnehmerzahl kräftig nach oben rückten.

Das Altmühltal war sein liebstes Gebiet. Mehrmals machte er auch eine Wanderung zur Baustelle des Rhein-Main-Donaukanals. Bei einer anderen Tour erklärte er die Eigenarten des Kirchturms von Eichelberg. Eine Woche später schlug dort der Blitz ein und der Turm war kaputt! Wir freuten uns dass wir dank Otto noch vorher dort waren.

Er führte uns stets zu den schönsten Flecken. Nicht nur zu den allseits bekannten Sensationspunkten, sondern zu den kleinen und versteckten Schönheiten. Bei seinen gut geplanten Touren ergab es sich immer, dass auch eine Wirtschaft am Wege lag, in der es sich lohnte einzukehren.

Otto ist ein bescheidener Mensch, der jedem Teilnehmer an seinen Touren etwas mitgeben konnte. Das war zum einen natürlich das Erlebnis in einer Gegend, in der fast noch nie jemand von uns vorher gewesen war, obwohl alle Wandertouren höchstens zwei Autostunden entfernt lagen. Zum anderen beeindruckte uns Otto durch sein Wissen. Das kam aber nie 'oberg'scheit' daher. Sondern ganz praktisch und liebenswürdig, so wie er halt ist. Wir haben was gelernt, bei jeder Tour, die wir mit ihm gegangen sind. Erst in den letzten Jahren tritt Otto kürzer und führt keine Touren mehr.



Vordarkaiserfeldbahn.

Fridolin Lang

Die ersten zehn Jahre mit Manfred Windisch als 1. Vorsitzenden gingen zu Ende. Es waren die Jahre des Anfangs, des Aufbruchs, des Neuen gewesen. Nach dem Zerwürfnis forcierte Manfred, dass jemand anderes die Ortsgruppe leitete.

Fridolin Lang, gelernter Maurer, hatte zwei Bau-Studiengänge (Hoch-Tiefbau sowie Brückenbau) absolviert und arbeitete als Bauingenieur in der Schweiz. Er lebte einige Jahre in Bern, wo noch heute Brücken und

Häuser fest und sicher stehen, die er berechnet bzw. gebaut hat. Mit den Bergen vor der Haustüre wurde er Mitglied im SAC, dem Schweizer Alpen-Club. Später arbeitete Fridolin auch noch einige Jahre in Genf.

Schließlich aber zog es ihn nach Neufahrn. Hier baute er ein Haus für seine Familie. Seit der Schweizer Zeit schon mit Rosmarie verheiratet, wurde sie uns allen eine angenehme und sehr beliebte Bergkameradin. Von 1972 bis 1978 war Fridolin dann Mitglied im Neufahrner Gemeinderat.

Danach drückte es ihn und seine Rosmarie wieder in die Berge zu gehen. Mit Raimund Mim hatte er lockeren Kontakt, waren sie doch beide Landsleute aus Donauschwaben im heutigen Ungarn. Raimund überzeugte Fridolin, zusammen mit seiner Familie 1980 Mitglied zu werden.



Mimalm mit dem Wegekreuz

Raimund sprach ihn auch schon bald darauf an, ob er nicht einmal Leiter der Ortsgruppe werden wolle. Fridolin wollte nicht schon wieder ein Amt, aber schließlich fand er sich doch bereit.

Es zeigte sich, dass der für diese Zeit Richtige kandidiert hatte und gewählt worden war. Fridolin hat das Zerwürfnis nicht selbst erlebt und war somit keiner Seite verbunden oder entzweit. Er integrierte durch seine ruhige, aber bestimmte Art die manchmal noch etwas unsicheren, aber Ruhe suchenden Leute. Neue Mitglieder jedoch bemerkten kaum mehr eine frühere Unstimmigkeit.



Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Fridolin nach etwa einem Jahr die Zeitung machte und das heute bekannte Aussehen der ersten Seite geprägt hat. Seither haben alle versucht, dieses Aussehen zu bewahren, trotz neuerer Techniken und Änderungen in der Zeitung selbst. Tradition ist auch das Bewahren von Dingen, die nicht geändert werden müssen.

Fridolin war auch ein ausgezeichnete Tourenplaner und Tourenführer. Damit soll nichts von der Leistung früherer und späterer Tourenführer geschmälert werden. Fridolin hat aber ganz sicher einen hohen Standard in der Planung von Touren gesetzt, der bisher beispielhaft ist.

Nebenbei bemerkt war er der einzige 1. Vorsitzende, der während seiner sechs Jahre Amtszeit nicht einmal an einem Donnerstag abend gefehlt hat!

Er kandidierte nach zwei Amtsperioden, also nach sechs Jahren, leider nicht mehr. Denn mittlerweile hatte sich der gesundheitliche Zustand seiner Frau Rosmarie so verschlechtert, dass er sogar größere berufliche Arrangements machen musste um sich um sie kümmern zu können. Als sie in den 90er- Jahren nach langer Krankheit verstarb, teilten wir den Schmerz mit seiner Familie.

Fridolin hat sich zum Ende seiner Amtszeit noch äußerst intensiv darum bemüht, einen Nachfolger zu finden und diesen auch zu überzeugen. Er investierte manche Stunde am Telefon und in Gesprächen. Seine Bemühungen waren nicht ganz umsonst, auch wenn es 1989 zunächst nicht möglich war, für die Wahl im Januar 1980 einen 1. Vorsitzenden zu finden. Schliesslich wurde doch noch eine Lösung gefunden, die sich für die Zeit als gut geeignet herausstellte.



War Fridolin ein Glücksfall für unsere Ortsgruppe? Jeder, der die Zeit vor ihm und dann seine Amtszeit miterlebt hat, möge das für sich bejahen. Seine Amtszeit war sicherlich die der Konsolidierung, nach den teilweise wilden Jahren des Aufbaues, nach der großen Zerreiβprobe, nach der Verunsicherung vieler Mitglieder.

Zum Schluss erwähnt, aber keinesfalls vergessen soll werden: Fridolins künstlerisches Gesamtwerk umfasst sicher mehr als die 38 Zeichnungen, die er für die jeweilige Titelgeschichte in unseren Bergsteiger-Mitteilungen liebevoll und sehr sorgfältig gezeichnet hat. Das sind nicht nur Hütten oder Motive der Alpen, sondern spannt von Norwegen bis zum Yosemite Valley. Jedes einzelne Original ist ein beeindruckendes Kunstwerk, mit Tusche oder Bleistift gezeichnet, dessen viele feinen Details unsere einfachen technischen Möglichkeiten hier gar nicht wiedergeben können.

Marianne und Raimund Mim

Es muss ungefähr 1974 gewesen sein, als Raimund bei Sport Windisch ein Radl kaufte. Da kam zum ersten Mal die Rede auf den Alpenverein in Neufahrn, denn von der Gründung 1972 hatten die beiden nichts mitbekommen. Raimund war bei der Eisenbahn am Bahnhof in Neufahrn und auf seiner Dienststelle sozusagen Nachbar des Bahnwirts, unserem Vereinslokal. Die beiden Mims waren schon etwas bergerfahren, wenn auch keine regelmäßigen Bergergeher.

Die Entscheidung, sich der Gruppe anzuschließen, kam den beiden nicht nur deshalb, weil dort schöne Touren gemacht oder viel gefeiert wurde. Sondern Anfang der 70er-Jahre, während einer Tour von Mittenwald auf die westliche Karwendelspitze, unterhielten sie sich mit einem Kollegen darüber, wie die vielen Wege in den Bergen gebaut und erhalten werden. Dabei erfuhr Raimund, dass das der Alpenverein macht. Er war beeindruckt, solche Leute gefielen ihm. Zunächst ging er ab und zu alleine am Donnerstagabend zum Bahnwirt. Schließlich kam auch Marianne mit und sie fanden, dass sie hier ihre Platz gefunden hatten. Im Jahre 1976 gaben sie schließlich den Aufnahmeantrag ab.

Schon im nächsten Jahr wurde ein Wegereferent für das Arbeitsgebiet Östliches Karwendel gesucht. Norbert Scharl hatte diese Aufgabe seit einem Jahr. Er musste das Amt wieder aufgeben, weil er eine schlimme Rippenfellentzündung bekam, die zum Schluss glücklicherweise doch schneller als erwartet kuriert werden konnte. Deshalb leitete Norbert dann die Jugendgruppe. Manfred Windisch fragte Raimund, ob er die Verantwortung für die Wege übernehmen wollte. Nach durchaus verständlichem anfänglichem Zögern sagte Raimund zu. Das war 1977. Dass er soeben einen Posten für die nächsten 23 Jahre angetreten hatte, konnte er damals nicht ahnen. Es war eine

Aufgabe für zwei. Denn alles, was er wirklich gern tut, macht Raimund zusammen mit seiner Marianne.

Der Verantwortungsbereich umfasst das Gebiet zwischen Rißbachtal, Johannestal, Falkenhütte, Lamensjochhütte, Lamsenspitze, Hochnißspitze, Zwerchloch, Katzenleiter, Vomp, Gramajoch und Sonnenjoch. Wie oft die beiden die gut 80 km Wegenetz ihres Arbeitsgebietes abgegangen sind, wissen sie selbst nicht mehr. Vier Mal im Jahr waren sie sicher unterwegs, natürlich nicht jedes Jahr auf der gesamten Wegstrecke. Nach kurzer Zeit kannten sie die kritischen Stellen und wussten, wo im Frühjahr zuerst nachzuschauen ist um die Winterschäden festzustellen. Dann mobilisierten sie wenigstens drei Mal im Jahr eine Arbeitstour. Eine davon war speziell vor dem Viehtrieb auf dem Verbindungsweg vom westlichen Lamsenjoch zur Hütte. Es gab nie zu wenig Freiwillige, die Raimunds Aufrufen folgten und ein Wochenende auf der Falkenhütte oder der Lamsenjochhütte zubringen wollten, um tatkräftig anzupacken und im wahrsten Sinne des Wortes ganze Arbeit zu leisten.

Am Freitagnachmittag bzw. abends ging es ins Karwendel und auf die Hütte. Samstag war dann voller Arbeitstag. Sonntag wurden je nach Situation noch Restarbeiten gemacht, einige gingen klettern oder machten eine Tour. Die Abende wurden ausnahmslos als Belohnung für die Mühen empfunden. Es war nie langweilig, nie kam ein Gefühl auf, es sei 'wie immer'. Nicht wenige der Helfer sagen auch heute noch, dass die Arbeitstour eine der schönsten Touren im Jahr war.

Nicht nur mit der Jugend konnten Marianne und Raimund zu solchen Anlässen rechnen. Auch unter den Erwachsenen fanden sich zuverlässige Helfer, die auch mal ein Aggregat oder Stahlseile zum Hochnißl schleppen konnten, um Sicherungen vollständig zu erneuern oder wenn Schilderpfähle über die Lamsscharte zu tragen waren, nachdem der Schnee im Winter wieder einmal Einiges zerstört hatte.

Schon bei seiner ersten Tour auf die Lamsenspitze als Referent fasste Raimund den Entschluss, für das Dachlatten-Gipfelkreuz nach einem würdigen Ersatz zu sorgen. "So ein schöner Gipfel und kein g'scheits Kreuz heroben, des geht doch net!" Er hatte damit das größte Projekt angestoßen das jeher angegangen wurde – und die Bergkameraden verwirklichten es.

Die beiden hatten für unsere Ortsgruppe aber noch andere wichtige Einflüsse.

Einer davon war ihre Anwesenheit nach dem Zerwürfnis. Es sind nicht wenige, auf beiden Seiten (!), die heute noch sagen, es sei der Verdienst von Marianne und Raimund, dass in der Zeit nach der Entscheidungsabstimmung weiterhin die Leute an den Donnerstagen kamen und sich am Vereinsleben beteiligten. Wer es damals nicht selbst erlebt hat, kann sich kaum vorstellen, wie wichtig es war, dass neben Geschäftigkeit und Organisation auch Herzlichkeit und Freundlichkeit ohne jeden Unterschied verbreitet wurden. Einige, ebenfalls von beiden Seiten, sind sogar überzeugt, dass sich die Ortsgruppe aufgelöst hätte, wären Marianne und Raimund nicht jeden Donnerstag einfach da gewesen!

Auch nachdem die Normalität wieder eingekehrt war, blieben viele 'Neue' vor allem deshalb bei der Ortsgruppe, weil sie in Marianne und Raimund herzliche Ansprechpartner hatten. Der Verfasser dieser Zeilen gehört dazu, die jetzige 1. Vorsitzende ebenso. Seit Jahren und noch heute sind die beiden für viele neu aufgenommene Mitglieder wie Paten! Diese Herzlichkeit kann jeder spüren.

Durch das Sportgeschäft und das Fotogeschäft und natürlich durch die öffentlichen Veranstaltungen kamen eine Menge Interessenten zu uns, von denen viele Mitglied wurden. Die andere Quelle für Interessenten war Raimund. Er erzählte vom Alpenverein bei seinen Eisenbahnerkollegen, und davon ließen sich nicht wenige begeistern.

Raimund sprach Leute vorausschauend an. Damit hat er nicht reagiert, sondern im Sinne der Ortsgruppe für wichtige Entscheidungen agiert.

Das erste Beispiel ist sein Landsmann Fridolin Lang. Raimund bewegte Fridolin zunächst dazu, Mitglied zu werden, was keiner großen Überredung bedurfte. Nach seiner Schweizer Zeit wieder zurück in Deutschland und wohnhaft in Neufahrn, suchte er Anschluss an eine Bergsteigergruppe und wurde 1980 Mitglied. Nach der Entscheidungsabstimmung zeichnete sich ab, dass spätestens zur nächsten Wahl ein Wechsel der Vorstandschaft stattfinden würde. Jetzt bearbeitete Raimund den Fridolin, sich zu überlegen, ob er dann nicht als Vorsitzender kandidieren wolle. Schließlich wurde Fridolin Lang bei der Wahl Anfang 1983 für das Amt des 1. Vorsitzenden und auch die von ihm vorgeschlagenen Leute für den Vorstand und den Beirat gewählt.

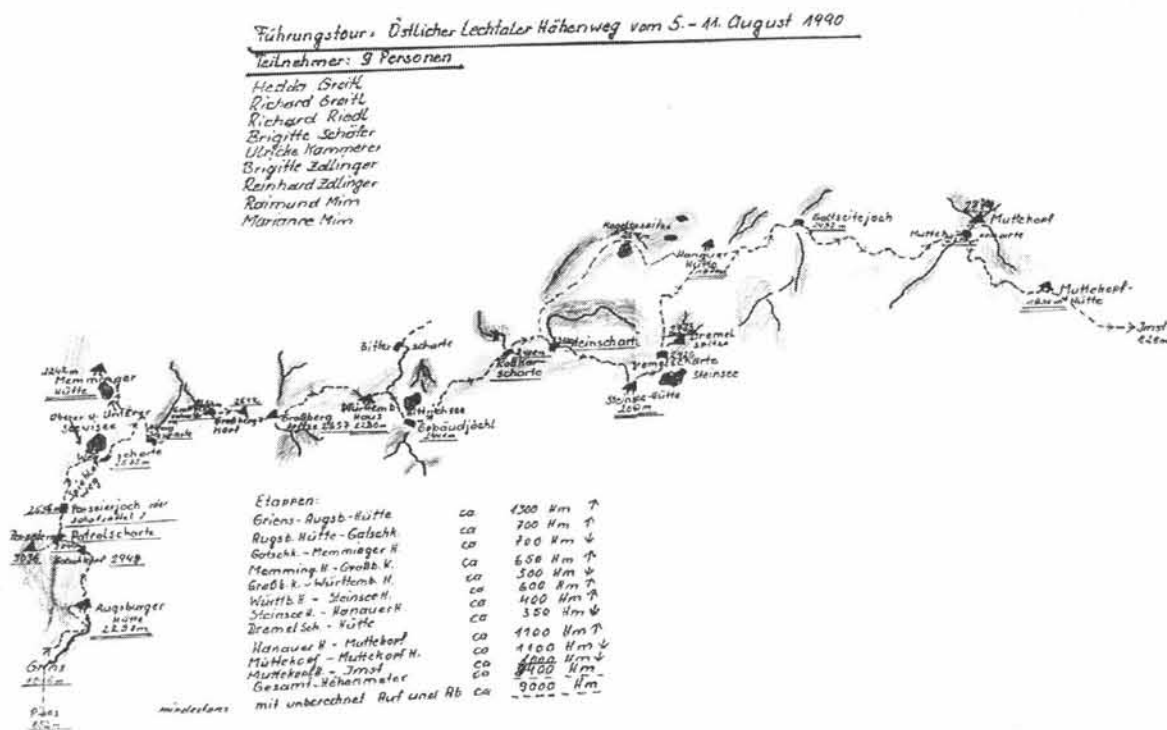
Einmal hat Raimund für unsere Ortsgruppe einen 1. Vorsitzenden beinahe aus dem Hut gezaubert. Das war Rainer Schumacher aus Dachau. Sie kannten sich von der Eisenbahn. Rainer war während seiner aktiven Zeit Gewerkschaftssekretär und wurde zusammen mit seiner Frau im Jahre 1996 Mitglied. Raimund fragte ihn gleich im ersten Jahr, ob er sich vorstellen könne, nach Jörn Homburgs Amtszeit als 1. Vorsitzender zu kandidieren. Denn Jörn war mittlerweile weggezogen und dass er in zwei Jahren nicht wieder kandidieren würde, lag zumindest im Bereich des Möglichen. Doch bei der Mitgliederversammlung im Januar 1999 erklärte Jörn überraschend für alle mit sofortiger Wirkung den Rücktritt vom Amt des 1. Vorsitzenden, das er vor einem Jahr angenommen hatte. Betroffenheit und Schweigen unter den versammelten Mitgliedern. Uli Röger, damals der 2. Vorsitzende, fragte die Runde ob jemand das Amt übernehmen wolle. Uli selbst war vorher bereits 1. Vorsitzender gewesen und konnte es aus beruflichen Gründen nicht wieder machen. Da stand Rainer Schumacher auf und bot an, das Amt kommissarisch zu übernehmen, wenn die Mitgliederversammlung ihn wählen würde. Sie wählten ihn. Raimunds vorausschauende Vorbereitung hat unsere Ortsgruppe wiederum vor einem Dilemma bewahrt.

Als ein neuer Referent für die Lamsenjochhütte gesucht wurde, fragte Raimund den Reinhard Zollinger. Das Ehepaar Zollinger war seit 1990 bei der Ortsgruppe. Sie kamen eines Tages zum Bahnwirt, weil sie gerne bergsteigen gingen aber fühlten, dass sie sich nicht so richtig auskannten. Marianne und Raimund kümmerten sich herzlich um die beiden. So kam es, dass die Zollingers zunächst mit den Mims und dann auch mit anderen schöne Touren machten und begeistert von der Ortsgruppe waren. Reinhard, obwohl sehr eingespannt als Eigentümer einer Malerfirma in Gigggenhausen, überlegte nicht lange und sagte zu, als die Rede auf den Hüttenreferenten kam. Die Lams kannten die beiden schon vorher und sie gefiel ihnen von Anfang an. Dank Raimund bekam die Hütte nach Konrad Buchleitner wiederum einen Referenten, der sehr vieles bewegte.

Marianne und Raimund stellten auch Mitglieder ihrer Familie in den Dienst unserer Ortsgruppe. Da war zunächst einmal 'Opa Schmidbauer', Jahrgang 1912, Mariannes Vater. Der betreute mit strengem Regiment unser Material und die Bücherei mit vornehmlich Alpenvereinskarten. Die beiden Söhne, Raimund und Herbert (Bertl), machten 1980 den Jugendleiterlehrgang und waren teilweise abwechselnd und teilweise zur gleichen Zeit zehn Jahre lang Jugendleiter. Sie gehörten damit zur zweiten Generation der Jugendleiter nach Norbert Scharl.

Raimund und Marianne legten immer großen Wert auf ein sehr gutes persönliches Verhältnis mit den 'Amtspersonen' und sonstigen wichtigen Leuten im Karwendel. Da ist zunächst natürlich Pater Bonifaz vom Benediktinerstift Fiecht, dem Grundbesitzer. Der besorgte gerne die Erlaubnis, das Kreuz auf der Lamsenspitze zu errichten. Raimund hat auch guten Kontakt gepflegt mit Klaus Reiter, dem damaligen Obmann der Almgenossenschaft Eng. Während der jahrelangen Auseinandersetzung um die Straße über das westliche Lamsenjoch waren die beiden offiziell Gegner. Die Sektion Oberland und das Stift Fiecht wollten die Straße verhindern, die die Engbauern und das Land Tirol bauen wollten. Privat waren sie jedoch keinesfalls verfeindet, ganz im Gegenteil. Raimund Mim als auch Konrad Buchleitner verstanden sich ausgezeichnet mit der Almgenossenschaft.

Einige Jahre lang stand bei Marianne und Raimund auch die Hausdruckerei für unsere Bergsteiger-Mitteilungen. Das war damals eine Stand-der-Technik ORMIC, gebraucht gekauft. Der Text jeder Seite wurde auf eine Matrize geschrieben – kein Korrigieren mehr möglich, wenn man sich vertippt oder verzeichnet hatte! Das Bild auf der ersten Seite war ein Linolschnitt. Die Matrize wurde auf die Trommel der ORMIC gespannt und dann Blatt für Blatt auf das Papier der neuen Zeitung gewalzt – einzeln, von Hand! Die Zeitungen fuhr Marianne in Neufahrn mit dem Radl aus, Christ Brecht in Eching.



**Mariannes sorgfältige ausgearbeitete Tour über den östlichen Lechtaler Höhenweg
 – Schule von Fridolin Lang**

Beinahe selbstverständlich ist, dass die beiden auch Touren führten, von Ende der 70er- bis Mitte der 90er-Jahre. Das waren nicht nur Tages- und Wochenendtouren, sondern auch mehrere große Wochentouren, die sehr viel Planung und Vorbereitung erfordern, besonders wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist.

Marianne zeigt uns heute noch ab und zu Dias, die sie bei den Touren gemacht hat. Denn sie ist auch eine Fotografin mit Blick für das Liebenswerte. Dabei erzählt sie mit beeindruckendem Erinnerungsvermögen viele Details. Sie weiß noch den Namen jeder Hütte und eines jeden Gipfels, auf dem sie gestanden waren. Dass sie sich noch die Namen jedes einzelnen Teilnehmers erinnert, ist bei ihr selbstverständlich.

Über viele Jahre haben die beiden auch unsere Weihnachtsfeier organisiert und gestaltet. Die Plätzchen, die Marianne für uns alle gebacken hat, sind unvergesslich! Besonders freut es den Berichterstatter, dass die beiden während dieser Zeit Werner Wittmann überzeugten, wieder den Nikolaus zu machen.



Die Bayerische Wildalm (genannt Mimalm)

Ganz zum Schluss darf die Bayerische Wildalm nicht unerwähnt bleiben. Sie liegt in den Blaubergen, unterhalb der Halserspitze, etwa eine halbe Stunde entfernt von der Gufferthütte, gerade noch auf

der bayerischen Seite. Die Grenze zu Österreich verläuft nur wenige Meter unterhalb der Hütte in der Talsenke. Die Sektion schloss 1994 mit dem Forstamt in Wildbad Kreuth einen Pachtvertrag über 40 Jahre für die nicht mehr genutzte und ziemlich heruntergekommene Bayerische Wildalm und suchte einen Hüttenreferenten. Die Bayerische Wildalm sollte vollkommen renoviert und als Selbstversorgerhütte ausgebaut werden.

Raimund, immer noch Wegereferent im Karwendel (bis Ende 1999), war als gelernter Maurer in seinem Element – obwohl es gar nichts zum Mauern gab, denn die Hütte ist aus Holz und steht unter Denkmalschutz. Das Bauwerk wurde zunächst von Fachleuten untersucht und Vorschläge gemacht, was zu tun sei. Raimund half dabei, die praktikablen gegenüber den idealistischen Vorschlägen hervorzuheben und genehmigt zu bekommen. 1995 und 1996 war die Hauptbauzeit und Raimund war den einheimischen Firmen ein geschätzter Bauherr und praktischer Helfer. Seither mobilisierten die beiden immer wieder Freiwillige für Erhaltungsarbeiten und zum Brennholz machen. Ein jederzeit gut gefüllter Stapel hinter der Hütte sorgt für Wärme auch im kältesten Winter.

Die Einweihung war dann am 25. Juli 1998. Danach begannen die Übernachtungen. Die Bayerische Wildalm ist heute sehr gut belegt. Eine heimelige, liebevoll gepflegte und einladende Hütte für Jung und Alt, die zwölf Lager in zwei Kammern bietet sowie eine urige Wohnstube mit Herd und Geschirr und allem, was man halt so braucht.

Im Winter lag in den vergangenen Jahren der Schnee manchmal so hoch, dass man sich bis zur Eingangstür hinunter-graben musste! Vor dem Anheizen war dann noch der Kamin auszuschaufeln. Marianne und Raimund hielten die Hütte also auch im tiefsten Winter zugänglich.



Die zunächst gerührten und jetzt strahlenden Ehrenmitglieder der Sektion Oberland präsentieren die Ernennungsurkunden.

Vor einigen Jahren hat Michael Härteis, begabter Künstler, edler Spender und Freund der Mims, ein wunderschönes Wegekreuz geschnitzt und uns geschenkt. Es steht neben der Hütte und wurde mit einer feierlichen Bergmesse am 3. Juli 2004 eingeweiht. Auf dem Foto oben ist es leider nicht zu sehen, es steht etwas erhöht rechts neben der Hütte.

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung der Sektion Oberland am Dienstag, den 24. April 2007, im Augustinerkeller wurden Marianne und Raimund unter großem Applaus der Anwesenden als erstes Ehepaar gemeinsam für ihre Verdienste zu Ehrenmitgliedern der Sektion ernannt! Die Voraussetzungen für eine Ehrenmitgliedschaft sind vor allem jahrzehntelange zuverlässige und herausragende Arbeit für die Sektion, persönliche Integrität und hohes Ansehen bei den Mitgliedern der Sektion. Zwei von acht Ehrenmitgliedern einer Sektion mit gut 55.000 Mitgliedern zu sein ist tatsächlich außergewöhnlich!

Bei Marianne und Raimund ist das Ganze erheblich mehr als die Summe der beiden – ein synergetischer Effekt, den man sich anschaulicher kaum vorstellen kann!

Noch mehr Geschichten

In einer solch aktiven Gruppe geschehen natürlich im Laufe der Jahre viele Dinge. Einige wenige davon sind hier zusammengetragen, wobei die Reihenfolge nichts zu sagen hat. Vor allem sind die Geschichten zeitlich nicht in der Reihenfolge passiert, in der sie hier stehen. Und: So wie sie erzählt wurden, sind sie hier wiedergegeben. Jemand anders hat die gleiche Geschichte vielleicht anders erlebt und hätte sie anders erzählt. In die Darstellung floss jedoch manchmal etwas künstlerische Erzählfreiheit.

Welch eine schwere Last!

Auf dem Tourenprogramm stand die Notkarspitze. Das ist der lang gestreckte Bergzug, bei dem man von einem großen Teil des Weges malerisch das Kloster Ettal sieht.

Da es sich um eine lange Tour handelte und weil man die wirklich empfehlenswerte Aussicht genießen wollte, wurde natürlich eine ausgiebige Rast gemacht. Der Alfons Steinbach genoss die Sonne so sehr, dass er ein paar Minuten wohligh schlafen wollte. (Ja, das gibt es nicht erst seit Ernst Hambrock mitgeht!) Seine Kameraden jedoch waren schon wieder auf Etwas aus.

Klaus Lamla packte einen gar nicht so kleinen Stein, einen, den man schon mit zwei Händen halten musste, in den Rucksack vom Alfons. Natürlich nicht einfach so oben drauf. Sondern er wickelte den Stein in einen Pullover, der sich im Rucksack befand und wegen des schönen Wetters nicht gebraucht wurde. Der Stein-Pullover wurde ganz unten im Rucksack vergraben, oben drauf die restliche Brotzeit und was sonst alles in einen Rucksack gehört.

Zur Verblüffung aller bemerkte der Alfons zunächst gar nichts, als er den Rucksack beim Aufbruch wieder schulterte. Aber nach kurzer Zeit machte er doch eine Bemerkung: "I woass ned, mei Rucksack kimmt ma so schwer vor. Und dabei hob I ja scho zwoa Flaschl Bier austrunga und'd Brotzeit hob I a fast z'sammgessn."

Die Kameraden schauten naiv und meinten, er wäre heute halt nicht besonders in Form. Der Alfons aber konnte das Gefühl nicht loswerden, dass der Rucksack schwerer war als er sein sollte. Jemand forderte ihn schließlich auf, nachzuschauen, ob er nicht einen Stein drin hätte. Der Alfons nahm den Rucksack tatsächlich ab und kramte mit den Händen darin herum. Er kam auch bis zum Pullover, aber dass da ein Stein drin war, hat er nicht bemerkt.

Also schleppte der Alfons Steinbach seinen Stein den ganzen langen Weg nach unten. Wer die Notkarspitze schon mal gegangen, ist weiß, wie ekelhaft der steile Abstieg sein kann. Dem Alfons aber fiel es vielleicht gar nicht so schwer - mit der Aussicht, bald in der Ettaler Mühle einzukehren, wo ihn eine Brotzeit erwartete mit dem guten Stinkerkas und dem Ettaler Bier.

Es ist leider nicht überliefert wie der Alfons reagierte, als er den Stein schließlich auspackte. Aber jeder, der ihn kennt, kann sich in etwa vorstellen, wie das war.

Gefangen im Lift

Alfons Steinbach, Schorsch Haas, Konrad Waitl, Klaus Lamla und Manfred Windisch waren nach irgend einer Überschreitung viel zu spät dran. Zu spät, um die letzte Talfahrt des Sessellifts zu erwischen. Als sie sich näherten, fuhr der Lift aber zum Glück doch noch. Sie rannten also - und tatsächlich, jeder erwischte einen Sessel.

Talwärts ging es nun ... bis nach einigen Minuten der Lift stehen blieb. "Keine Angst, der fährt gleich wieder los." Tat er aber nicht. Jetzt dämmerte es den Fünfen, dass

Betriebsschluss war. Na servus, die ganze Nacht konnten sie unmöglich auf den leicht schaukelnden Sitzen verbringen, denn der Wind war zwar sanft, aber saukalt. Sehr hoch hingen sie nicht, knapp zehn Meter vielleicht. Runterspringen kam aber nicht in Frage. Abseilen? Das ginge. Zwei von ihnen hatten je ein Seil auf dem Rücken. Die beiden hätten sich runterlassen können. Und dann was? Seil wieder hochwerfen zum Nächsten? Vergiss es, viel zu hoch. Runterlaufen ins Tal? Ok, das hätte knapp zwei Stunden gedauert. Wo aber war der Mensch, der den Lift wieder in Betrieb setzen konnte? Die Meinungsbildung zwischen den Fünfen war auch nicht gerade einfach - so mit dem üblichen Abstand der Liftsessel. Es war also keine Gruppen-, sondern eher eine Linienberatung.

Manchmal aber hilft das Schicksal, so wie in diesem Fall. Plötzlich, nach als sehr, sehr lang gefühlter Zeit, setzte sich der Lift wieder in Bewegung und brachte sie sicher in die Talstation. Der allerletzte Beschäftigte des Lifts hatte seine Bergschuhe auf der Bergstation vergessen. Deshalb fuhr der Lift ihn wieder hoch - und unsere Kameraden runter.

Der Liftmensch in der Talstation hat unsere Tapferen darauf hingewiesen, dass sich in der Bergstation ein Telefon befindet, logisch. Sie hätten nur anzurufen brauchen (zumindest der Letzte von ihnen, anstatt auch in einen Sessel zu springen) und der Lift wäre weitergefahren bis alle unten gewesen wären.

Alpenclub

Wir kämpfen auch manchmal mit den Tücken unserer beiden regionalen Tageszeitungen FT und SZ, die kurze Artikel über die anstehenden Touren bringen.

Dass manchmal (aber nicht oft) das Datum falsch ist, kann man vielleicht noch verstehen. Denn wir verschieben Touren - nur die Zeitung verfährt nichts davon oder vergisst, die Änderung einzugeben. Den Druckfehlerteufel hat sowieso noch niemand in irgendeiner Zeitung ausgetrieben.

In der Wochenendausgabe am 12./13- Februar 2005 brachte das Freisinger Tagblatt aber doch tatsächlich die Tourankündigung unter der Überschrift
'ALTENCLUB-Wanderungen'!

Soooo müsste uns das steigende Durchschnittsalter dann doch nicht hingerieben werden.

Der Hauptgewinn

Es muss bei einer Weihnachtsfeier Ende der 80er-Jahre gewesen sein, damals wie üblich im Bürgerhaus in Eching. Alle hatten gut gegessen. Das Theaterstück, aufgeführt von der Jugend, war wieder ein voller Erfolg mit lang anhaltendem Applaus. Der Nikolaus hatte über viele der Anwesenden einiges zu sagen gehabt.

Nun ging es über zur Tombola. Die Gewinne waren auf langen Tischen aufgebaut und wurden schon den ganzen Abend begutachtet und bestaunt. Es war aber kein Hauptgewinn zu sehen bzw. es war nicht klar, welcher der vielen Artikel der Hauptgewinn sein könnte.

Endlich wurden die Lose aufgerufen und die glücklichen Gewinner holten sich die Überraschung ab. Als man langsam zum Ende kam, blickten einige mehr und mehr enttäuscht drein. Sie hatten noch Lose, aber nichts gewonnen. Die Neugierde wuchs, je leerer die Tische wurden.

Schließlich waren alle Lose durch, als ganz zum Schluss der Hauptgewinn aufgerufen wurde. Jeder schaute noch einmal auf die Lose in der Hand. Aber nur dem Manfred Kohl fuhr es freudig durch die Glieder, denn er hatte die richtige Losnummer. Aber was

war es? Das Loskomitee führte ihn mit vielsagendem Blick zum mittleren der nun alle- samt leeren Lostische. Das bis zum Boden reichende Tischtuch wurde angehoben ... und da war der Hauptgewinn: ein Sack Kartoffeln! Ein ganzer Zentner!

Wie es sich für den Hauptgewinn gehört, musste der Manfred seinen Sack Kartoffeln selbst tragen. Unter äußerst neidvollen Blicken (oder waren sie schadenfroh?) durch den ganzen Saal, durch das Gebäude in den Keller und ins Auto laden. Die Kinder zu Hause fanden den Gewinn cool. Obwohl ihnen ein Sack mit Pommes Frites lieber gewesen wäre.

Kurvenlauf

Manfred Windisch (aber nicht nur er!) war unser Ausbilder in einigen Disziplinen. Dazu gehörte der Skilanglauf. Er erklärte die Prinzipien der Lauftechnik und wie man mit den Ski umgeht. Auch der Berichterstatter hat von Manfred die allerersten Instruktionen und noch wichtiger: Ermutigung, erhalten.

In den frühen Jahren war, wie bei allen Unternehmungen, auch Manfreds Frau Elli mit dabei. Nach einer Brotzeitrast schnallten sie wie alle anderen die Langlaufski wieder an und los ging es, frisch erholt und gestärkt. Doch irgendetwas war anders. Es fiel Elli plötzlich schwer, geradeaus zu laufen (Loipen waren damals nicht immer so perfekt gespurt wie heute) und Manfred ermahnte sie, sich doch endlich zusammenzureißen und nicht nach links zu ziehen. Dabei bemerkte er zunächst gar nicht, dass auch er selbst nicht mehr so ganz genau die Richtung hielt. Erst als beinahe alle dieses Malheur mitbekommen hatten, fanden auch die Windischs des Rätsels Lösung. Sie hatten je einen Ski vom anderen angeschnallt. Also Elli hatte einen eigenen Ski und einen längeren von Manfred, er wiederum hatte einen eigenen und einen kürzeren Ski von Elli. Jetzt hatten die beiden eine Menge 'Ausbilder' um sich herum, die Manfred fragten, wie man so Etwas nicht bemerken kann.

Ein recht gemütliches Bett

Eines Tages auf der Riesenhütte, nach dem Abendessen und ganz überraschend, wie es nach einer Bergtour ja noch nie vorgekommen ist, gab es etwas mehr zu trinken als einem gut tut. Auf gut Deutsch: Die tapferen Bergsteiger der Ortsgruppe haben 'g'scheit g'suffa'.

Alfons Steinbach war angeblich einer der Letzten, dem es an diesem Abend reichte. Wenn man weiß, dass er in seinem Beruf jeden Tag sehr, sehr früh aufstehen und deshalb früh schlafen gehen musste, kann man verstehen, dass er diese Gelegenheit genoss, weil er am nächsten Tag bis 7 Uhr im Bett bleiben konnte. Das war für ihn 'ausschlafen'.

Doch am nächsten Morgen kam der Alfons irgendwie komisch daher. Er setzte sich mit leicht verzogenem Gesicht an den Frühstückstisch und machte schließlich die Bemerkung, dass er letzte Nacht gar nicht gut geschlafen hätte. Die üblichen Bemerkungen wie 'sauf nicht mehr, als du verträgst' wies der Alfons als vollkommen unzutreffend zurück. Er hätte keine Probleme mit seinem Schädel, sondern mit seinem Rücken. Es tat ihm alles weh! Na so was. Die aufmunternden Worte seiner Kameraden waren ihm keine Hilfe, dienten aber umso mehr der großen Belustigung aller.

Erst beim Bettenmachen nach dem Frühstück wurde des Rätsels Lösung aufgedeckt. Der Alfons hatte sich schon etwas gewundert, weil einige in seine Kammer drängelten, als er sich fertig machen wollte. Als er die Decke, die als Laken diente, von der Matratze zog, sahen es alle mit unverhohlener Schadenfreude: Irgendein Dreckhammel hatte dem Alfons unter das Laken Holzscheite gelegt. Schön säuberlich, sodass keine scharfen Kanten nach oben schauten, sondern immer nur die runde oder eine glatte Seite. Wer behauptet da, er selbst hätte das sofort bemerkt?

Bedenken und Spaß

Vor etwa fünf Jahren hatte der Sportlehrer Bernd Auerhammer vom OMG in Neufahrn die Idee, das alljährliche Sportfest zum Ende eines Schuljahres um eine Station zu bereichern. Er fragte uns, was wir davon hielten, wenn sich seine Schüler vom Dach des Gymnasiums abseilen und ob wir das fachlich betreuen könnten.

Fritz Wildgruber, Ludwig Zillner, Günther Faht und ich selbst machten also eine 'Begehung' der Schule und inspizierten vor allem das Dach. Wir überprüften, wo und wie die Sicherungen angebracht werden konnten, wo die Schüler abseilen würden, welche Aufstiegswege wir hatten und welche Rettungsmöglichkeiten wir brauchten, wo sich die Schüler aufstellten zum Sichern und wie viele Leute wir benötigten, um diese Station sicher zu machen. Es gab zwar einige unter uns, die skeptisch waren, aber es erschien durchführbar. Der Lehrer war begeistert.

Doch eine Woche später kam Bernd's Absage. Der Direktor der Schule erlaubte es nicht, dass seine Schüler an einem Seil am Dach seiner Schule hängen und die Wand seiner Schule mit den Füßen berühren würden. Schade!

Bernd jedoch hatte sofort eine neue Idee: Kistenstapeln. Dazu braucht es nur ein Feuerwehrauto, das die Rettungsleiter ausfährt an der dann das Sicherungsseil hängt. Die Schüler werden in Klettergeschirre gebunden und steigen mit den von ihnen gestapelten Colakisten nach oben. Wenn der Turm schließlich umfällt, hängt der Schüler am Seil und wird sicher wieder abgelassen. Der Rekord von 17 Kisten wurde bereits mehrmals eingestellt, aber höher ging es bisher noch nie. Die Schüler hatten einen riesigen Spaß dabei und wir mussten uns ältere Schüler ausleihen, um den Andrang zu beherrschen. Seit Jahren ist dies nun eine der Attraktionen beim Sportfest.

Stauender Beobachter

Wir waren auf Arbeitstour zwischen der Steinkarlspitze und dem Hochnissl. Durch das gefrierende Wasser hatte es im Winter wieder einige der Verankerungen des Fixseils in der Steinkarlrinne herausgesprengt und auch sehr viel Geröll in die recht enge und steile Rinne gewaschen. Das Ausräumen der Rinnen (nicht nur am Steinkarl, auch die Turnerrinne auf die Lamsenspitze oder im Brudertunnel) war jedes Frühjahr eine rechte Schinderei. Außerdem hatten wir mindestens einen großen Hammer dabei, um die Verankerungen für die Fixseile wieder einzuschlagen. (Der heutige Klebezement existierte in den 80er-Jahren vielleicht noch nicht, jedenfalls hatten wir keinen.) Insgesamt waren wir vielleicht acht Leute.

Mit ruhigem bedächtigen Schritten näherte sich ein einsamer Wanderer. Mit Bundhose, grünem Jopperl, keckem Hut und kleinem Rucksack offensichtlich kein Einwohner eines Alpenstaates. Er wartete geduldig, bis wir ihm an unserer 'Baustelle' erlaubten, weiter zu gehen und bedankte sich auch kurz, aber sehr freundlich. Nach zwei Stunden kam er zurück. Offensichtlich war er am Hochnissl gewesen und wollte wieder hinunter zur Hütte. Unsere Baustelle hatte sich mittlerweile schon um einiges weiterbewegt, aber wir waren immer noch schwer beschäftigt. Er musste wieder kurz warten. Nun aber plagte ihn die Neugierde. "Ja, was machen Sie dann da?" fragte er. "Wir machen den Weg wieder sicher begehbar, damit niemand zu Schaden kommt!" - "Am Sonntag?" war seine entgeisterte Rückfrage. "Ja natürlich, wann denn sonst?" - "Und Sie beschäftigen auch Minderjährige?" - "Na klar, die freuen sich am meisten darauf, mit-zuhelfen." - "Werden Sie denn alle mit Sonntagszuschlag bezahlt?"

Erst jetzt dämmerte es uns, dass der gute Mann dachte, wir sind Arbeiter einer Firma. So gesehen machten seine Fragen auch Sinn. Nachdem wir ihm erklärt hatten, dass wir vom Alpenverein sind und das unentgeltlich und freiwillig machen, zog er tief beeindruckt weiter.

Küchentest

Jochen Burger, Brauereingenieur, war einer derjenigen, bei dem die Liebe und das Wohlbefinden durch den Magen ging. Kamen wir in ein Restaurant, so versuchte er, einen Blick in die Küche zu werfen. Er schaute dabei nicht in die Töpfe, sondern nach dem Koch. Hatte der einen ordentlichen Leibesumfang, so war er in Ordnung.

Im Hotel Rusel saßen sie in einem ihnen bis dahin unbekanntem Restaurant. Elli erzählte die obige Geschichte während sie speisten. Die Bedienung muss das gehört und dem Koch erzählt haben. Jedenfalls kam er heraus, stellte sich mit seiner unheimlichen Leibesfülle vor dem Tisch der Oberländer auf, stemmte die Arme in die Seite und fragte: 'Bin ich euch dick genug?' Das Essen war übrigens tatsächlich ganz ausgezeichnet!

Der Schläfer

"Was es über den Ernst Hambrock zu erzählen gibt? Da kannst ein ganzes Buch schreiben", wurde dem Berichtersteller beschieden, als er nach Begebenheiten fragte. Über unseren Kameraden Ernst kann man tatsächlich sehr vieles erzählen. Eigenartiges, Absonderliches, nur nicht, dass er nicht immer hilfsbereit war! Erst ist aus dem hohen Norden, der Waterkant. Vom Werftarbeiter wurde er zum Gleisbauer. Im Zuge des S-Bahn-Baus kam er nach München und war 'Capo im Tunnel'. Danach übernahm ihn die Deutsche Bundesbahn und er machte noch einmal Karriere.

Hier ist eine Sache, die jeder in irgendeiner Form schon erlebt hat, der mit ihm auf Tour war. Ernst kann offensichtlich in jeder Situation und in jeder Körperlage schlafen. Das heißt, er muss einfach nach dem Mittagessen schlafen. Nur ganz wenige werden sich erinnern, dass er einmal ohne seinen Mittagsschlaf auskam.

Doch einmal ging es ihm gar nicht aus. Irgendwie war es ihm unmöglich, zu schlafen. Die Strafe folgte nicht auf dem Fuße, sondern auf der Autobahn. Ernst fuhr nämlich diesmal selbst und unweigerlich holte sich sein Körper das vorher entzogene Recht: Ernst schlief beim Fahren ein. Niemand wurde verletzt als er bei mäßiger Geschwindigkeit an der Leitplanke entlangschrammte. Aber die Türe und der Kotflügel waren hinüber. Seither hat seine rechte vordere Türe und der rechte Kotflügel eine geringfügig andere Farbe als die, die der Rest seines VW Golf einmal hatte. Das fällt aber keinem Betrachter auf. Denn die originale Farbe des Autos ist ohnehin nicht mehr wirklich einheitlich erhalten.

Und schlafen auf Berggipfeln? Das sind für ihn die bevorzugten Orte, auch wenn dort große Enge herrscht und alles nur ungemütlich aussieht! Ernst findet immer ein Plätzchen, das ihm behagt. Es kam auch schon vor, dass er den Gipfelanstieg ausließ und lieber auf dem letzten Verschnaufplatz zurückblieb, denn das gab ihm wenigstens eine halbe bis ganze Stunde zum Schlafen. So geschehen zum Beispiel am Lisenser Fernerkogel (3298 m) und der Ruderhofspitze (3473 m). Nachdem er mit uns stundenlang über schier endlose Gletscherfelder gezogen war, legte er sich nach der Brotzeit lieber zwischen die riesigen Granitblöcke, als mit uns den Gipfel des Tages zu besteigen.

Ernst schlief auch schon auf dem Gehsteig, zwischen den Fahrrädern, mit dem Helm als Kopfkissen, während wir anderen bei der Radltour uns noch am Nachttisch erfreuten. Ansonsten ist für ihn ein nicht unüblicher Platz auf einer leeren Bank im Wirtshaus oder auch auf dem Fußboden.

Einmal verließen wir ein Restaurant im Fränkischen und Ernst war nirgends zu sehen. Doch nach kurzem Weg fanden wir ihn. Das heißt, Dorfbewohner hatten ihn schon vorher gefunden. Lag doch da ein Riesenkerl reglos im Gras, zwischen Weg und Gartenzaun. Die waren ganz schön erleichtert, als sie feststellten, dass der zu uns gehörte und wir ihn mitnahmen. Ernst ist nämlich schlau. Er wusste, wo unser Rückweg vorbeiführen würde und war sich auch sicher, dass wir ihn nicht einfach weiter-

schlafen lassen würden. Denn auf Ernst können wir uns verlassen und er sich auf seine Kameraden. Nur so funktioniert es.

Dass der Ernst ein ganz Aufgeweckter ist, wissen wir aber alle. In seiner Verantwortung als Fahrdienstleiter lag über Jahre hinweg die Deutsche Bundesbahn in Neufahrn und später in Freising.

Effiziente Kar-Abfahrts-Technik

Nach einer Tour im Gebiet der Drei Zinnen ging es ein langes Kar hinunter. Jeder hat für so etwas so seine eigene Technik. Die einen steigen ganz vorsichtig und deshalb etwas anstrengend durch das Gesteinsfeld nach unten. Mutigere wagen mehr oder weniger große bzw. weite Sprünge nach unten. Das ist vermutlich die ökonomischste und schnellste Form runterzukommen. Normalerweise aber macht man lange Schritte, indem man mit den Absätzen ins steile Gestein springt und manchmal auch etwas stolpert. Das ist die Version, die am wenigsten Mut und Geschick erfordert und trotzdem einigermaßen kraftsparend ist.

Jeder mit sich selbst beschäftigt, hatten wir nicht auf Ernst geachtet. Der kam plötzlich angerauscht, im wahrsten Sinne des Wortes. Aber nicht mit kurzen oder weiten Sprüngen und auch nicht auf den Absätzen. Nein, der Ernst rutschte auf dem Hosenboden das lange Kar hinunter! Dabei vorsichtig balancierend, die Füße voraus, leicht angehoben. Den Rücken ebenfalls nach oben gekrümmt. Den Rucksack vor sich auf dem Bauch, sodass wirklich nur der Hintern den Boden bzw. die Steine berührte. Gut, es war nicht besonders schnell, sah aber lustig und vor allem erstaunlich aus. Jeder von uns, Männer wie Frauen, spürten förmlich am eigenen Leib, was alles passieren bzw. verletzt werden könnte, wenn man so etwas machte.

Erst unten, als wir uns alle wieder versammelten, wurde sein Geheimnis gelüftet. Er hatte eine alte Lederbundhose angezogen, die er doch tatsächlich während der der ganzen Tour im Rucksack mitgetragen hatte!

Übrigens, er schlief danach zwischen großen Felsblöcken seine gewohnte Mittagsrunde.

Nach einer Arbeitstour

Eintrag von Fridolin Lang im Tourenbuch unter 'Arbeitstour im Bereich Falkenhütte' am 21./22. Juni 1986:

"Eine Begebenheit am Rand der Arbeitstour. Unserer Jugend wurde für ihren tatkräftigen Arbeitseinsatz vom anwesenden Hüttenreferenten und vom Hüttenwirt ein besonderes Lob ausgesprochen. Dieses Lob hörte ein uns bis dahin unbekannter Bergkamerad. Er unterstrich seinen Beifall, indem er den Jugendlichen 50,- DM für Getränke spendierte – eine großzügige Geste, die uns freute, uns aber auch betroffen machte. Denn bei dem etwa 45-jährigen Fremden handelte es sich um einen Erblindeten, der schon vor mehr als 15 Jahren das Augenlicht völlig verloren hatte, aber seine Liebe zur Schönheit der Berge noch heute in sich trägt."

Der Alpenverein geht neue Wege

Dies ist eine Geschichte mit ernsthaftem Hintergrund. Fridolin Lang konnte 1989 nach sechs Jahren Amtszeit nicht mehr kandidieren, denn seine Frau Rosmarie war schwer krank und er musste sie zu Hause betreuen. Fridolin hatte stundenlang telefoniert und in Gesprächen versucht, einen Kandidaten als seinen Nachfolger zu überzeugen. Es gelang leider nicht. Bei der Mitgliederversammlung im Januar 1989 stand deshalb kein Kandidat zur Wahl des 1. Vorsitzenden. Die Wahl musste vertagt werden.

Viele wendeten sich an Manfred Windisch und fragten, warum er es denn nicht doch wieder machen wolle. Manfred hatte zwar nichts dagegen, wieder ein Amt zu übernehmen, wenn dies gewünscht sei, aber keinesfalls wollte er noch einmal Leiter der Ortsgruppe sein. Er ließ die Sache jedoch nicht einfach auf sich beruhen, sondern hatte die Idee eines Vorstandsteams. Also formal keinen 1. Vorsitzenden, sondern dessen Aufgaben aufgeteilt auf ein Team. Da wir als Ortsgruppe kein eingetragener Verein sind, brauchte das nur von der Sektion genehmigt werden. Es wurde genehmigt. Während dieser Zeit kümmerte sich Manfred schon um mögliche Kandidaten. Und siehe da, einer, der vorher keinesfalls 1. Vorsitzender werden wollte, stimmte zu, mitzuarbeiten, ein weiterer, der gar nicht in den Vorstand wollte, ebenfalls. So stellte sich im März eine Mannschaft zur außerordentlichen Wahl, bei der es keinen 'Ersten' gab. In diesem Team wurde Uli Röger Ansprechpartner für die Sektion (Uli hatte bei Dr. Preuss, dem 1. Vorsitzenden der Sektion Oberland, studiert), Manfred Windisch machte das Tourenprogramm und Manfred Kohl war der Koordinator.

Auf Bayrisch würde man sagen: 'A varreckta Hund is a scho!' Hatte der Windisch doch zwei wichtige Ziele erreicht: Die Ortsgruppe hatte wieder eine Führung. Und er hielt das Versprechen ein, das er vor drei Jahren seiner Elli gegeben hatte, nämlich nie wieder den Leiter der Ortsgruppe zu machen. Die Überschrift hier oben ist übrigens der Titel des Zeitungsberichtes von der Wahl.

Blankensteinhütte (auch 'Plankensteinhütte' geschrieben)

Die Blankensteinhütte war und ist bei der Jugend äußerst beliebt. Damals war der Hüttenreferent Max Illich, unterstützt von seiner Frau Ria. Sie führten ein sehr strenges Regiment. Da die Illichs ein Maler- und Farbengeschäft in München betrieben, konnten sie erst ab Samstagmittag auf der Hütte sein. Ohne ihre persönliche Anwesenheit aber durfte niemand die Hütte betreten!

Mit der Zeit aber hatten sich die 'Eching-Neufahrner' bei Ria und Max beliebt gemacht. Ihnen wurde erlaubt, bereits am Freitagnachmittag auf die Hütte zu kommen, ohne jede Aufsicht! Eine Ehre, die sonst keiner anderen Jugendgruppe offiziell zuteil wurde.

Das lag unter anderem daran, dass die Münchner Jugendlichen – darunter einer, der 'Knof' genannt wurde – Ria und Max lange Zeit nicht so nehmen konnten wie sie sind. Aber die Eching-Neufahrner, das waren die Richtigen. Claudia von der Jugendgruppe brachte eines Tages ihre Zither mit und spielte, sodass Ria ganz begeistert war. Noch nie hatte jemand Zither gespielt auf ihrer Hütte! Wir waren hoch im Kurs bei Ria, beim Max noch viel mehr.

Zum 40-jährigen Jubiläum erschien sogar der Willi Michl. Er war extra von seiner Knorrhütte gekommen und spielte auf der Gitarre, die Stimmung konnte nicht besser sein. Spätnachts wollte Ria Schluss machen, denn sie musste noch aufräumen und sauber machen. "Geh, Ria, oan spui ma no, oda?" Ria war einverstanden. Aus dem einen wurde noch eine ganze Stunde. Willi Michl – er gab sich den Indianernamen 'Sound of Thunder', war damals der Blues-spielende Wirt der Knorrhütte.

'Knof' ist übrigens seit mehreren Jahren Geschäftsführer der Sektion Oberland!

Luxus auf der Hütte?

Einmal kam die Jugendgruppe mit einer neuen Kameradin auf die Blankensteinhütte. Vom Aufstieg in der Hitze war auch sie ganz verschwitzt und fragte Ria wie selbstverständlich: "Wo kann man sich hier umziehen?" - "Wos hoasst, wo komma se do umziagn? Wuist vielleicht no a Umkleidekabine? Da schaut da koana was weg, vo de Bergsteiger!" Das war die Ria. Die Neue fand sich gleich mütterlich aufgenommen.

Das war bei der Jugend immer ganz locker. Wenn man sich umziehen wollte musste nicht erst eine dunkle Ecke oder Wand gesucht werden zum Verstecken. Jeder in der Gruppe war respektvoll und beachtete die Intimsphäre des anderen, indem niemand beobachtet oder gar angestarrt wurde. Es war Erziehung ohne Worte.

Der Operationstisch

Die beiden waren jedes Wochenende auf der Hütte. Das war natürlich wichtig für die Jugend, denn so konnten wir immer damit planen und bei rechtzeitiger Anmeldung sicher sein, dass wir auch hineinkonnten.

Einmal im Spätherbst wurde es unerwartet schön und wir wollten nochmal zum Klettern am Blankenstein. Auf der Hütte hatten wir uns nicht angemeldet, denn wir waren sicher, dass die Illichs nicht mehr oben sind. Also nahmen wir unsere Campingausrüstung mit. Zelt, Schlafsack, Kocher – was man halt so braucht.

Welche Überraschung aber, als wir bei der Hütte ankamen. Die beiden waren beim Stöbern, so nannten sie den Herbst- und den Frühjahrsputz. "Kömma vielleicht doch in der Hütt'n übernachten?" fragten wir also. "Geht net, mia dean stöbern!" wurde uns barsch beschieden. Kein Problem, wir hatten ja alles dabei. Also machten wir uns auf den Weg zum Platz, an dem wir campen konnten. Doch keine 50 Meter von der Hütte entfernt erschallte der befehlende Ruf: "Halt, kommt's z'ruck, ihr könnt's in der Hütt'n übernachten!" - "Ah naa, des brauchts doch net, mia ham doch alles dabei." - "Ihr kummt's z'ruck!" war der endgültige Bescheid. Es hatte nur einen extra Moment gebraucht, bis ihr gutes Herz die Oberhand gewann.

Normalerweise mussten die Schuhe vor der Veranda – nicht auf der Veranda – ausgezogen werden! Wenn aber Ria sagte "Kumm eine mit de Schuah", dann war das die höchste Ehre, die einem zuteil werden konnte. Die Hütte war nämlich immer blitzblank! Das hat uns sicher beeinflusst, nicht unnötig Dreck zu machen und den beiden extra Arbeit zu verursachen.

Auf der Blankensteinhütte konnte man vom Boden essen und auf dem Tisch operieren!

Jugendleitersitzungen

Viele der Einzelheiten, die sich auf der Blankensteinhütte abspielten, passierten natürlich auch anderswo. Da es sich jedoch dort um ein Zentrum für die Jugend handelte, war die Erlebnisdichte eben besonders hoch.

Es wurde auch gearbeitet auf der Hütte. Denn bei den Jugendleitersitzungen ging es um die Selbstorganisation der Jugend, die Ausbildung des Nachwuchses (für die 18-jährigen Jugendleiter waren die Jüngeren der Nachwuchs), die Planung von Aktionen und Unternehmungen. Dort oben traf man sich natürlich viel lieber als in einem Konferenzraum der Geschäftsstelle. Außerdem konnte man nach der Arbeit auch noch 'was machen'.

Leute, die heute Funktionsträger in der Sektion sind, waren damals mit dabei. Der Gumbi, der Wawa, der Knof – um nur einige zu nennen.

Ria spielte Karten mit uns, sogar Räuberschaftkopf, wenn sie der Teufel ritt. Da kam es schon vor, dass der Max ihr mehrmals einen Fünfer geben musste, wenn sie verlor.

Natürlich gab es immer was Gutes zu Essen. Zum Beispiel Schweinsbraten mit Semmelknödel oder Kaiserschmarrn aus Vollkornmehl. Da schaute Ria zweifelnd zu und wollte Ratschläge geben. Doch Max wies sie zurecht: "Ria, hoit amoi dei Mei, der ko des scho, dem brauchst du nix mehr lerna!"

Dass die Jugendleiter kochen lernten, war eine Hilfe fürs ganze Leben. Jahrzehnte später noch bereitete Andi Mohr auf Haunleiten ein komplettes Abendessen vom Salat über Schweinsbraten und Knödel bis zur Nachspeise für das gesamte Strategieteam bzw. er hat die Helfer richtig angeleitet, sodass es allen ganz vorzüglich schmeckte.

Die Kontrolle

Ein beliebter Treffpunkt der Jugend war bei den Mims in Neufahrn. Da alle gut erzogen waren, sagten sie zu Hause, wo sie hingingen. "Zum Raimund und zur Marianne" war beinahe eine Art Standardinformation, die unter der Woche sowie samstags und auch sonntags abgegeben wurde.

Eines Sonntagnachmittags läutete es. Ein Elternpaar stand vor der Tür der Mims. "Guten Tag, mein Name ist Pandler, das ist meine Frau. Unser Sohn Franz erzählt uns seit einem Jahr immer wieder, dass er bei Ihnen sei. Jetzt wollten wir doch einmal sehen, ob es Sie überhaupt gibt." Man muss wissen, dass die Familie Pandler in Freising lebte und die Mims nicht kannten. Sie waren sehr erfreut, als sie feststellten, dass ihr Sohn tatsächlich im Haus war, zusammen mit anderen der Jugendgruppe, und dass die ebenfalls alle ganz ordentlich waren und vor allem, dass die beiden Mims als Aufsicht respektiert wurden.

Lamsenjochhütte nicht gefunden!

Gibt es auf der Lams einen Geist, der die Hütte ab und zu unsichtbar macht? Dieses Riesentrumm von Haus ist nicht zu finden? Es ist jedoch kein Geist, sondern ganz einfach das Wetter. Über die Jahre hinweg sammelten sich einige Berichte über 'Verfahrungen' der Hütte.

Ende der Siebzigerjahre war die Entscheidung gefallen, ein neues Aggregat zu installieren, einen Generator mit einem Sechszylinder-Dieselmotor. Der Lieferant war MAN - klar, wenn schon, dann das Zuverlässigste. Die Auswahl des Lieferanten wäre übrigens schon wieder eine eigene Geschichte. Mit dem Vertreter von MAN war im Juni eine Begehung vereinbart, um die Installation vorzubereiten. Herbert Mim, Konrad Buchleitner und der Mann von MAN stiegen von der Gramai aus auf. Nebel, Schnee, keine Sicht. Vom normalen 'Zick-zack-Weg' war kaum etwas zu sehen. Endlich kamen sie oben an. Doch wo war die Hütte? Die drei liefen (angeblich) 1 ½ Stunden umher auf dem Arweserplateau, auf dem die Hütte stand - ohne sie zu finden. Sie fanden nur ihre eigenen Fußspuren, denn sie waren im Kreis gegangen. Schließlich kommandierte Konrad die anderen zwei nach unten, Richtung Stallental. Sie erreichten die Latschen (das ist 300 Meter weiter und 50 Höhenmeter unterhalb der Hütte), gingen nach links, um nach einem Gegenanstieg auf die höher gelegene noch verschneite Fahrstraße zu stoßen. Die fanden sie auch, denn Paul war am Tag vorher mit der Schneekatze hinaufgefahren und sie sahen die Spuren, als sie auf der Straße standen. Jetzt begann der Aufstieg erneut. Es ist nicht bekannt, was der MAN-Vertreter von den Orientierungsfähigkeiten der beiden Oberländer hielt. Das neue Aggregat wurde jedenfalls geliefert und installiert. Der alte Dreizylinder lief dann aber am Wochenende immer noch mit.

Der Berichterstatter selbst war irgendwann Ende der Siebzigerjahre zum ersten Mal auf der Hütte. Von der Falkenhütte kommend, durch die Eng, über das Lamsenjoch, nach einem ganzen Tag im strömenden Regen. Wo war denn diese verflixte Hütte? Nichts zu sehen. Das wird wohl so ein kleines Häusl sein. Es war einfach nichts zu erkennen, nur die nächsten zwei Meter des Weges, mehr nicht. Plötzlich stolperte ich über einen komisch rechteckig geformten Steinblock. Es waren die Treppenstufen zur Tür der Hütte. Um mir den Regen aus dem Gesicht zu halten, hatte ich die Kapuze des Anoraks tief ins Gesicht gezogen und die in den tief liegenden Wolken schemenhaft auftauchende Hütte nicht gesehen.

Am Gründonnerstag 2007 (5. April) stieg ich bei strahlendem Sonnenschein durch das noch tief verschneite Stallental zur Hütte hinauf. Oben angekommen berichtete ein Pärchen, das seit zwei Tagen im Winterraum der Hütte war, dass sie von der Gramai kommend nur deshalb nicht umgekehrt waren, weil sie fürchteten, auch den Weg zurück nicht mehr zu finden. Deshalb suchten sie auf ihren Tourenskiern eine knappe Stunde, bis sie die Hütte fanden. Am Tag vorher konnte man die Hütte vom Energiehaus (unterhalb der Kapelle) aus immer noch nicht sehen.

Geschafft!

Auch die Lamsenspitze selbst war manchmal schwer zu finden. An einem Augusttag beim Mooswirt an den Neufahrner Mühlseen, unserem Ausweichquartier an den wenigen Donnerstagen, an denen die Maisbergers Betriebsurlaub hatten, unterhielten sich der Manfred Kohl und der Ferdl Ziegler, was sie morgen machen könnten. Es wurde vereinbart, auf die Lams zu gehen und die Nordostkante zu klettern. Also, frühmorgens reingefahren und auf die Hütte von Gramai aus. Schon beim Aufstieg versprach es, wieder so ein verhexter Augusttag im Karwendel zu werden. Statt Sonnenschein tief hängende Wolken und Nebel.

Auf der Hütte angekommen fragten wir den Paul Schermer, ob wir das bei so einem Wetter machen könnten. Paul, aktives Mitglied der Bergwacht Schwaz, nickte zuversichtlich und meinte, wir könnten schon klettern. Es werde wohl nicht sehr stark regnen. Welch eine Ermutigung!

Also rauf ans Ende vom Lamskar und 'ingeschirrt'. Der Berichterstatter schaffte sogar waidmännisch die Schlüsselstelle am Einstieg, bei der ihm früher mal Nico und Elke durch 'Arschgriff' geholfen hatten - also durch kräftiges Anschieben am Hintern. Die Kletterei ging gut, nur es war nichts zu sehen, so tief hingen die Wolken. Beim Klettern selbst störte das nicht, den nächsten Griff konnte man schon noch erkennen. Nur die Richtung zu finden und zu halten dauerte einfach viel länger als sonst. Die einzige generelle Orientierung waren Kuhglocken! Richtig, Kuhglocken. Denn die hörte man von den Engalmen bis zu uns herauf erschallen. Solange man diese von rechts hörte waren wir nicht ganz falsch. Langsam ging es vorwärts bzw. aufwärts, schön abwechselnd im Vorstieg und unter Beachtung aller klettertechnischen Standards. Es war trotzdem bedrückend, weil man kaum weiter als bis zum nächsten Griff sehen konnte, geschweige denn zum nächsten Standplatz, bevor man selbst dort war.

Auf einmal aber rief Ferdl, der gerade Seilerster war, ganz erfreut "Ich bin oben!" Zu sehen war er sowieso nicht. Nach den Kommandos "Stand", gefolgt von "Seil ein" und "Nachkommen" wieselte ich förmlich die Seillänge nach oben. Das allerletzte Stück war praktisch Gehgelände und als ich mich näherte, sah ich aus den Wolken Ferdl auftauchen, der schon angefangen hatte, seine engen Kletterpatschen auszuziehen. Danach band er sich aus und machte sein Klettergeschirr auf.

Doch etwas stimmte nicht. Auf einem Gipfel waren wir, so viel konnte man auch ohne Sicht sehen. "Ferdl, ich weiß zwar nicht wo wir sind, aber die Lamsenspitze ist es nicht!" - "Ach was, des gibt's doch gar nicht, wir sind auf dem Gipfel oder geht es hier noch irgendwo weiter hinauf?" - "Und wo ist das Gipfelkreuz?" Ferdl war erschüttert. Wir waren erst auf dem Vorgipfel Also musste der arme Kerl wieder hinein in seine Kletterschuhe und das Geschirr noch einmal anziehen. Dann der demoralisierende Abstieg und danach der Gegenanstieg auf den wirklichen Gipfel. Nur eine Seillänge, kein Problem. Diesmal war ich Seilerster, und erst als ich 'unser' Gipfelkreuz sah, war ich erleichtert.

Die Pause war kurz. Auch der Abstieg dauerte länger als normal, denn die Vorsicht ließen wir nicht außer Acht. Bange war mir nur die ganze Zeit, dass sich der Hüttenwirt Sorgen machen könnte, wo wir denn so lange blieben. Ich sah mich schon von einer Mannschaft der Bergrettung irgendwo auf dem Weg nach unten in Empfang genommen. Doch niemand außer uns beiden war unterwegs. Auf der Hütte angekommen war

Paul Schermer die Ruhe selbst. "Wega Eich zwo hob' I mia goa nix denkt!" war seine coole und zugleich lobende Antwort auf meine bange Frage ob wir denn nicht viel zu lange gebraucht hätten.

Der studierte Schankkellner

Konrad Buchleitner, Automobilingenieur und Referent der Lamsenjochhütte, hatte mit dem Wirt Paul Schermer vereinbart, an einem bestimmten Wochenende im Oktober die Hütte zuzusperren. Paul sagte seinen Bedienten, dass heute am letzten Tag ohnehin nichts mehr los sei und sie sollten den Tag frei nehmen und als Jahresabschluss zum Hochnissl gehen.

Doch kaum waren sie weg, brachen die Gäste herein. Die wollten essen und trinken. Nur Paul und Konrad waren als Personal da. Paul werkete in der Küche, Konrad war an der Schänke und bediente. Es war leider Konrads allererster Tag als Kellnerlehrling und der Gute wusste noch nicht mal, wie man professionell, also schnell, Weißbier einschenkt. Es blieb immer was in der Flasche zurück. Konrad genierte sich aber, nicht vollständig geleerte Flaschen in die Träger zu stellen. Also hat er die Reste selbst ausgetrunken! Das erleichterte es ihm ganz offensichtlich, den großen Stress zu ertragen!

Unter den Gästen war auch der Pfarrer von Pertisau mit seiner Köchin. Der Herr Pfarrer war sehr bescheiden. Er wollte nur eine Suppe und dann auf den Gipfel gehen. Seine Köchin aber war ein 'Biesguan'! Der hat nichts gepasst. Es dauerte ihr zu lange, war zu heiß, dann wieder zu kalt. Konrad war an der Grenze seiner Fähigkeiten, versuchte ihr aber mit gesetzten Worten zu erklären, sie solle sich doch ein Beispiel an ihrem hochwürdigen Chef nehmen und sich in Geduld üben.

Nun gut, auch das ging vorüber und die Gäste verließen im Laufe des Nachmittags die Hütte. Kaum einen Augenblick, nachdem der Letzte gegangen war, kamen die Bedienten zurück. Wenn nicht die Berge von gebrauchtem Geschirr und die vielen leeren Flaschen herumgestanden wären, hätte niemand geglaubt, welcher Betrieb gerade noch geherrscht hatte. Woher Konrad den Schwips hatte war ihnen aber nicht ersichtlich.

Theorie und Praxis

Konrad Buchleitner hat den ersten Entwurf für das Kreuz auf der Lamsenspitze mit Abspannseilen gezeichnet. Weil ein Kreuz halt abgespannt werden muss. Das brachte ihn aber sowohl mit seinem ästhetischen Empfinden als auch mit seinem technischen Ehrgeiz in Konflikt. Beim Durchrechnen – mit dem Rechenschieber! - war natürlich eine der kritischen Größen, welche Bodenanker es brauchen würde, um einen Winddruck von 250 km/h in das Fundament abzuleiten. Ein Ingenieur rechnet zwar Sicherheiten ein, doch Material wird nicht verschwendet! Deshalb ergab sich eine Länge von genau 250 mm für die vier Bodenanker, welche die daran festgeschweißte Bodenplatte im Betonfundament festhalten sollten. Es war ein Detail von vielen auf den Konstruktionszeichnungen, die in der Feuerverzinkerei Wiegl in Eching zur Realität wurden.

Nur bei den Bodenankern gab es eine zweite Meinung, die des Handwerkers. "Wos, de klona Hakln solln des Riesn-Kreuz hoitn?" schüttelte einer der Wiegl-Männer den Kopf. "Do mach ma g'scheide fümfaviazga Eism one!" war die nicht diskutierbare Entscheidung des Menschen ohne Rechenschieber, aber mit Augenmaß. Auch die "fümfavanzga Hakln" hätten das Kreuz zwar gehalten. Aber selbst das Sprengkommando für das Fundament fühlte sich wohler – auch wenn das Loch etwas tiefer sein musste.

Wonach richtet man ein Gipfelkreuz aus?

Die Ausrichtung des Kreuzes wurde nach zwei Überlegungen entschieden, die sich ganz angenehm ergänzten. Die eine Überlegung war natürlich Sichtbarkeit. Da man das Kreuz von der Hütte aus ohnehin nicht sehen kann, weil der Vorgipfel die Sicht versperrt, wurde das Kreuz so gedreht, dass man es von der Gramei in voller Breite sieht – wenn man scharfe Augen oder einen Feldstecher hat. Die zweite Überlegung war der Wind. Die stärksten Winde sind die Westwinde. Föhnstürme, also die von Süden nach Norden, sind etwas langsamer. Da die Gramai Richtung Nordnordost von der Lamsenspitze liegt, steht das Kreuz mit der Breitseite im langsameren Föhnwind. Es ist folglich berechnet für eine dynamische Windgeschwindigkeit von 250 km/h. Einschließlich der Sicherheit hat das Kreuz einer Windgeschwindigkeit von 330 km/h standzuhalten. Konrad hat dazu die gleichen Formeln verwendet, die für Hochspannungsmasten gelten und für die Konstruktion von Kränen.

Confiteor Deo omnipotenti (Ich bekenne ...)

Am Sonntag, den 3. September 1978, war der feierliche Gottesdienst in der Kapelle für das auf der Lams tags zuvor aufgestellte Kreuz. Zu einer Messe gehört natürlich wenigstens ein Ministrant. Zum Erstaunen aller, einschließlich des Paters Bonifaz vom Kloster Fiecht, meldete sich Konrad Buchleitner. Er konnte sogar alle lateinischen Gebete, nicht nur das Confiteor. Ja, da schau her!

Konrad war vom 7. bis zum 21. Lebensjahr Ministrant gewesen und auf das Jesuitengymnasium in Salzburg und in Innsbruck gegangen. Dass er nicht Pfarrer wurde, sondern Autos konstruierte, ist eines der Dinge, die einem das Leben so spielt. Viele sind berufen, doch nur wenige auserwählt. Konrad jedenfalls war mit ziemlicher Sicherheit der einzige Hüttenreferent auf der Lams, der Lateinisch und Altgriechisch spricht. Mit Pater Bonifaz, dem Benediktiner, konnte er gar scharfsinnig über deren Gegensätze zu den Jesuiten diskutieren. Ja da schau her!

Das Krankenhaus in Afrika

Der Redakteur Hans Dieter Basler des Bayerischen Fernsehens und sein Tonmeister Sepp Schwankner waren so begeistert von uns, dass sie Mitglieder wurden und über Jahre hinweg blieben. Sepp Schwankner war außerdem sehr aktives Mitglied im 'Hilfskreis Ostafrika', einer Hilfsorganisation, die unter anderem in Mangola-Jou, Tansania, ein Krankenhaus und eine Schule baute. Sepp begeisterte Marianne und Raimund, Ludwig Zillner und Christ Brecht sowie Franz Sedlmaier (Maler Franz), 1989 für drei Wochen auf der Baustelle des Krankenhauses mit der Form einer Baracke ihre handwerklichen Fähigkeiten einzubringen. Raimund war 1992 dann noch einmal auf einer anderen, etwa 80 km entfernten, Baustelle. Die Arbeit begann schon mit dem Beladen der Container in Siegsdorf bei Traunstein – mit Dingen, die Sepp zusammengebettelt hatte. Das waren medizinische Geräte, Betten, Werkzeug, Stoffe und viel mehr. Leider kamen die Container doch zu spät an und unsere Handwerker mussten mit ihrem zur Sicherheit im Flugzeug mitgebrachten Werkzeug arbeiten. Nur Marianne konnte den geplanten Lehrgang mit den Nähmaschinen nicht mehr abhalten. Vom Krankenhaus bauten sie die Fundamente, auf die dann später die Mauern gesetzt wurden.

Die Verständigung mit den Einheimischen war zwar nicht wortlos, aber sprachlos. Einen Spruch haben die schwarzen Kollegen nach drei Wochen aber genau gekannt: Beide Hände ineinander zu schlagen mit dem Ausruf: 'Pack ma's wieda!'

Wasser für die Hütt'n

Die Wasserversorgung der Lams ist eine Konstruktion, die für den Außenstehenden kompliziert erscheint, doch tatsächlich für ausreichend Wasser mit ziemlich gleichmäßigem Druck sorgt.

Die Quelle liegt links oberhalb des Weges von der Hütte zum Lamsenjoch, kurz bevor die Nordostseite der Lamsenspitze steil ins Gramai abfällt. Von dort wird das Wasser zu einem Sammelbehälter rechts unterhalb dieses Weges geleitet. Diesen Sammelbehälter sieht man gut, kurz bevor der Weg in die Gramai abzweigt. Vom Sammelbehälter wird das Wasser in ein Vorratsbecken oberhalb der Hütte gepumpt. Dieses ist eingegraben in dem Hügel, der in der Verlängerung vom Haupthaus zum Winterraumhaus liegt. Von dort fließt das Wasser in die Hütte.

Das Wichtigste dabei ist die Quellfassung des so genannten Lamsenbrünnl. Das war seit jeher eine hölzerne Konstruktion, die witterungs- und verwitterungsanfällig war und immer wieder repariert oder ganz erneuert werden musste. 1977 war sie wieder einmal ziemlich verfallen und ließ das meiste Wasser durchrinnen. Im August und September kam dann gar kein Wasser mehr im Sammelbehälter und auf der Hütte an.

Konrad und Paul Schermer waren es leid. Paul machte eine Firma in St. Pölten ausfindig, die solche Quellfassungen für Gebirgshütten aus Plastik baute mit einem angemessenen großen Volumen. Konrad musste die Genehmigung vom 1. Vorsitzenden, Dr. Klaus Preuss, einholen. Aber es wurde nicht genehmigt, mit dem Hinweis, der Wirt solle eine neue Holzfassung bauen. Doch der Konrad sagte zum Paul: "B'stell's, lass' liefern, bau's ei!"

Da man natürlich trotzdem nichts gegen den Willen des Chefs machen wollte, wurde das Projekt "Sicherstellung der Wasserversorgung" genannt. Im nächsten Jahr kam Dr. Preuss auf die Hütte und sah, dass da eine neue Quellfassung gebaut war. Die alte aber sah er nicht mehr. Denn im Winter 1977/78 hatte eine Lawine die alte Quellfassung ins Gramai befördert, die neue aber stehen lassen.

Ob Dr. Preuss das als Fingerzeig Gottes verstand, ist nicht bekannt. Jedenfalls hat er einige Zeit nicht mehr geredet mit dem Konrad Buchleitner. Irgendjemand sagte einmal, der Klaus Preuss sei wie der Franz-Josef Strauss: Der vergisst nichts!

Gedenkmesse auf der Lamsenjochhütte

Reinhard Zollinger, Hüttenreferent der Lams seit 1991, verstarb am 18. September 2003 überraschend im Alter von 54 Jahren. Zu seinen Leistungen im Laufe der zwölf Jahre gehört die Renovierung des Nebengebäudes und die Generalsanierung des Haupthauses. Besonders zu danken ist ihm der Bau einer neuen Kläranlage und der neuen Energieversorgung. Im Jahre 2004 durfte seine Ehefrau Brigitte, jetzt die Hüttenreferentin, das Umwelt Gütesiegel des DAV für Reinhard entgegennehmen.

Die Sektion stiftete eine Gedenktafel in der Kapelle nahe der Lamsenjochhütte. Diese wurde am 19. Juni 2004 im Rahmen einer ergreifenden Bergmesse gesegnet. Pater Christoph Püschner aus Augsburg zelebrierte die Messe. Er war vor 20 Jahren ans Benediktinerkloster nach Fiecht bei Schwaz versetzt worden und bezeichnete sich als ersten deutschen Gastarbeiter nach dem Krieg in Österreich.

Der Männer-Gesangverein Einigkeit aus Giggenhausen, dessen Bassist Reinhard gewesen war, und die Vomper Bläser gestalteten die Messe musikalisch beeindruckend. Es erschien als ein Fingerzeig von oben als sich die während des ganzen Tages tiefhängenden Wolken genau für die Dauer der Messe wie ein Fenster zum blauen Himmel öffneten um die Sonne auf die Kapelle und die Anwesenden scheinen zu lassen.

Ein scharfer Hund ...

... ist Raimund Mim nicht. Er brachte uns auch keine Schärfe ins Leben, sondern ins Essen. Denn Raimund hat einen 'grünen Daumen' und zog unter anderem in seinem Garten Paprika. Aber nicht irgendwelche, sondern importierte Samen aus seiner Geburtsheimat im heutigen Ungarn. Scharfe Paprika! Wahrscheinlich wäre es hier wegen der Gefahr von Körperverletzung verboten, solche Paprika als Nahrungsmittel zu verkaufen. Manch einer von uns probierte sie aus und machte die praktische Erfahrung wie es ist, wenn einem 'die Luft wegbleibt'. Raimund schnitt dann schnell ein Stück seiner guten ungarischen Salami ab und danach war es doch ein Genuss. Wenn es aber gar nicht anders ging, musste halt mit einem Bier 'nachg'schwoabt' werden. Das passte immer.

Raimund ist auch immer gut für eine neue Erfahrung beim Brotzeitmachen. Er hat besondere Sachen dabei, die man entweder gar nicht oder nur vom Hörensagen kennt. Wurst, G'räucherts, ein Selbstgebrannter, irgendetwas Eingelegtes. Raimund teilt immer und freut sich, wenn es schmeckt. Seine 'Jausen' waren jedenfalls berühmt.

Nur bei Getränken ist er einsilbig. Wein? Nein! Wasser? Warum? Saft? Naaa! Raimund trinkt nur Bier! Da ist er eisern. Doch halt, es gibt eine Ausnahme: Er bestellt auch Milch! Am liebsten zwar auf der Alm, kuhwarm. Die trinkt er mit sichtlichem Genuss! Es darf aber auch normale Milch sein. Außerdem gibt es seit seinem 75. Geburtstag Zeugen, die ihn mit einem Glas Prosecco in der Hand gesehen haben. Das trug er einige Zeit herum. Wahrscheinlich ist das meiste verdampft, aber getrunken hat er davon zumindest beim offiziellen Anstoß schon.

Der Namensgeber

Werner Wittmann! Man kann es kaum glauben, dass ein Techniker, Ausbilder, vernünftiger Mensch, kurz ein ernsthaftes Mitglied unserer Gesellschaft, sich solch verrückten Sachen ausdenkt und selbst am meisten Spaß daran hat. Unvergesslich für alle, die es erleben durften, ist seine Vorführung des 1-Personen-4-Worte-Stücks "Koa Fuchs, koa Reh". Das ganze lässt sich schriftlich nicht wiedergeben, man muss es gesehen haben. Nur so viel: Er sitzt als Jäger zum Schluss untenrum nackt auf dem Jägerstand! Einer der unvergesslichsten Anlässe vor Lachen Tränen zu vergießen.

Das ist übrigens so ähnlich wie die vielen Witze, die uns Werner im Laufe der Jahre erzählte. Man kann sie nacherzählen, aber niemand kann sie so erzählen wie er selbst. Obwohl er viele Witze im Kopf hat, verwendet er auch ein kleines Büchlein (oder sind es mehrere?), in denen die Witze stichpunktartig notiert sind. Aber selbst wenn jemand das Büchlein hätte - einen Witz wie der Werner könnte er daraus immer noch nicht erzählen. Werner trat auch in einer Sendereihe des Bayerischen Fernsehens auf, in der Witzeerzähler in Wettstreit um die Gunst des Publikums traten. Er wurde Dritter!

Hier ist ein kleiner Teil der Geschichte über die Spitznamen, die er von Anfang an verteilte bzw. zuteilte. Wer kann sich zum Beispiel etwas vorstellen unter Sellamann, Gemüsehuber, Poloerich?

Gemüsehuber:

Ludwig Huber, mit ganz neuen Skischuhen (von Sport Windisch), fuhr mit auf die Hohe Salve in Hopfgarten. Es waren seine ernsthaften Anfänge des Skifahrens. Das bedeutete: Liftkarte nutzen so oft es nur irgendwie geht. Nauf, runter, Nauf, runter. Am Ende des Tages war Ludwig fix und fertig. Die Popeye-Werbung war damals bereits bekannt: Wer Kräfte braucht, isst Spinat, der 'schiebt nicht einfach Kohldampf', sondern der schiebt Spinat. Der Oberbegriff für Spinat ist Gemüse. Schon war der Spitzname geboren: Gemüsehuber. Einige Zeit später ließ sich Ludwig von Horst Zigawe, ebenfalls Mitglied und Inhaber einer Baufirma, eine Garage bauen. Horst bot an, auch gleich die Baugenehmigung zu besorgen. Wie erstaunt war Ludwig Huber als das Landratsamt die Baugenehmigung an 'Ludwig Huber, Obst- und Gemüsehandlung'

adressierte! Was war passiert? In den Anfangsjahren kannten sich viele noch nicht sehr gut. Horst hatte nur den Namen Gemüsehübler gehört und angenommen, dass er einen entsprechenden Handel betrieb. Für diese Firma hatte er auch den Bauplan zeichnen lassen und die Baugenehmigung beantragt.

Daunenhuber – Daunen-Erich:

Der Erich Hübler schlief sehr lange. Darüber könnte man ein eigenes Kapitel von Anekdoten schreiben. Er kam also nicht aus den Daunen. Somit hatte er gleich bei einer der ersten Touren seinen Spitznamen weg.

Sellmann:

Erich Zimmermann war ein anderes liebenswertes Original. Ein ernster Mensch, ein Pedant, der seinen Rucksack Tage vor der Tour packte, wieder auspackte, neu packte. Alles hatte genau an seinem Platz zu sein und seine Ordnung zu haben. Erich war sehr nett und machte alles mit. Bei der ersten Tour, der Sella-Umrundung, war er so überschwänglich begeistert, dass Werner ihm den Spitznamen Sellmann verpasste. Bei der Befragung nach Erinnerungen war Heide Peys ganz erstaunt, als sie hörte, dass Sellmann eigentlich Zimmermann hieß. Tatsächlich kannten nicht viele seinen richtigen Familiennamen.

Polo-Erich :

Das war nun schon ein etwas nahe liegender Name für Erich Baudisch, Besitzer des VW- und Audi-Autohauses in Mintraching. Erich war wohl vor allem seiner Kinder wegen Mitglied der Ortsgruppe. Nach den Touren waren die nämlich richtig müde und stellten nichts mehr an. Sein Sohn Erich war als ganz wilder Skifahrer bekannt.

Lamsleitner oder Lamsleitner:

Konrad Buchleitner, der auch als Kurt Buchleitner angesprochen wurde, bekam diesen Namen schon kurz nachdem er Hüttenreferent wurde. Wenn zunächst auch nur als Spitzname gedacht, so wurde dieser im Laufe der Zeit fast zu einem Ehrentitel.

Gerüche

Jeder, der schon mal eine Wochentour gemacht hat, weiß, was man alles nicht in den Rucksack hineinbringt das man ganz sicher braucht. Aber egal was man weglässt - er ist immer noch zu voll. Bei der Überlegung, was denn nur wirklich mit muss, diente ein Spruch als Richtschnur, den Manfred Windisch des Öfteren zitierte: "Der Äpler wäscht sich da und hie, der Alpinist hingegen nie!" Wenn alle gleich streng riechen, fällt der Einzelne nicht auf.

Hütte trocken gelegt

Die allererste große Tour ging in die Sella. Es waren annähernd 50 Teilnehmer. Dabei wurden so stolze Gipfel erklommen wie die Boespitze und der Pisciadù-Klettersteig (Via ferrata Brigata Tridentina) wurde auch durchstiegen. Die Pisciadù-Hütte erlebte damals, was Heuschrecken sind: Die Eching-Neufahrner haben nämlich ganz einfach die Hütte leer gesoffen. Kein Bier mehr, kein Wein, nichts!

Der Letzte zahlt

Sie waren oft beim Skifahren. Da alle erst mehr oder weniger begrenztes Können hatten, wurde zum Anreiz und zur Ermutigung vereinbart, dass derjenige abends eine Runde zahlen musste, der als Letzter unten angekommen war. Sellmann war meistens der Letzte und zahlte. Da ließ er sich nichts nachsagen.

Eines Tages waren sie wieder einmal in Going. Diesmal fuhren alle relativ langsam und vorsichtig. Nur Sellmann nahm all seinen Mut zusammen und raste wie ein roter Blitz die Piste hinunter. Nicht Letzter! Sogar Erster! Als die lieben Kameraden kurz nach ihm eintrafen, verblüfften sie ihn mit der Frage, ob er denn nicht gehört hat wie sie vereinbarten, dass diesmal der Erste zahlt. Er tat es. Da ließ er sich nichts nachsagen!

Sellmann kriegt sie dran

Zum Verständnis der folgenden Geschichte muss man wissen, dass Sellmann aus der DDR stammte. Er kam erst durch die Ortsgruppe zum Bergsteigen und Skifahren. Dabei lernte er auch mit der Zeit verschiedene Eigenarten sowohl der alpenländischen Gebräuche als auch der Speisen und Getränke kennen.

Sellmann hatte ein Talent, Wettbewerbe zu verlieren. Böse Zungen behaupten ja, da wäre nachgeholfen worden. Aber er löste seine Verpflichtungen immer ein. Einmal aber hatte er sich vorgenommen, seine Kameraden dranzukriegen. Er verlor ein Skiirennen (kann sein, dass es dasjenige war, bei dem plötzlich der Erste zahlen sollte) und musste also abends einen ausgeben. Diesmal aber hatten seine lieben Kameraden ganz unvorsichtigerweise nicht vorgeschrieben, was das sein musste.

Also beriet sich Sellmann mit dem Wirt. Sollte er Schiwasser spendieren? Davon riet ihm der Wirt ab, weil das denn doch zu schäbig sei. Also fragte Sellmann nach Tee. Da gab ihm der Wirt sogar einen besonderen Tipp. Sellmann freute sich und stimmte zu. Wie viel es denn pro Person sein sollte, wollte der Wirt noch wissen. Na, mindestens einen halben Liter auf jeden Fall! So kam es, dass jeder in der Runde einen guten halben Liter ... Jagertee bekam! Welch ein Hallo und Dank an Sellmann. Der genaue Wortlaut seiner Bemerkung ist nicht überliefert, als er die Rechnung bezahlte.

Hexi

Als Manfred Windisch von Nürnberg nach Neufahrn umzog, kauften sie einen Hund, damit Elli nicht so alleine sei. Sie hieß Hexi, ein Pudeln. Nach einer Woche besuchte Elli ihren Mann zum ersten Mal. Sie machten gleich zusammen eine Bergtour auf den Heuberg (der am Eingang zum Inntal) und nahmen Hexi mit. Oben angekommen öffnete Manfred eine Dose Bier für sich. Der Hund aber hechelte. Manfred hatte das Wasser vergessen. Keine Quelle, noch nicht mal eine Schüssel oder ein Napf. Also faltete Manfred die Hände zusammen und Elli schüttete Bier hinein. Hexi hat sich nur kurz geschüttelt ... und dann die ganze Dose Bier leer geschlabbert. Seither liebte sie Bier mehr als Wasser.

Hexi war immer dabei. Nicht nur beim Bergsteigen, sondern auch bei den diversen Feierlichkeiten in der Natur. Beim Sommerfest gab es Bier vom (kleinen) Fass. Der Zapfhahn tropfte natürlich etwas. Hexi war zur Stelle und trank das 'Tröpfelbier'! Angeblich vertrug sie das Bier mit der Zeit immer besser.

Hexi fraß auch gekochte Eier, eigentlich alles lieber als Hundefutter. Das war in Gesellschaft der Oberländer kein Wunder, denn sie verwöhnten Hexi mit allen möglichen und unmöglichen Köstlichkeiten. Bei jedem Grillfest bekam sie aber auch ein ordentliches Stück Fleisch ab und bei jeder Bergtour teilten viele die Brotzeit mit Hexi.

Das Los

Zu neunt hatten sie eine Pension gemietet zum Skifahren am Rettenbachferner. Als sie eintrafen, stellte sich raus, dass das Haus nur drei Zimmer mit zusammen acht Betten hatte. Einer musste also mit der Liege vorlieb nehmen. Nach einigen Diskussionen schlug Manfred Windisch vor, zu losen. Alle stimmten zu. Sellmann, der sich als

Pechvogel kannte, wollte das erste Los ziehen, "weil ich sowieso immer Pech habe". Ingeheim aber hoffte er, dass seine Chancen beim allerersten Los am größten wären. Er zog, öffnete das Los: LIEGE! So ein Mist! Er weiß bis heute nicht, dass alle Lose das Worte LIEGE trugen!

Zusammenlegbare Ski

Werner Wittmann war bereits vor seiner Zeit in unserer Ortsgruppe zumindest beim Skifasching auf der Firstalm bekannt wie ein 'bunter Hund'. Max Watzinger - sie kannten sich damals noch nicht - schoss einmal ein Foto von Werner, als er mit einem Erste-Hilfe-Kasten unterwegs war. Dabei fuhr Werner mit Skiern, die kurz hinter der Bindung abgeschnitten waren. Mit denen ließen sich auf der glatten Piste zum Gaudium der Zuschauer ganz verrückte Figuren fahren.

Dann passierte es ihm eines Tages, dass eine Lawine im Thanellerkar (Lechtaler Alpen) seine normalen Ski mit ins Tal nahm, auf denen er in diesem Moment zum Glück nicht stand. Damals konnte man es sich nicht leisten, einfach neue Ski zu kaufen. Werners 'Blaue' wurden übrigens im Frühjahr gefunden, unbeschädigt!

Jedenfalls hatte Werner für den Rest des Winters keine Ski außer seinen abgeschnittenen Jux-Skiern. Bei einer Tour auf die Rotwand nahm er sie mit. Da er sich aber schämte, steckte er sie beim Aufstieg in den Rucksack, sodass nur die Spitzen rausschauten. Leute fragten ihn, teils hämisch, teils ehrlich neugierig, welche Ski er denn habe. Werner, nicht auf den Mund gefallen, sagte das wären zusammenlegbare Ski. Nicht ganz sicher, wie er damit im tiefen Schnee zurecht kommen würde, musste er sie schließlich doch anschnallen. Es ging traumhaft gut. Als nach und nach die anderen bei der Hütte ankamen, wurde er von allen bewundert. Später stellte es sich heraus, dass diese kurzen Ski besonders vorzüglich im Firn zu fahren waren. Für uns hatte Werner das immer noch beliebte Firngleiten entdeckt, das Figln.

Das Biwak

Jochen Burger, Martha Dosch, Thomas Malong, Horst Blaschke und Manfred Windisch waren für acht Tage in den Tauern unterwegs. Sie wollten unter anderem den Dreiherrnspitz-Ostgrat klettern. Thomas war Seilerster, doch etwa 100 Meter unter dem Gipfel brach ihm ein Griff aus. Er flog zehn Meter ins Seil und hatte die Hand geprellt. Nichts mehr mit Vorstieg. Niemand traute sich, an der ausgesetzten Passage den Seilersten zu machen. Also abseilen. Da sagt Jochen, er habe noch nie abgeseilt. Bei der vorhergehenden Trainingstour an der Untersberg-Südwand in Berchtesgaden hatte er sich gut angestellt. Nur das Abseilen wurde nicht probiert. Na gut, Haken eingeschlagen, Seile zusammengebunden, Warnung, dass man sich gut merken solle, das rote Seil abzuziehen. Jochen war als Letzter dran, denn zunächst verweigerte er als er sah dass er frei unter dem Überhang pendeln wird. Zum Schluss ließ er sich aber doch überreden, abzuseilen - oder waren es Drohungen, er müsse dann halt im Seil übernachten? Am Stand aber zog er dann nicht das rote, sondern das blaue Seil ab! Prompt war der Knoten oben verklemmt. Manfred musste also fast die volle Seillänge hochprusiken, sich selbst aushängen, den Knoten frei machen dann wieder abseilen. Es dauerte insgesamt mehrere Stunden. Schließlich standen alle am Wandfuß, dem oberen Ende des Gletschers. Die Dämmerung war hereingebrochen und der Weg zur Hütte (Birnlückenhütte) war weit mehr als eine Stunde. Windisch überredete die Gruppe, ein Biwak zu bauen, um nicht bei Dunkelheit über das Lahnerkees gehen zu müssen. Es wurde ein verhältnismäßig komfortables Biwak.

Martha war auf der Hütte geblieben und bekam es mit der Angst zu tun. Spät abends alarmierte sie die Bergwacht. Die rückten auch des nachts noch aus und kamen zur Hütte. Über den Gletscher wollten sie bei Nacht aber auch nicht gehen, trotzdem sie Fackeln hatten. Die Biwakierer, nachdem sie die Nacht auf über 3000 Meter ganz schön gefroren hatten, machten sich bei anbrechendem Tageslicht auf den Weg. Auf

halber Strecke kamen ihnen die sechs Mann der Bergwacht entgegen! Die freuten sich, dass sie eine Rechnung stellen durften ohne jedes Risiko. Die Versicherung der Sektion zahlte selbstverständlich.

Kirchenbesucher

Es war beim Törggelen in Untermoi, beim Franz. Gleich am ersten Abend, noch rechtzeitig vor dem Abendessen, kam der Pfarrer des Dorfes und lud alle ein, seine Abendmesse zu besuchen. Das sei so üblich. Und er (der Herr Pfarrer) wusste ja eh, dass sie morgen nicht zur Sonntagsmesse kämen, weil sie doch bergsteigen würden. Die Messe würde auch nur 20 Minuten dauern, denn er (der Herr Pfarrer) würde doch nicht wollen, dass sie unpünktlich zum Abendessen kämen. Es hatte schließlich niemand den Mut, nein zu sagen. So passierte es, dass alle Leute mit dem Bus, also etwa 50 an der Zahl, in die kleine Kirche gefahren wurden. Der Herr Pfarrer hielt eine erfrischend kurze Messe. Anstatt der Predigt sagte er ganz offen, er wüsste, dass ohnehin niemand zuhörte und die Predigt sowieso erst am Sonntag gehalten würde. Niemand hatte etwas dagegen. Rechtzeitig vor Ende der Messe reichte er aber den Klingelbeutel durch die Reihen. Sie hätten doch so ein schönes Wochenende vor sich und sollten nicht geizen, ihren Dank zu zeigen. Das taten denn auch alle und spendierten nicht nur kleine Lire-Scheine.

Der Franz, daraufhin nach der Rückkehr angesprochen, klärte seine Gäste auf. Das mache der Herr Pfarrer mit jeder Gruppe, die ankommt. Er traue sich nur nicht, den Klingelbeutel gleich ins Hotel mitzubringen, obwohl er das wohl am liebsten täte.

Hüttenruhe

Offiziell darf das Folgende gar nicht passieren, schon gar nicht initiiert und unter aktiver Beteiligung der Verantwortlichen. Aber nachdem es wohl mindestens 15 Jahre her ist, kann man es ruhig erzählen. Manchmal war das so eine Sache mit der Hüttenruhe auf der Lams. Auf der Hütte trafen sich des Öfteren Schwazer und Jenbacher. Jede Gruppe an einem eigenen Tisch, in die Unterhaltung über die lokalen Aktualitäten vertieft. Beim Ruf zur Hüttenruhe spendierte der wenn anwesende Hüttenreferent Kurt Buchleitner den einen noch eine Runde Roten. Der musste natürlich erst getrunken werden. Nun aber waren die anderen eifersüchtig und luden Kurt zu einer Runde an ihren Tisch ein. Da kannst nicht nein sagen und die Leute beleidigen. Also musste er auch an deren Tisch noch sitzen bleiben. Die Hüttenruhe begann deshalb manchmal erst spät nach Mitternacht. Aber was soll man machen? Mit den Leuten der umliegenden Orte muss man sich gut stellen!

Auch der Berichterstatter hat einen der größten Räusche seines Lebens in der kleinen Stube neben der Küche abbekommen. Paul, Kurt und er unterhielten sich über das Wetter - oder vielleicht war es die Zukunft des Alpenvereins. Jedenfalls handelte es sich um etwas so weltbewegend Wichtiges, dass einige Flaschen Rotwein dabei geleert wurden. Der letzte Schluck Wein war wohl verdorben. Jedenfalls musste am nächsten Tag die geplante Tour auf den Hochnissl ausfallen.

Wasser und Wein

Nur um für spätere Anlässe eine Zielmarke zu setzen, sei erwähnt, dass im Oktober 2004 in St. Sigmund im Pustertal am Samstagabend beim Törggelen 49 Liter Wein und 49 Liter Wasser konsumiert wurden - von 48 Personen! Die Menge an Südtiroler Spezialitäten, die verzehrt wurden ist nicht überliefert.

Nicht weniger erzählenswert gewesen wäre . . .

... wie Fridolin seine Gruppe bei dichtem Nebel nur mit Kompass und Karte eine Stunde über den Kanderfirn (Berner Oberland) führte und am Ende den Übergang vom Eis zum Fels auf 30 Meter genau traf - sonst hätten sie im Gletscherabbruch geendet;

... wie der Fremde, nachdem sie ihn aus einer Gletscherspalte gezogen hatten, fürchterlich jammerte weil sie sein neues Seil durchschneiden mussten (später bedankte er sich in der Sektion für seine Rettung!);

... wie Fridolin Lang wegen eines gebrochenen Sprunggelenks mit dem Hubschrauber von der Solvayhütte (4000 m, am Hörnligrat des Matterhorns) nach Zermatt geflogen wurde, nachdem sich die Kundin eines Bergführers vor Erschöpfung an ihm festhalten wollte und Fridolin dabei umgestoßen hat;

... wie ein Bergwachtler, der einen Kletterkurs auf der Blankensteinhütte hielt, selbst abstürzte und mit dem Hubschrauber gerettet werden musste;

... wie sie dem Daunen-Erich Klister-Wachs (das klebrige Aufstiegswachs) auf die Lauffläche der Langlaufski schmierten, nachdem Erich seine Ski besonders sorgfältig gewachst hatte;

... wie sie einmal eine ganz Musikkapelle auf die Oberlandhütte mitgenommen haben;

... wie die Haare um einen Stehplatz rauften beim Abstieg vom Großen Mösele, weil es wie verrückt schneite und Manfred Windisch seinen Kompass vorher liegen gelassen hatte;

... wie der Eisenbahner Karl vom Nikolaus ein Paket mit 500 m Schnur bekam, damit er seine Sachen in Zukunft zusammenbinden könnte damit er sie nicht mehr vergisst;

... wie der Erich Baudisch (Sohn vom Polo-Erich) auf den Sprossen einer steil angelegten Leiter mit den Schiern hinunterfuhr oder wie er einen Sturz von 15 Meter hinglegte nur damit es was zum Filmen gab;

... wie bei einer Bootsfahrt ‚Geldwäscher‘ erwischt wurden, die es doch tatsächlich schafften, im flachen Wasser mitsamt ihrem Boot umzukippen;

... wie dem Ernst auf dem Weg zum Hohen Angelus beinahe das Benzin ausging weil er nicht in Österreich ‚teuer‘ tanken wollte, denn beim Rückweg am Sonntag waren in Italien alle Tankstellen zu und es reichte nur noch mit dem allerletzten Tropfen zurück nach Österreich;

... wie ein Mitglied unserer OG und Tourenführer sein ‚grosses Geschäft‘ fast immer 30 bis 60 Minuten nach Beginn des Aufstieges erledigte und das selbst dann wenn es am Seil über den Gletscher ging und alle ‚ingeschirrt‘ waren;

... wie der Raimund auf der Strandpromenade von Malinidi (in Tansania, auf dem Rückweg vom Krankenhausbau) einem Schwarzen die Schaufel aus der Hand nahm und denen im Schnellkurs zeigte wie man einen g’scheiten Estrich macht!

... wie der Werner beim Firstalm-Fasching mit einem riesigen Erste-Hilfe-Koffer mit der Aufschrift ‚Bayerisches Totes Kreuz – Letzte Hilfe‘ fotografiert wurde!

Aber so ist es nun einmal – alle Anekdoten kann man gar nicht zusammentragen und es wäre auch kein Platz sie alle zu erzählen. Ausserdem entstehen ja immerwährend neue.

Gedichte

In unseren Reihen haben wir zwei Dichter: Werner Wittmann und Konrad Buchleitner.

Werner hat seine Gedichte überwiegend selbst vorgetragen – bei Weihnachtsfeiern, im Bus, auf einer Hütte. Sie sind bodenständig und praktisch. Schade, dass man hier die Gedichte nur nachlesen kann. Eigentlich muss man sie erleben, von ihm vorgetragen.

Konrad veröffentlichte über viele Jahre seine Gedichte in den Bergsteiger-Mitteilungen. Sie sind mehr philosophisch und tiefsinniger Natur.

Beide aber reizen zum Schmunzeln und Nachdenken gleichzeitig.

Empfehlung: Die Gedichte mit einigem zeitlichem Abstand zueinander lesen!
Wichtig: Ganz langsam lesen, sonst hapert es mit dem Bayerischen Dialekt.

Der vermurkste Skitag

Für machen ist's a echte Qual,
der wart' bis d'Sonn bald höher steht.
Das ist jed's Jahr dann der Fall,
wenn der Jahreslauf dem End' zugeht.
Das san halt dann die langen Nächt',
wo's leis' vom Himmel obaschneit.
Es ist ja der Natur ihr Recht:
Der Winter hat den Herbst entweiht.

Die anderen können's net dawart'n,
die Schier werd'n scho päpariert,
man schaut nach in der Wetterkart'n
ob's Wochenende schön's Wetter wird.

Am Samstag ist's dann doch soweit,
man fährt fort beim ersten Tageslicht.
Und wenn man schaut, ist weit und breit
der Straßenverkehr mit Autos dicht.
Vor'm Brunntal stehen rechts und links
Holländer, Preußen und auch Schweden,
in unserer schönen Gegend stinkt's
aus'n Auspuff von an jeden.

So geht der Vormittag vorbei,
ein jeder ist schon hungrig word'n,
am Lift kimmst an um halbe Drei,
die guate Laune ist schon g'storb'n.
Man reiht sich ein in d'Warteschlange
und schimpft den andern: „Schau net so bunt,
gehst't net glei wegga mit deina Stanga
von meine Schi, du bleida Hund!“

Endlich bist drinn' im Doppelschlepper,
neben dir der zuerst beschimpfte Gast,
der hängt sich rein wie a alter Klepper,
daß'd mit der Balance z'kämpfen hast.
Und mitten drin im steilen Stückl
laßt der dich aus dem Lift aussteig'n.
„Wart nur, ich krieg dich noch am Wickl,
dir geh' ich net noch einmal am Leim!“

So schrei ich eam zu in barschem Ton
und fang' halt an zum laufen
weider in Richtung Talstation
zum wartenden Ameisenhaufen.

D'Sonn ist hinter'm Berg verschwunden,
von unten hörst den Lautsprecher plärr'n:
„Liebe Gäst, verehrte Kunden,
wir werden jetzt den Lift zusperr'n.
Wir hoffen, 's hat Ihnen gut gefallen
auf den Pisten rund um's Sudelfeld,
und wünsche zum Abschluß Ihnen allen
daß sie die Heimfahrt nicht zu sehr aufhält.“

Von der Heimfahrt zu berichten
wär der wahre Überfluss;
da hör' ich lieber auf zu dichten,
weil ich sonst noch woana muss.
Am Irtschenberg sieht man schon von weitem,
dass Bus und Laster quer da lieg'n,
und du fangst an, die zu beneiden,
die g'scheiterweis' dahoam san blieb'n.

Vier ganze Stunden hab'ma 'braucht
bis wir dann dahoam san g'wen,
und mancher Kopf hat dann noch g'raucht,
wenn der Blutdruck ist bei 200 g'leg'n.

Am Wochenende – muss man erkenna –
find' ich s'Schifahr'n nimmer toll.
Man tut sich höchstens noch derrenna,
weil alle Pisten übervoll.

Jedenfalls war der ganze Tag
a oanzige Adrenalin-Ausstoß-Plag'.

Der un-vergessliche Max

Da Max, ansonst a schlaua Bruada,
is oftmois a a armes Luada,
üba den mia herzlich lacha,
denn er vagisst gern seine Sacha.
Des is a andre schon passiert,
doch eahm - des sei hier angeführt -
dawischt es einglich imma nur,
führt er für'd Hauptsektion a Tour.

Ois erstes Stückl kennt's glei hean
es war a Führungstour zum Schlean.
Da Maxe seine Leid obzäid
habt's Pässe und habt's eia Gäid.
Guad, sogt er, alle Wäng san voi,
ois mia nach - auf nach Südtirol.

Dann ganz kurz vor da Autobahn
duad er auf oamoi langsam fahrn.
De andern fahr'n an uns vorbei,
I wink naus - mia kumma glei.
Mid oam Ruck bleibt da Maxe steh,
er ist im G'sicht so weiß wia Schnee,
mit an kloana grüna Schimma,
„Oh Herr“ sagt er, lass des ned stimma.
Er schaut in sein Kofferraum
und moand - des wead's ma jetz net glaum
„I mog glei schderm, da an dem Fleg
meine Schuah stenga am Amselweg.“
I sog „Du bist ja doch da Bläda,
des san von da fuchzg Kilomäta,
und wieda z'ruck, des schafft koa Schwoim,
des aufz'hoin bis zur Seiser Oim.“

Da Maxe is in einem Saus
wieda z'ruck - nach Neufahrn raus
d'Schuah ins Auto eineg'shmiss'n.
„Jetzda“ moanda, „mecht I's wiss'n“.
Dann beginnt, Gott sei's geklagt
eine wüste Aufholjagd.
Koa Kreizung gibt's mehr, koane Schuida,
da Maxe fahrt ois wia a Wuida
und auf is ganga wia beim Renna
dass sogar an Max de Haar zu Berge stenga.

Ausgangspunkt in Südtirol,
da war an Maxe wieda woi,
dank seina wuid'n Rennfahrnumma
san mia ganz kurz nach de Leid o'kumman.

Dann - es is auf da Rofanspitz g'wes'n -
da Max hod Teilnehma vales'n,
dass ma für Tour fei alles habt's,
Lawinenpieps und Gipfeschnaps
ob de Schaufe mitgeführt.
Ois wead vom Max no kontrolliert.
Nix vagess'n guad - Applaus
deann moadn er „Werner, gäh voraus.
I wea de ‚Trädler‘ nachetreim
dass ma ne oa hint'n bleim.“

I gäh da so a knappe Stund
und merk am Kneche reibt was wund.
Da Strumpf der hod bei mia a Foit'n.
I lass de ganze Mannschaft hoit'n.
Der Schad'n is in Kürze g'richt,
da foin mir d'Augn fast aus'm Gsicht.
Ois is da - gäh, macht's koan Flax,
doch weit und breit sich I koan Max.
I ko mi jetzad nimma hoit'n.
„Zäfix, gibt's denn da Gletschaspoitn?“
Soweit I siech, nur weiße Häng
und weit und breit is nix zum säng.

Dann kimmt da Fritz, vahoit se s'Lacha,
„Mia kenna fei scho weidamacha.
Da Maxe hod“ - er kon's ned fass'n
„am Ausgangspunkt sein Rucksack lass'n.“

Zu guad Letzt des sei no g'sagt
had er in einer Aufholjagd
an Anschluss an uns doch no g'fund'n,
recht daschwitzt und arg daschund'n.

Doch du bist no jung, du weast's no leana
drum sogt dir heid dei Bergfreind Weana
host dei Zeig ned am Buck'l,
an de Fiaß, und im Hirn,
dann muasst mehra fahr'n
oda no mehr marschiern.

Werner Wittmann
über Max Watzinger, den Tourenreferenten

Der Tauern-Radwanderweg

Es ist modern und neudeutsch „in“
sowie für d' Gsundheit a Gewinn
dass man sein' geliebten Karr'n
dahoam lasst und tuat radfahr'n.

So hat man in unser'm Nachbarland
den Fahrrad-Boom schon längst erkannt;
die ham dem Trend der Zeit vertraut
und Radwanderwege baut.
An der Donau und am Inn
fahrt man kreuzugsfrei dahin.
So sag ich: „An 4 schöne Septembertäg'
fahr ich mit Erwin den Tauern-Radwanderweg.“

Der Petrus hat's mit uns guat g'moant,
und zum Startpunkt uns'rer Fahrt
ham mia d'Radln hin't aufs Auto g'numma
und san so nach Gerlos kumma;
zieh'n uns're Radlhosen an
und fangen dann zum strampeln an.

Vorbei an den Krimmler Wasserfällen
und and'ren stillen Alpenquellen,
oftmals über an schmalen Steg
führt der Tauern-Radlweg.
Und oft muasst hinterm Ochsenkarr'n
Schlangelinie um d' Kuhflad'n fahr'n.

Und mittendrin in Mittersill,
weg vom Verkehr und ganz still,
neb'n an alten Lindenbaum
a Brotzeitstandl, wie a Traum.
Und wie sich's g'hört für Bajuwaren,
ist dort Pause mit'm Radlfahren.
Abends erreich'n wir mit unser'n Stahlrohr-
Rappen
Zell am See als erste Tages-Etappen.

Am nächsten Tag gut ausgeruht
geht es dann mit frischem Mut
an der wilden Salzach weiter.
Und weil's Wetter war so heiter,
und die Sonn' a so schee lacht,
ham wir an Berg-Abstecher g'macht:

San auffi ins Gasteinertal;
o mei, o mei, war des a Qual!
Doch mit konzentrierter Muskelkraft
ham wir den Klammpass a no g'schafft.
Nach kurzer Rast dann, wie a Blitz,
san wir zur Salzach obi g'flitzt.
Vorbein an der Lichtensteinklamm und
St. Johann,
kam als nächstes Bischofshofen dran.
Am Fuß der Festung Hohenwerfen
ham wir uns nochmals stärken derfen.

Denn wieder komma'n d'Wadln dro,
der Pass Lueg wartet scho.
Den schaff' ma a no mit Bravour
am zweiten Abend uns'rer Tour.

Salzburg selber is a Stadt,
die soviel Radlfahrer hat,
dass d' moanst, du bist - und des net g'log'n -
z' Amsterdam, in Holland ob'n.

Und bist dem Stadtrubel du entschwunden,
fahst weiter am Salzachufer unten;
vorbei an der Stell', wo Gruber und Mohr
's erst Mal "Stille Nacht" ham trag'n vor.
Und weil's Wetter grad so passt,
mach' ma beim Noppinger-Bräu gern Rast.

Nach einem letzten zünftigen Prost
geht's weiter durch den Weilhart-Forst.
A hüglig's Gelände, muss man sag'n,
als Radlsportler kannst net klag'n.

Durch die Staustuf'n von Salzach und Inn
wurde die Aulandschaft ein Gewinn.
So ist der Naturpark ganz gewiss
ein Fisch- und Vogelparadies.
Elegant kreuzen Schwäne unsere Bahn,
im Inn da schwimmt a Fischerkahn,
ganz schwarzgefleckt san uns're Arm,
wir san mitten in an Mückenschwarm.

Und schon wieder kommt a Berg
hinauf zum Kloster Reichersberg;
dem Juwel des Innviertler Barock,
wo a Biergarten zur Einkehr lockt.

Doch Schärding ist die schönste Stadt,
die der Untere Inn zu bieten hat;
Herrlich geschwungene Hausfassaden,
die zum beschaulichen Verweilen einladen.

Als wir dann am Ziel in Passau waren,
san ma 350 Kilometer gefahren.
Und ham ma uns oft a 'plagt und g'schund'n,
so sag'n wir doch ganz unumwunden:

Ein Super-Erlebnis, sehr abwechslungsreich,
durch's Salzburger Land und Oberösterreich,
a Fahrt voll Kunst und Naturschönheiten,
die einen auf dem Weg begleiten.

Und wenn ich jetzt die Radlsachen wegga leg',
woaß ich: Wir fahr'n wieda an Radl-Weg!

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Herbst 1994

Die Annose

Es is no net lang hergewes'n
da war in eira Zeitung z'lesn
„Kinderbergschuh' zu verkaufen,
gut erhalten, wenig g'laufen“.
A da Preis war ned zu stark,
kost'n dadn's nur zehn Mark.
Und so weida und so weida ...
schreibt die Familie Lamsenleitna.

Kurz darauf steht oana vor der Tür,
z'weng's de Bergschua war er hier.
Doch vom Lamsenleitna d'Frau
de wead momentan ned schlau.
Denn ihr Mo hod de Annose aufgeb'm
und ihr nix g'sagt, so geht's im Leb'm.
So duad's halt d'Schua raus aus'm Schrank,
kassiert zehn Mark, sagt „Vielen Dank“!

So a guade Wocha drauf
Steig'n sie auf d'Lamsenhütt'n nauf.
Wo ma die Familien kennt
denn er is Hütt'nreferent.
Er voraus, dann d'Frau mit Kinder.
nur ganz langsam Bod'n g'winnt er.

D'Unzufriedenheit

De längste Zeit war'ns Regntag,
was war des für a große Plag!
Und wenn dann d' Sonn' fest obascheint
die Menschheit aa scho wieda greint!

Ja, macht ma's denn gar neamad recht?
Is denn die Menschheit gar so schlecht?!

Wenn ma so rumhört bei de Leut,
gibts nix wia Unzufried'nheit.

Geh, schaugts euch um in unsan Land:
Mia ham koan Kriag und aa gnua Gwand,
s' Auskemma hätt a jeda fei,
ma müasst nur a weng z'friedn sei!

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Herbst 1984

Auf oamoi da wead's eam zu bunt
„Jetz' geht's fei zua, ihr miadn Hund“
schimpft er laut, während'n Geh,
denn s'Deandl de bleibt oiwei steh.
Doch de Kloane moant dazua
„I mog nimma, mi drucka d'Schua!“
Er moant drauf, „Des ko ned sei,
denn de Schua, de san ganz nei.“
Es huift koa Jammern, huift koa Bitt'n
sie muass nauf auf'd Lamsnhütt'n

Endlich hod's de Kloane g'schafft,
mühsam sich da auffegrafft
und es duad ihr greislig guad
ois se de Schua jetzt abeduat
und ihre Zähan sich erhoin
de z'ruckbogn san wia Adlerkroin.

Da Lamsleitna kons net fass'n
warum de Schua jetzt nimma pass'n.
Doch ois se dann de Schua oschaugn
Foin eahna d'Schuppn vo den Augn
Und d'Frau sagt: „I mog nimma leb'n,
I hob de foisch'n Schua hergeb'n!“

Werner Wittmann
über die Familie Buchleitner

Das Leben ist ...

Das Leben ist a Durcheinand',
a Haferl, voll bis kurz vorm Rand;
und wenn's dann einmal übergeht,
dann moanst, dass' nimmer weitergeht.

Das Leben is a Auf und Ab
und hält dich oftmals schön auf Trab.
Es ist halt so, dass bei der Freud'
des Load daneben liegt net weit.

Das Leben ist oftmals sehr hart,
da is es besser schon, ma wart'
bis man die schöner'n Stund'n zählt
und optimistisch schaut in d' Welt.

Das Leb'n muasst nehma, wias a kummt,
auch wenn's im Schäd'l oftmals brummt.
Nimm's Glück und 's Load gelass'n hin,
denn ois ist nach des Schöpfers Sinn.

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Frühjahr 2000

Die Salewa-Kost

De Speers san erst in Finnland g'wes'n
und weil's ois schleppa, 's Zelt und 's Ess'n
moand er „Mia san doch koane Deppn
und wean des schware Ess'n schlepp'n,
wenn mia da tagelang marschiern
und uns vielleicht a no vairr'n
dann ess'n mia ois Magentrost,
von Salewa - neu! - die Trockenkost.
Es wiegt ned vui und du werst voi,
gefriergetrocknet in Stannioi.
Des is amoi was ganz was neis,
mit Hühnerfleisch drin und an Reis.“
Und d'Ilse moand „Da wern mia lebm,
an Jägertopf soll's a no gebm.
Und de Packung“ moand sie, „des is gscheid
so stehts drom, langt für zwoa Leid.
Was ois gibt, da megst varregga,
a mid koidn Wassa soi des schmegga.
Am Ess'n dean mia da ned spar'n.“
Und so san sie nach Finnland g'fahrn.

Nachher erstatt'n sie Bericht
und schwärma von dem Trockengricht.
Für zwoa Leid hät des spielend g'reicht,
nix wead belast, da Mong bleibt leicht.
Drum war da Preis a ned zu arg,
denn 's Packl kost glei 14 Mark.
Da Aigner Hans hod, wia's oft lafft,
darauf hin drei Packl kafft.
Des moand er, wead a Mag'nkur,
heia, bei da Triglavtour.

Hund und Skifahrer

Z'Lenggries am Idiotnhang
führt a Spazierweg unt' entlang.
Wer an am schena Wintertog
de Brettlrutscha zuaschaun mog,
der ko si krumm und bucklat lacha,
wenn d'Leut dort eahnre Faxn macha.
Da Meier tuats and aa sei Hund,
sie find'n 's Geh und 's Lacha gsund.
Den Sportla, der grod obakimmt,
sei Richtung net so richtig stimmt,
haut's hi, dass grod so staubt,
Wia er si wieda zammaglaubt,
schimpft er greisli, wei da a jeder
rumhatscht, b'sonders dieser Köter!
Da grinst da Maier: "Ohne Ski
wedelt der schena no wia Sie!"

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Frühjahr 1985

Mia kumma z'ruck vom Prisonik,
da Aigner Hans der strahlt vor Glück.
An zwo Hütt'n rennt er glatt vorbei.
Da Bergfreund Hans, der wui ned nei.
Koa Rašnići wui des bläd' Luada,
er schwärmt von seinem Trockenfuada.
Unsa Mong, der war scho ganz erschlafft,
bis mia's zu unserm Zelt hi g'schafft.
Mia war'n no ned aus unsre Schua,
da stellt da Hans scho 's Wassa zua.
„Siegst“ moant er dann, „I bin ned dappi,
bei mir gibt's glei mei Alpen-Schappi.“

Da Fritz und I mia arma Hund
wart'n fast a hoibe Stund.
Langsam knurr'n uns scho de Baich,
doch des Zeig, des wead ned weich.
Wia guad hod's grocha bei da Hütt'n.
Doch der G'ruch aus dera Tütt'n
der riacht, so ham's mia emfund'n
wia Laternenpfahl, danz unt'n.

Doch da Hans sich scho die Lipp'n leckt.
Wenn's nur vui is, und a guad schmeckt.
Dann hod er g'lefft, g'mampft und g'schluckt.
Auf 1 - 2 - 3 war ois vadruckt.
Jetzt wead da Hans am Virsić-Pass
auf oamoi ärgerlich und blass.
„Wia des de Speers langt, mecht i wiss'n,
für mi war'n des grod 5, 6 Bissn.
Für zwoa Leid soi sowas g'langa?
I hob an Hunga wia a Riesenschlanga.
Und fast fuchzg Mark zoi I bläd's Luada,
für des bissl Hennafluada.“
Doch jetzda woab er, Gott sei Dank,
warum de zwoa Speer san gar so schlank.

Werner Wittmann
Das Ehepaar Speer hielt unsere Skigymnastik
und war unter den Siegern der Skimeisterschaften.

Wenn ...

Wenn die Gürtelrosen blüh'n,
wenn die Arthroseknie stark zieh'n,
wenn der Zahnersatz laut klappert
während man sein Müsli schlabbert,
wenn die Hüfte sich versteift,
wenn das Hörgerät laut pfeift,
wenn der Herzschrittmacher spinnt,
die Prostata z'gross is und de Blas'n rinnt,
dann kann es gar nix and'res sein
als Frühling im Seniorenheim!

Werner Wittmann
von Werner bei geeigneter Gelegenheit
immer wieder mal vorgetragen

Es lebe der Sport!

Sport hoit jung und is gesund!
Den Ausspruch hod a bläda Hund
vor vielen Jahren vo sich geb'm
und I hob g'sogt: so mecht I leb'n!
Doch ab a g'wiss'n Altersklasse
kriagst Probleme – mit da Krank'nkasse.

Gleich welche Sportart man g'rad macht
es kimmt meist ander's als gedacht.
Du moanst – dein Körper dad's erfrein
da heast de a scho greislig schrein
und du merkst - mit deinem groß'n Wiss'n -
jetz is was brocha, g'staucht, zarrt oda g'riss'n.
Denn an de verschiedenen Leid'n,
konst jede Sportart unterscheid'n.

Die Hochtour'n und die Klettersteige
genga langsam a zua Neige.
Denn kommt da Sechzga imma näha
wean de Berge steiler, häha,
und bei schwere Kletterstück'l
spürst beim spreiz'n des im Zwickl.
Und scho zerrst auf ganzer Länge
du dir beide Samenstränge.
Deine Freind dann saubläd lacha
wenn'st beim Hausaufgab'n macha
dadurch in Verzug bist kemma
während sie noch ries'n Weiber stemma -
. . . sogn's!

Bedeutend braver, direkt nett
Is der Sport mim Sörfer-Brett.
Wenn ma do ned eine foid
Is es ned amoi recht koid.
Jedoch beim Segl aussaziagn
dausd' da reglrecht as Kreiz vabiagn.
Und stehst Du auf'm Brettl ungeschickt
host du dir prompt an Nerv eizwickl.
Am Ufa drauss konst bloß no fluacha
denn du gehst, ois dad'sd wos suacha -
ois ma um neunzig Grag nach vorn geneigt
in den Notarztweg'n steigt.

A harta Sportla muasst scho sei
steigst du in an Kajak nei.
Denn nach so wuide Wassastreck'n
bist du oft voi blaue Fleck'n.
Wo du am Fels'n angeeckt
wenn ma so im Boot drinsteckt.
Durch Schlucht'n fahr'st, oft wuid und eng
a wenn's koid is und beim Schnürlreg'n.

Manchmoi hod se ois vaschwor'n
de Hos'n is am Arsch hig'fror'n.
Und es kummt a oft no schlimma
duast neba'n Boot ums Leb'n schwimma.
Und so nach 3 Tag host ganz klar
Bronichitis und an mord's Katharr.
Beim bisl'n spürst as, an da Mündung,
du host a Eierschal'n Entzündung!
Drum froh sei jeda der's ned kennt
wia do da Pimme sauber brennt.

Eigentlich is' mehr wia bläd
wenn ma mit sechzge erst zum Tennis gäht.
Denn du stolperst ziemlich dumm
auf dem rot'n Sand herum.
Vorhand - Rückhand - laffa - stop,
probierst Passierboi und an Loop.
Und I war no gar ned warm
da hob I scho - an Tennisarm.

Für'n Sport da braucht ma recht vui Zeig,
a Rennrad und a Moun'tn-Beig.
Und des is vielleicht a G'würg',
auf de Straß'n im Gebirg'.
Wo du stramped'sd wia a Bläda
rauf und runta, Kilomäta!
Und wenn du moanst: ja des ist g'sund
san d' Eia quetscht, da Arsch is wund.

Bevor da Winta kimmt so richtig
is de Skigymnastik wichtig!
Dabei wuist du richtig schwitz'n
beim laffa, hupfa, liegestütz'n.
Du werkl'st, duas'd de Zäh'n zammbeiss'n,
da plötzlich spürst du so a Reiß'n.
Dir entfleucht ein schlimma Fluch,
jetzt host a no – an Leist'nbruch.
Und statt am Schnapserl auf an Hütt'l
griags't im Bett a Abführmitt'l.
Denn de Wind de spürst am meist'n
in dem operiert'n Leist'n.

Alpinskifahr'n is große Klasse,
dieser Sport hod einfach Rasse!
Wenn den oana richtig ko
den schaut ma glei ois Eckhaus o.
Und de Has'n stenga wia erstarrt
wenn so ein Könnner runterfährt.
Drum dua I scho seit fuchzig Jahr'n
Skitour'n und Pistenfahr'n.
Den Sport, den muaß ma einfach megn,
verschneite Wälder, steile Häng,
Gipfelglück drom auf da Häh,
scheene Pist'n, Puivaschnä!

Tränen kannt'n dir da kemma
wenns't wart'st bis' da an Gips abnemma.
Denn durch Spaltensturz, Lawinen, Muren
gibt es haufenweis' Blessuren.
Und I de Freud'n heid no spüa:
Schidama und g'stauchte Knia,
wenn ma wieda moi wo obeg'segl't
den Steiß vaschob'n, an Arm auskegl't.
Plattfüaß und a Übaboana
an Bandschemvorfoi, gar koan kloana.
Vom Lift ostell'n host du a große
schmerzhafte Gelenkarthrose.
Doch wenn ma a zu Eis erstarr'n
der Tagepass wead aussag'fahr'n.
Ja dem Sport dem bin I hörig,
Skifahr'n, des is einfach bärig!

Drum hör' zum Schluss von mir de Kund:
treibe Sport - oda bleib g'sund!

Werner Wittmann
vorgetragen von ihm selbst anlässlich seines 60. Geburtstags

Geschichtliches zum Jahr 1997

Heuer gibts bei uns in Bayern
wieder allerhand zu feiern.
Da braucht man nur an der G'schichtsuhr
dreh'n
und findet a Menge Jubiläen.

Vor ziemlich genau zweitausend Jahr',
als bei uns noch alles Urwald war,
da san die Römer auffakemma,
um alles in Besitz zu nehma.
Seitdem kann man bei uns schreib'n und
les'n;
so gebildet ist man bei uns g'wes'n.

Dreihundert Jahr san dann verganga,
hat bei uns s' Christentum ang'fanga.
Hundert Jahr drauf kamen mit Ross und
Karr'n
in unser schön's Land die Bajuwar'n.
Da regiert der Erzbischof Bonifaz
alle Kirchen bis runter nach Graz.
Und unseres Tassilo Herzoghaus
reicht von Eger bis zur Salurner Klaus'.

Viel Kriege und unruhige Zeiten
taten der Bayern Geschicke leiten,
Bayern ist bald voll Kirchen und Klöster,
voll Künstler, Dichter und Seelentröster;
Wurde Königreich von Napoleons Gnaden,
Hartschiere marschier'n stramm vom
Kopf bis zu'n Waden.

Was nachher all's g'scheh'n ist uns
wohlbekannt,
uns ham Technik und d' Weltkrieg überrannt.
Doch d'Bayern san - Ameisen artverwandt -
als Stehaufmandln weltbekannt.
Vor 25 Jahr hat sich z' München drinn
auch mal durchg'setzt der olympische Sinn.

Und die Ortsgrupp'n Eching-Neufahrn
ist jetzt auch 25 Jahr alt g'worn.
Es war a Häuferl wackerer Leut',
die als Hobby in der freien Zeit
ein Programm ham zusammengestellt,
wo für koan Bergsteiger etwas fehlt.

Da wird gefeiert, getanzt und gelacht,
werd'n Bergsteige g'richt, hat Gipfelkreuz
g'macht,
san zum Törggelen g'fahr'n und zu
Vorträgen g'lauf'n;
man kann ehrlich sag'n: Wir san a zünftiger
Hauf'n,
zu dem uns das Bayernland gratuliert,
wenn so a Freundschaft so lang existiert.

D'rum nehmt's Euch für's Jubiläum die Zeit,
an 14. Juni 1997 in Haunleiten ist's dann
soweit;
dann lasst's uns a Jubiläum feiern,
wie man's versteht bei uns in Bayern.

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Frühjahr 1997

Ein Alpin-Senior

Über 20 Jahr' san ma schon dabei
in der Sektion Oberland vom Alpenverei';
der Manfred, der Werner und der Klaus,
alle schau'n's noch rüstig aus.
Die meist'n san schon sechzge g'we'n,
und ham viel Berg g'seh'n in ihr'm Leb'n.

Doch einmal hört des alles auf;
so ist nun mal des Lebens Lauf.
Meist lauft der Tag dann auch so ab,
wia ich es von mir auf'schrieb'n hab:

In der Nacht, da wach' ich auf;
ich lieg' auf meiner Achsel drauf.
Und es tuat a bisserl weh,
wenn ich mich in mein' Bett umdreh'.

Und beim Aufsteh'n in der Fria
schnackelt's laut im linken Knia;
so laut, dass d' Frau die Aug'n sich reibt
und moant: der Wecker hätt' grad' g'laut'.

Dann mach' ich Gymnastik, a viertel Stund'
und lechz' dabei wie a alter Hund;
weil ich vom Orthopäden weiß,
dies mindern soll den Knochenverschleiß.

Ganz furchtbar tuat a oan da stink'n,
weils'd aufpassn muaßt beim Ess'n und
Trink'n;

denn in meinen Adern drinn'
ist a bisserl z'viel Cholesterin;

Und z'vui Schweinsbrat'n, Schnaps und Wein
könn't schuldig an oan Herzkasperl sein.
Beim Treppensteig'n da muaß ich schnauf'n,
wie wenn ich an Marathon tät lauf'n.
So kommt man eben in die Zeit
wo überhand nimmt die Vergesslichkeit,
wo's d' rumläufst mit an Knopf im Tücherl
und all's aufschreibst in dein schlaues

Bücherl,
wo d' Haar' locker werd'n und Silber ansetz'n
und man aufhört mit Hasten und Hetz'n.

Wenn bei einem sowas g'schiaht,
dann merkt man, dass man älter wird.
All'weil jung bleib'n kann man net,
auch wenn es noch so schön sein tät'.

Doch hat der Ruhestand a sein' Reiz
man kann fortfahrn, ob in'd Schweiz,
nach Österreich und Italien,
zur Tochter und den Enkelnen;

kann sich die Zeit einteil'n so wia man will,
arbeit'n nach an ruhiger'm Ziel.
Man braucht net hud'In und net hast'n,
hat nach'm Ess'n Zeit zum Rast'n;

hilft seiner Frau beim Frühjahrsputz,
macht sich als Hausmann auch zu Nutz.
Und ab und zu tua ich auch dicht'n,
so laßt sich's Leben weiter richt'n.

So san wir über 60 Jahr' alt ,word'n,
und nehman weitere Jahr auf's Korn,
und denken gerne an die Zeit
der freundschaftlichen Verbundenheit.

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Frühjahr 1999



Auf der Lamsenspitze im August 2005

Sonnenaufgang im Gebirge

Weckersurren durchbricht die Stille der Nacht,
das sägende Schnarchen des Nachbarn
den Traum von der Hüttenruhe nicht zu Ende
und einer leise ‚La Montanara‘ summt.
verstummt;
gebracht

Aufbruchstimmung zu nachtschlafener Zeit,
Gedränge vor der Küche um Wasser zum Tee;
die Kameraden verdrängen ihre Verschlafenheit
und erfrischen ihr Gesicht mit Gletscherschnee.

Gleich Geistern stapfen vermummte Gestalten
im Gänsemarsch dem Gipfel zu;
du kämpfst gegen die Naturgewalten,
gegen Fels und Eis im Kletterschuh.

Da teilt sich mit einemal die Nacht,
zuerst ist's nur ein blanker Schein;
ein Sonnenstrahl hat unversehens gelacht
und Morgenröte erhellt das nackte Gestein.

Grate wachsen aus der Schwärze,
Kare verfärben sich grau;
höher schlagen unsere Herzen,
wir steh'n vor dem Gipfelaufbau.

Um uns herum sanftes Erwachen;
und Steine, die vorher noch taub,
sieht man wie Mädchenaugen lachen,
wenn die Sonne strahlt im glitzernden Tau.

Abschiedsreim des Nikolaus

Jahrelang war Werner Wittmann der Nikolaus.
In jedem seiner Vorträge kam zum Schluss ein
Gedicht. Dieses Gedicht und damit seinen
Auftritt schloss er mit einem Abschiedsreim, der
so oder so ähnlich ging:

Zum Schluss wünsch I eich liabe Leit
im nächst'n Jahr a recht vui Freid.
Dass da Flax wiada so bliad
dass am Berg koan was passiert,
dass' beim Kraxl'n oiwei klappt,
an Fuaspuiz, der am Fels guad pappt,
dass koa Unglück steht ins Haus,
des wünsch eich eia Nikolaus.

Soda Leit, jetz hamma's schon,
drum ruaf I eich zu "Prost Sektion!"

Werner Wittmann

Und ist der Gipfel dann erklommen,
bevor im Tal der Tag anbricht,
sind Schweiß und Plage schnell verronnen
im gold'nen Morgenlicht.

Unzählige leuchtende Berge
in dem weiten Alpenrund
ragen gleich schlafender Heere
aus dem dräuenden Nebelschlund.

Vergessen ist dann schnell,
dass du gehangen hast am Seil;
in deiner Stimme klinget hell
ein freudiges „Berg Heil“!

Wenn einer diesen Augenblick erlebt
und steht auf der Bergspitze oben,
der wird teils ruhig, teils freudig bewegt
den Schöpfer des Erdenrundes loben.

Ein schönes Gefühl, so will man sagen –
egal ob im Beruf oder privaten Leben –
ist's, einen Gipfel geschafft zu haben;
das kann dir Glück und Zufriedenheit geben.

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den
Bergsteiger-Mitteilungen Frühjahr 1996



Lamsen-Erinnerungen

Im Karwendel in der Mitt'n
steht sie ob'n, die Lamsenhütt'n.
Bis auf 2000 Meter Höh'n
muss man da vom Tal aus geh'n.
A Haus so groß wia a Hotel,
für 200 Leut' a Ruhestell'.
Von diesem Haus, so wird es g'nennt,
war I der Hüttenreferent.

Ein Referent, das ist der Wächter
zisch'n Alpenverein und Wirt als Pächter.
Vor allem muss man halt da schau'n
wie man Investitionen tuat verstau'n,
dass d'Hütt'n wird versorgt dort ob'n
mit frisch'n Wasser und mit Strom,
und dass a alles funktioniert
mit an guat'n Hüttenwirt,
dass g'setzmaßiga alles stimmt
und der Gast gern wiederkimmt.

Jetzt möcht ich Euch amal bericht'n
von der Arbeit und den G'schicht'n;
denn es ist ja doch bekannt:
Wenn man was tuat, g'schiacht allerhand.

Was möglich war in den 15 Jahr'
wo ich jetzt Hüttenwart drob'n war,
des alloa ist wert die G'schicht,
von der ich auszugweis' bericht.

Vier Wochen war mein Pösterl alt,
da kommt a G'Witter mit Gewalt
und schütt' die Quell'n mit Bergschutt zua.
A ganze Woch' war da koa Ruah'.
Man hat fest g'schau'lt, wegga g'ramt
und a im Schlaf davon noch tramt.
Mir ham a neues Quellfass baut,
denn s'alte war schon so dahaut,
hams zuag'sperrt und an Deck'l drauf,
doch da nimmt's Schicksal seinen Lauf:
S'Wasseramt war nicht informiert
und straft uns glei ganz ungeniert
dafür, dass bei uns'rer Tat
der Amtsschimmel was z'wiehern hat.
Denn, bevor s'Wetter d'Fassung z'schmiss'n,
hätt' man's behördlich meld'n müss'n.

Da kommt amal vor a paar Jahr'
einer zu der Hütt'n gar
mit Koffer und an echt'n Frack,
mit Schlips und a Paar Schuah von Lack.
Alles lacht über die Montour,
„Was machst du auf der Lamens nur?“
„Nach dem Essen werd' ich seh'n,
ob man hier kann klettern geh'n!“
Zahlt, springt auf und rennt davon
zur Lamsenwand und klettert schon.

Darum zeigt sich wieder ganz genau:
Bevor'sd redst, z'erst auf 'n Mensch'n schau!
Net allweil hat man gleich entdeckt,
was sich hinter mancher Verkleidung hält
versteckt.

Da gibt's a noch a b'sond're G'schicht',
von der I jetzt bericht'n möcht:

Der Mim hat den Gedankenblitz:
„A Kreuz muaß nauf, auf'd Lamsenspitz!“
Wir ham uns plagt und ham uns g'schundn,
um in vielen Freizeitstund'n,
und hohe Kosten zu erspar'n
in einer Schlosserwerkstatt in Neufahrn
alles selber g'schweiß't und g'schliff'n,
dass die Funken nur so piff'n,
verzinkt und g'färbt in Kupfer-ton,
genau nach eig'ner Konstruktion.
Im Gipfelfels a Loch neig'haut,
aus festen Beton an Sockel 'baut;
So ham ma g'schafft und ham uns g'freut
über uns're Feinarbeit.

So ist 'kommen der Moment
wo I bin geg'n Amstgaul g'rennt:

Siegesg'wiss fahr ich im Kofferraum
nach Kufstein unser'n Alpentraum,
zoag in meiner Begeisterung
dem Zöllner die Genehmigung,
dass des G'schenk Bayerns an Tirol
kost' uns gar koan Pfennig Zoll.
Dem Zöllner war des gar net recht,
anscheinen war sei Laune schlecht;
„Die G'schicht, die kommt enk trotzdem
teuer,
Sie zahl'n a Einfuhrumsatzsteuer!“

Zuerst fand ich des gar net stark
beim Materialwert von 150 Mark.
Doch damit war das Amt net z'fried'n
und so wurde mir beschieden:
„Der ideelle Wert“, moant er aufbrausend,
„wird angesetzt mit Schilling zehntausend!“
Red'n und Handl'n mit viel G'fühl
nutzt in dem Fall a net viel,
ich red' net lang da um an Brei:
„Ich hab net soviel Geld dabei.“
Nachdenklich schmunzelnd auf sein' Sitz
kommt dem Beamt'n a Geistesblitz:
„Jetzt tuns Ihr' ganze Barschaft raus,
dann rech'n ich eahna d'Steuer aus;
900 Schilling plus Gebühr
verlang ich von eahna jetzt dafür
als Einfuhrsteuer ist 18 Prozent,
der idelle Wert ist 100 Prozent!“

Ich zahl's und denk mein Teil dazua,
sag schnell Pfüat Gott und hab mei Ruah.
Und wir hab'n dann ungeniert
s'Kreuz eing'weiht und aufmontiert.
Und als das Ganze war vorbei
mit Fernseh'n, Film und Feierei
da san die Journalist'n kemma
und wollt'n d'G'schicht beim Nama nenna.
In der Bunten, Azet und Tezet,
im Merkur und a der Eszet,
überall is g'schriebn g'standn:
„Der Tiroler Zoll, der hat's verstand'n
für's G'schenk, mit dem die Münchner kemma
fast 1000 Schilling Steuer z'nehma.
Doch die Bayern war'n desweg'n net bes,
sie knieten nieder bei der Mess,
und beteten ein Oratorium
für's verarmte Finanzministerium!“
Genauso hat's die Zeitung g'schrieb'n
und so is's a in Erinnerung blieb'n.

Dem Landeshauptmann von Tirol
war in seiner Haut dann doch net wohl;
in freundlichem Briefe stand zu les'n,
dass alles a Irrtum g'wes'n:
„Wien ist rot, doch schwarz Tirol,
und somit ist es besser wohl,
wir setzen ein Versöhnungszeichen
und werd'n Euch den Betrag begleichen.“

Doch mittlerweile hab ich g'hört,
dass man den Mann hat eingesperrt,
der's Kreuz hat damals umig'fah'n.
Doch I glaub, des is as Schmarrn,
denn dann müaßt i ja im G'fängnis schwitz'n
und könnt heut net bei euch da sitz'n;
und ich war dann sicher net
gwe'n auf der Lams der Referent;
und ich könnt' a net bericht'n
von Anekdoten und von G'schichten,
die sich zuatrog'n ham am Berg und im Inntal
und hoffentlich euern G'falln ham g'fundn.

Konrad Buchleitner
veröffentlicht in den Bergsteiger-Mitteilungen
Frühjahr 1992



Die Lamsenjochhütte
an einem Frühsommertag
Anfang der 80er-Jahre



... und an einem heissen Sommertag
im Juli 2007

Die Anfänge der Sektion Oberland des DAV e.V.

Im Mai 1869 wurde der Deutsche Alpenverein gegründet, unter anderem auf Initiative des österreichischen Pfarrers Franz Senn. Eine der Gründersektionen damals war die neu entstandene Sektion München.

Aus nicht dokumentierten Beweggründen schlossen sich 1894 einige Bergbegeisterte aus München der Sektion Mittenwald des DuÖAV an. Die Zusammenarbeit entwickelte sich jedoch offensichtlich nicht so, wie sich die Münchner das vorgestellt hatten. Insbesondere wollten die Mittenwalder kein Geld für den Bau von Hütten ausgeben. Darüber kam es eines Tages zur Entscheidung der Münchner Mitglieder, eine eigene Sektion zu gründen.

Am 28. Dezember 1898 wurde im 'Augustiner' die Gründung einer neuen Sektion OBERLAND mit dem Sitz in München beschlossen. Den Namen hatte der Bezirkstierarzt Georg Hermann vorgeschlagen. In diesen ereignisvollen Wochen war ein Mann auf den Plan getreten, der mit Eifer und Hingabe den Gedanken der neuen Sektion verfocht, der Kgl. Intendantur-Sekretär Edmund Ammon in München, der nun an die Spitze der jungen Sektion trat.

In der Gründungsversammlung am 13. Januar 1899 im Hotel Roth (Neuturmstraße Nähe Hofbräuhaus, wo sich heute das Fünf-Sterne-Hotel 'Mandarin Oriental' befindet) wurde die Sektionsleitung gewählt, über die Statuten beraten sowie Lokalfrage, Sektionsversammlungen, Beitritt zum Alpinen Rettungsausschuss München und sonstige Angelegenheiten beschlossen. Dann informierte man von der erfolgten 'Konstituierung' die Polizeibehörde, den Zentralausschuss des DuÖAV, die beiden örtlichen Sektionen München und Bayerland sowie die alpinen Vereinigungen Akademischer Alpenverein, Turner-Alpenkränzchen und den Alpenklub 'Wallenburger'.

Mit der Anerkennung des Zentralausschusses des DuÖV, die mit einem Glückwunsch und der Versicherung erfolgte, die auf die Förderung der alpinen Interessen gerichteten Bestrebungen der Sektion nach Kräften zu unterstützen, war OBERLAND in den Kreis des DuÖAV aufgenommen.

Unter Zugrundelegung der Bestrebungen und Ziele des DuÖAV legte die Satzung als Vereinszweck fest: 'Die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten sowie deren Bereisung zu erleichtern.'

Als wichtigste Daten (der ersten 60 Jahre) führt die Sektion Oberland u.A. an:

28. Dezember	1898:	Beschluss zu Gründung
13. Januar	1899:	Gründungsversammlung der Sektion Oberland
29. Dezember	1900:	Erwerb von Vorderkaiserfelden
23. Juni	1901:	Einweihung des Umbaus von Vorderkaiserfelden
9. Juli	1905:	Grundsteinlegung der ersten Lamsenjochhütte
Juni	1908:	Baubeginn der zweiten Lamsenjochhütte
27. Juni	1909:	Einweihung der zweiten Lamsenjochhütte
28. Juni	1910:	Beschluss zur Aufnahme von B-Mitgliedern (Ehefrauen, Söhne und Töchter unter 20 Jahren)
10. Dezember	1912:	Gründung der Skiabteilung
7. Dezember	1913:	Einweihung der Riesenhütte
	1914 - 1918:	Erster Weltkrieg
	1918 - 1923:	Inflation
21. Januar	1919:	Gründung der Jugendgruppe (männlich)
21. Januar	1919:	Beschluss der Aufnahme von Frauen als Mitglieder
	1920:	Pacht der Rauhalm
16. September	1923:	Einweihung der Falkenhütte
18. Februar	1926:	Gründung der Fotoabteilung
20. Oktober	1927:	Gründung der Hochtouristengruppe (HTG)

9. Dezember	1928:	Einweihung der Oberlandhütte
Dezember	1929:	Gründung der Jungmannschaft
	1930:	Erwerb der Winklmoosalm
	1930:	Erweiterung der Riesenhütte
22. Juni	1930:	Eröffnung des Alpenpflanzengartens Vorderkaiserfelden
	1932:	Pacht der Gründhütte
1. Juni	1933:	Grenzsperre nach Österreich
11. Juli	1936:	Aufhebung der Grenzsperre nach Österreich
31. Juli	1937:	Pater Leo im Kloster Fiecht gestorben
	1938/39:	Bau der Blankensteinhütte
	1939:	Erwerb der Sieglhütte
26. Februar	1941:	Gründung der weiblichen Jugendgruppe
	1939 - 1945:	Zweiter Weltkrieg
	1945 - 1948:	Inflation
17. Dezember	1944:	Zerstörung der Geschäftsstelle Thalkirchner Straße
8. Mai	1945:	Grenze nach Österreich wird wieder eingeführt
1. Januar	1946:	Auflösung des DAV lt. Kontrollratsbeschluss Nr. 23
10. Juli	1946:	Gründung des 'Alpenclubs Enzian'
9. Oktober	1946:	Umbenennung in 'Alpenclub Oberland'
14. Januar	1947:	Genehmigung des 'Alpenclub Oberland'
20. Dezember	1947:	erste gemeinsame Weihnachtsfeier der Oberländer
Frühjahr	1948:	Einzug in Geschäftsstelle Schillerstraße 35/II, Seitengeb.
7. Dezember	1948:	wieder 'Sektion Oberland des DAV'
	1948 - 1951:	Pachtung und Umbau der Jubiläumshütte
13. Januar	1952:	Einweihungsfeier der ausgebauten Jubiläumshütte
4. August	1953:	Ehrevorsitzender Gen.-Staatsanwalt a.D. Adolf Sotier gestorben
20. September	1953:	Einweihung der Blankensteinhütte
1. Juli	1956:	Rückgabe der in Österreich gelegenen Hütten
20. September	1958:	Vollendung des Umbaus und 50-Jahr-Feier der Lamsenjochhütte

In den ersten 35 Jahren hatte die Sektion Oberland nur drei 1. Vorsitzende:

Eduard Ammon	1899 - 1905	(er verstarb überraschend)
Fritz Schießl	1905 - 1911	
Adolf Sotier	1912 - 1948	(er war 1949 noch einmal 1. Vorsitzender)

Die Mitgliederzahlen der Sektion in 5-Jahres-Schritten:

1899	154	1945	6710
1900	184	1950	5285
1905	674	1955	6086
1910	1092	.	.
1915	1172	1972	10768
1920	2248	1980	19260
1925	3763	.	.
1930	4395	1996	32727
1935	4211	2005	51747
1940	4946	2006	56165

Nach Auszügen aus dem Buch '60 Jahre Oberland 1899-1959' und anderen Quellen

Wenn man sich die enormen Hüttenbauten in so relativ kurzer Zeit der Anfangsjahre bei doch relativ kleinen Mitgliederzahlen anschaut muss man bedenken, dass die Alpenvereinsmitglieder überwiegend wohlhabend waren und auch gesellschaftlichen Einfluss hatten. Eine gewisse Exklusivität wurde durch die Bedingung erhalten, dass bis in die 1970er-Jahre Bewerber zur Aufnahme in die Sektion zwei Bürgen benennen mussten, die bereits Mitglieder waren.

Geschichte der Lamsenjochhütte

Das Karwendel ist das größte Gebirgsmassiv in den nördlichen Kalkalpen. Mit einer Flächenausdehnung von 900 km² erstreckt es sich vom Achensee im Osten bis zum Seefelder Plateau im Westen und wird im Süden vom Inn begrenzt. Geologisch gesehen ist es eines der ältesten Kalkgebirge der Alpen mit einer phantastischen Pflanzen- und Tierwelt. Die Lamsenjochhütte liegt im östlichsten Teil der Gebirgsgruppe, unweit vom Achensee.

Lange Zeit war das Karwendel ein Dorado der herrschaftlichen Hochgebirgsjagd. Die Jagdherren wollten die bergsteigerische Erschließung des Karwendels verhindern. Doch die Schwazer – an dieser Erschließung sehr interessiert – brachten die Sektion Oberland in Kontakt mit einem der Grundbesitzer am Ort, dem Kloster. Das Benediktinerstift Fiecht verpachtete schließlich der Sektion Oberland für 99 Jahre einen 1500 m² großen Platz am östlichen Sattel des Lamsenjochs zum Bau einer Schutzhütte. Von dort aus hat man einen beeindruckenden Blick in den Gramaier Grund und das Falzthurntal.

1903

Am 2. November 1903 wird der Grundstücks-Pachtvertrag abgeschlossen und verbrieft. Nun kann an die Planungen für den Hüttenbau gegangen werden. Der Finanzierungsplan wird von der Mitgliederversammlung am 10. November 1903 bewilligt. Von den veranschlagten Kosten in Höhe von 14.000,- Mark sollen 10.000,- Mark durch Anteilscheine der Sektionsmitglieder zu je 20,- Mark aufgebracht werden.

1904

In einer weiteren außerordentlichen Versammlung am 14. Juni 1904 wird der Bauplan genehmigt.

1905

Ende April 1905 transportiert man schon das Baumaterial über die Schneefelder zum Bauplatz. Im Juni wird die Arbeiterhütte errichtet und dann beginnen die Erd- und Fundamentierungsarbeiten an der Unterkunftshütte. Der Bau in dieser hochalpinen Lage war ein hartes Unterfangen.



Am 9. Juli 1905 feiert man die Grundsteinlegung. Schon im August wird der Dachstuhl fertig und bald darauf ist das Haus völlig 'unter Dach'. Ein früher Wintereinbruch vereitelt dann die Fertigstellung noch im selben Jahr.

Am 9. Juli 1905 feiert man die Grundsteinlegung. Schon im August wird der Dachstuhl fertig und bald darauf ist das Haus völlig 'unter Dach'. Ein früher Wintereinbruch vereitelt dann die Fertigstellung noch im selben Jahr.

1906

Am Bennotag des Jahres 1906, dem 16. Juni, findet die feierliche Einweihung der ersten Lamsenjochhütte statt.

Die K.u.K. Forstbehörde verpachtet der Sektion das 'Lamsenbründl' zur Wasserversorgung der Hütte. Die zwischen dem östlichen und westlichen Lamsenjoch in hoch sensiblem Gelände an der Nordseite der Lamsenspitze gelegene Quelle wird gefasst und das Wasser in einer mehrere 100 m langen Rohrleitung zu einer Widderanlage etwa 40 m unter der Hütte geleitet, von wo es bis in die Hütte emporgetrieben wird. Die Jahre 1906 und 1907 bringen bereits weit höhere Besucherzahlen als angenommen.

1908

Am 9. März 1908 erhalten wir die unfassbare Nachricht: "Die Hütte steht nicht mehr!" Wie das Unglück zustande kam, weiß niemand. Der Winter 1907/08 war bis Mitte

Februar schneearm und kalt. Dann schneite es auf die verharschten Hänge 14 Tage lang bei Windstille. Ein plötzlich einsetzender Wettersturz mit Föhnstürmen bewirkte wohl, dass die mächtigen Schneemassen zu Tal stürzten, alles mitreißend was in ihrer Bahn lag.

Doch schon am 7. April 1908 wird der Wiederaufbau der Lamsenjochhütte einstimmig beschlossen und sofort in die Tat umgesetzt.

Die Zweite Lamsenjochhütte



Am 28. Mai 1908 bestimmt man den neuen Hüttenplatz auf dem Lamsenjoch – etwa 20 m tiefer und 200 m weiter östlich am 'Arweser' gelegen. Leider jetzt ohne die überwältigende Aussicht wie von der alten Hütte.

Kurz darauf wird mit dem Bau einer Nothütte begonnen, zu der fast ausschließlich die Trümmer der alten Hütte verwendet werden. Mit einem Gastraum und der Küche im Erdgeschoß und Schlafräumlichkeiten im Dachgeschoß bietet sie rund 30 Personen Platz; zunächst für die Unterkunft der Arbeiter, dann auch als Notunterkunft für die Touristen. Der Neubau der zweiten Lamsenjochhütte wird etwas großzügiger geplant.

Am 12. Juli ist Grundsteinlegung und schon am 20. September 1908 können wir die Hebefeierr begehnen. Am Kirchweihfest ist dann der Bau völlig unter Dach und Fach.

1909

Der Rohbau der neuen Hütte hat den Winter gut überstanden. In wenigen Wochen sind die letzten Arbeiten vollendet und die Einrichtung beschafft.

Am 27. Juni 1909 wird die Einweihung der zweiten Lamsenjochhütte gefeiert.

1910

Der Mulistall mit der Waschküche wird an einem geschützten Platz in der Nähe der neuen Hütte wieder aufgebaut. Die Hütte besteht nun aus drei Gebäuden, dem Haupthaus, der Nebenhütte und dem Mulistall mit Waschküche.



1911

Für die zahlreichen Wintertouristen richtet man in der Nebenhütte einen Winterraum ein. So hat Oberland bereits 1911 ein Muster der im Jahre 1913 in den AV-Mitteilungen (Heft 10) angeregten "Winternebenhütten/Winterräume" ausgeführt.

1914–1918

Die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg bringen der Hütte guten Besuch; doch mit dem Ausbruch des Krieges stockt der Verkehr, sodass der Pächter Anfang August 1914 abzieht. Von der Sektion wird ein Mitglied als Aufsichtsperson berufen, das dann bis zum Oktober auf der Hütte bleibt. Auch in der Hauptreisezeit 1915 betreut dieser, so gut es die Verhältnisse eben erlauben, die Hütte von Mitte Juli bis Anfang Oktober.

In den Jahren 1916 bis 1918 bleibt die Hütte dann geschlossen. Der Winterraum ist mit dem AV-Schlüssel zugänglich.

1919

In der Sommersaison 1919 ist die Lamsenjochhütte wieder geöffnet. Ganz gegen jede Erwartung stellt sich reger Besuch ein.

1920/21

Gleich mehrmals wird die Hütte im Winter 1920/21 aufgebrochen und dabei immer wieder erhebliche Schäden verursacht. Um die Hütte gegen solch ungebetene Besuche zu sichern, trifft man im Sommer 1921 massive Maßnahmen, um dem Vandalismus zu begegnen.



1923

Das gute Verhältnis zum Stift Fiecht gibt uns die Möglichkeit, den Pachtgrund käuflich zu erwerben. Der Grundstückskaufvertrag über rund 1,25 ha wird am 13. März 1923 vor dem Notar in Schwaz abgeschlossen.

1925–1928

Bei Sanierungsarbeiten an der Wasserversorgung wird eine weitere Quelle entdeckt und im Jahre 1928 dann ebenfalls gefasst.

1931

Am 28. Juni 1931 feiert man das 25-jährige Bestehen der Lamsenjochhütte.

Adolf Sotier, der Erste Vorsitzende, heftete dem 75 Jahre alten Pater Leo vom Kloster Fiecht den silbernen Enzian, das Ehrenzeichen der Sektion, an den schlichten Priesterrock.

Besondere Würdigung finden auch die Verdienste der Pächterfamilie Kofler, die gleichzeitig ihr 25-jähriges Pachtjubiläum begeht.

1933–1936

Die Grenzsperrung nach Österreich lässt die Besucherzahl stark zurückgehen.

1938

Das Haupthaus erhält nach 30 Jahren ein komplett neues Hüttdach.

1939–1945

Die Kriegsjahre bringen die üblichen Erschwernisse mit sich. Im Sommer 1944 ist die Lamsenjochhütte vollständig von der Wehrmacht belegt und für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

1945–1956

Die in Österreich gelegenen DAV-Hütten sind unter treuhändischer Verwaltung des OeAV.

1957/58

Nach Rückgabe unseres in Tirol gelegenen Hüttenbesitzes erfolgt in den Jahren 1957 und 1958 der längst fällige Umbau der Lamsenjochhütte. Dabei wird im Hauptbau die Küche vergrößert, der Fußboden des Gastraumes erneuert und eine völlig neue sanitäre Einrichtung mit Waschräumen und Klosetts eingebaut. Das Nebengebäude erhält einen neuen Vorbau. Erhebliche Anschaffungen an Hütteninventar bringen auch

die Einrichtung wieder auf einen befriedigenden Stand. Zur Verbesserung der Wasserversorgung wird eine Pumpwasseranlage errichtet.

1958

Am 20. September 1958 kann die Sektion das 50-jährige Bestehen der zweiten Lamsenjochhütte feiern und dabei den fertigen Umbau den zahlreichen Besuchern vorführen.

1959

Die Wasserversorgungsanlage wird fertig installiert und ein großer Küchenherd mit Warmwasserbereitung angeschafft.

1963

Die laufenden Winterraumkontrollen durch die Jungmannschaft der Sektion zeigen Wirkung; erstmals seit vielen Jahren wird dieser im Frühjahr in gutem Zustand angetroffen.

1964

Immer schwieriger ist der steigende Versorgungsbedarf der Hütte zu decken; mit einem Muli ist dies auf Dauer nicht mehr zu bewerkstelligen. Der Bau einer Materialseilbahn überfordert jedoch die finanziellen Verhältnisse und ein Versorgungsweg scheidet noch an jagdlichen Bedenken.

1968

Die Quelfassungen und die Rohrleitungen der Wasserversorgungsanlage werden nach 60 Jahren und mehreren notdürftigen Instandsetzungsmaßnahmen erneuert.

Mit Genehmigung der Grundeigentümer und der Landesregierung wird der alte Muliweg von der Stallalm zur Lamsenjochhütte so weit ausgebaut, dass die Versorgung mit einem Spezialfahrzeug möglich ist. Dies stellt eine wesentliche Erleichterung für die Bewirtschaftung dar. Die Ära der Transporte mit dem Muli ist zu Ende.

1969

Der nun fertig gestellte Versorgungsweg und eine neu eingerichtete Küche erleichtern den Wirtsleuten die Arbeit. Im folgenden Jahr soll die Hütte ein Dieselaggregat zur Stromerzeugung erhalten und auch Planungen für einen Erweiterungsbau werden in Angriff genommen.

1970

Die Lamsenjochhütte hat Strom! Gerade rechtzeitig, denn mit der Eröffnung der Mautstraße von Pertisau ins Falzthurntal zum Gramai-Niederleger eröffnet sich den Bergwanderern ein neuer, kurzer Hüttenanstieg. Um dem Missverhältnis zwischen Schlaf- und Sitzplätzen Abhilfe zu schaffen, wird der Ausbau der Hütte um einen weiteren Gastraum und entsprechenden Sanitäranlagen immer dringender.



1971/72

Ein turbulentes Jahr 1971 beginnt. Die Übernachtungszahlen steigen bis zum Saisonende um 25% und bereits Ende Mai hatte man mit dem Erweiterungsbau des Haupthauses begonnen. Im darauf folgenden Jahr werden die Um- und Ausbauarbeiten

zu Ende geführt. Die Baumaßnahmen erbringen: einen zweiten Gast- und Aufenthaltsraum für 70 Personen; einen großen Vorratsraum; ein neues, breiteres Treppenhaus; moderne Waschräume und Toiletten; zweckmäßige und freundliche Personalzimmer sowie im neuen Keller: eine Heißwasseranlage; einen Trockenraum; Vorratsräume und die Garage für das Geländefahrzeug.

Von der Bayerischen Staatsregierung erhält die Sektion aus dem Programm "Freizeit und Erholung" für die Baumaßnahme einen Zuschuss von 70.000,- DM.

1972/73

Im Zuge der Bauarbeiten wird auf dem Hügel hinter der Hütte eine kleine offene Kapelle errichtet, die sich gut in die Berglandschaft einfügt. Es war das Anliegen der Sektion, hier unter der Lamsenspitze einen Ort zu schaffen, an dem wir unserer verunglückten Bergfreunde gedenken können. Der Bau wurde vom damaligen Hüttenwirt Wildauer gespendet. Die Kapelle ist aber zugleich eine Geste des Dankes an die Patres des Benediktinerstiftes Fiecht, die uns durch ihre verständnisvolle Haltung den Hütten- und Wegebau hier im Karwendel erst ermöglicht haben.

Die Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues findet am 7./8. Juli 1973 statt.

1974

Seit August hat die Hütte ein Funktelefon. Neben den Erleichterungen für den allgemeinen Hüttenbetrieb können nun vor allem Bergrettungseinsätze entschieden schneller eingeleitet und koordiniert werden.

Die Küche wird mit einem zusätzlichen Gasherd ausgestattet und eine Propananlage installiert.

1976

Die Nachricht, wonach ein bereits genehmigter 3,5 m breiter Viehtriebweg über das westliche Lamsenjoch zwischen Stallental und großem Ahornboden geplant sei, schreckt die Sektion, die Grundeigentümer, die alpinen Verbände und die Berg- und Naturfreunde über die Grenzen hinweg gleichermaßen! Höchste Gefahr für das Karwendelgebirge, das Lamsenbründl und damit die Hütte. Eine breite Solidaritätsbewegung mit Naturfreunden aus ganz Tirol, aus Salzburg und Bayern bietet ihre Hilfe und Unterstützung gegen den geplanten Straßenbau an. Unterschriftenaktionen, Leserbriefe, Presse, Rundfunk und Fernsehen - ein großer Aufschrei: "Rettet das Karwendel!" hallt landauf und landab.

Über mehrere Jahre ziehen sich die Aktionen gegen den Straßenbau hin, bis die Gefahr gebannt ist. Mit einer derart massiven Gegenwehr aus der gesamten Bevölkerung hat man wohl nicht gerechnet.

1978

Die Quellfassungen des Lamsenbründls werden komplett erneuert.

Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn errichtet am Wochenende 2./3. September ein Gipfelkreuz auf der Lamsenspitze. Zum Zeichen der Verbundenheit findet sich eine große Zahl von Bergsteigern, Freunden und Honoratioren zur festlichen Einweihung ein.

1979

Durch ein neues Sechszylinder-Dieselaggregat mit 45 kVA Leistung werden die ständigen Energieengpässe beseitigt.

1980

Die Bedrohung des Naturschutzgebietes Karwendel durch den geplanten Straßenbau bringt viele Bergfreunde aus Tirol und Bayern zu Aktionswochen zusammen. Die 'Arbeitsgemeinschaft alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland', kurz AGUSSO, wird gegründet und an den Zugangswegen Informationsstände errichtet. Über 8000 Unterschriften werden gesammelt. Letztlich gibt den Ausschlag ein hydrogeologisches Gutachten, das die extreme Gefährdung für das Lamsenbründl durch die geplanten

Bau- und insbesondere Sprengarbeiten in diesem hochsensiblen Gelände betont. Das Straßenbauvorhaben wird untersagt, der Bereich um das Lamsenbründl weiträumig als Quellenschutzgebiet ausgewiesen.

Gemeinsames engagiertes Handeln vieler Naturfreunde diesseits und jenseits der Grenze hat das Karwendel und die Lamsenjochhütte vor einer massiven Störung und erheblichen Beeinträchtigung bewahrt.

1981

Das Haupthaus erhält neue Fenster mit Wärmeschutz-verglasung.



Paul und Luise Schermer

1983

75-Jahr-Feier

1987

Die Küche wird komplett modernisiert und auch der Hochbehälter wird wieder einmal erneuert.

1990

Waren bereits in der Vergangenheit immer wieder Sturmschäden zu beklagen, so richten die Orkane Vivian und Wiebke, die in diesem Jahr über das Land fegen, ganz massive Schäden an den Gebäuden an.

1992

Für den Winteraum wird ein neuer Kamin aufgemauert und die Stube bekommt einen neuen Ofen.

1993

Am 19. September 1993 spielt sich gegen 11:00 Uhr ein besonderes Naturereignis ab: Etwa 100.000 Kubikmeter Felsgestein donnern vom Hochnissl

tausend Meter ins Stallental. Fast zwei Tage hängt eine dicke Staubwolke über dem Gelände. Gottlob gibt es keine Verletzten.

Man arbeitet an Plänen für ein neues Nebengebäude und eine Abwasserreinigungsanlage.

1995

Waren die großen Pläne für den Neubau eines Nebengebäudes an den finanziellen Möglichkeiten der Sektion gescheitert - man baute gerade die neue Stüdlhütte am Großglockner -, nimmt nun Reinhard Zollinger, Hüttenreferent seit 1991, die dringend notwendige Renovierung des Schlafhauses (Nebengebäude mit Winteraum) in die Hand. Mit handwerklichem Können und Augenmaß wird in den nächsten Jahren das gesamte Gebäude runderneuert: Wärmeisolierung, Innen- und Außenverkleidung, Türen und Fenster sowie Lärchenverschindelung. Eine gelungene, beispielhafte Generalsanierung, bei der auch die Kosten in einem erfreulichen Rahmen bleiben.

1996

In diesem Jahr wird das Dach des Haupthauses erneuert und die Eternittafeln werden durch eine Verkleidung aus Lärchenschindeln ersetzt.

1999

Dreieinhalb Monate wird bei laufendem Betrieb umgebaut. Dann ist es geschafft: Die Hütte besitzt nun eine moderne Kläranlage, eine komplett neue Energieversorgung für Strom und Wärme sowie ein flüssiggasbetriebenes Blockheizkraftwerk (BHKW). Zugleich werden die Toiletten im EG erneuert und ein Trockenraum im Keller eingerichtet.

2004

Unsere Lamsenjochhütte wird mit dem Umweltgütesiegel des DAV ausgezeichnet. Brigitte Zollinger darf für ihren 2003 plötzlich verstorbenen Ehemann die Auszeichnung entgegennehmen.

2005

Der Hüttenwirt baut, mit finanzieller Unterstützung der Sektion, eine Veranda vor dem Eingang zur Hütte.

2007

Dank Satellitenverbindung ist die Hütte direkt mit dem Internet verbunden!
E-Mail, Anfragen, Buchungen, Informationen sind online über den Computer möglich.

Heute bietet die Lamsenjochhütte in 1953m Höhe 30 Betten und 102 Lager sowie weitere 42 Lager im Winterraum, die für über 6000 Übernachtungen jährlich genutzt werden. Die Hütte ist von Ende Mai bis Mitte Oktober geöffnet. Während der anderen Zeit finden die Bergsteiger im Winterraum Schutz und Unterkunft.

Die Hüttenreferenten der Sektion:

1904 - 1915	Dr. Karl Lehmann
1916 - 1921	Hans Siegert
1922 - 1947	Karl Siegert (1941 - 1946 vertreten durch Adolf Sotier)
1948 - 1952	Hermann Liebl
1953 - 1955	Josef Langheinrich
1956 - 1968	Wilhelm Aschka
1969 - 1976	Franz Stachl
1977 - 1991	Konrad Buchleitner
1991 - 2003	Reinhard Zollinger
2003 - 2006	Brigitte Zollinger
2007 -	Manfred Kohl

Die Hüttenpächter der Lamsenjochhütte:

1906 - 1938	Hans Kofler
1939 - 1945	Hans Kofler jun.
1946 - 1965	Andrä Brunner
1966 - 1976	Franz Wildauer
1977 - 1995	Paul Schermer
1996 - 2006	Walter Bliem & Natalie Kröll-Bliem
2007 -	Oswald und Petra Erhart

Nach von Konrad Ott zusammengestellten Auszügen aus dem Buch '60 Jahre Oberland 1899-1959', aus Jahresberichten der Sektion Oberland des DAV e.V. und eigenen Quellen.

Die Straße über das Lamsenjoch

Eine ernsthafte Bedrohung für die Eigenart der Lamsenjochhütte als Hochgebirgshütte und Bergsteigerstützpunkt war die geplante Straße von der Eng über das Lamsenjoch an der Hütte vorbei hinunter über Fiecht nach Schwaz. Anfang der Siebzigerjahre hatte die Tiroler Landesregierung für die Engbauern die Baugenehmigung einer 3,5 m breiten Straße für den Viehtrieb erteilt. 1976 sollte mit dem Bau begonnen werden.

Dazu muss man wissen, dass die Engbauern ihre Weidegründe mit Fahrzeugen nur über Bayern erreichen können. Vom Grenzübergang Achenpass, am Sylvensteinspeicher entlang nach Vorderriss, dann nach Hinterriss und schließlich durch den Großen Ahornboden in die Eng. Das sind ab der Grenze gute 40 km einfach. Von Schwaz aus ist es etwa die doppelte Strecke.

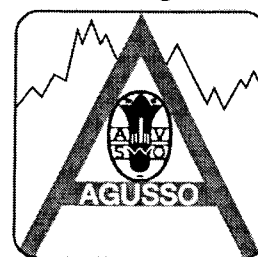
Zum Viehauftrieb im Frühsommer kommt nur dieser Weg in Frage, denn wenn man von Schwaz über Fiecht nach oben fährt, kommt man nur bis zur Stallenalm. Ab dort liegt um diese Zeit normalerweise noch so hoher Schnee, dass die lawinengefährdete Forststraße mit schweren Fahrzeugen nicht benutzt werden kann. Nur der Lamsenwirt kommt mit seiner 'Schneekatze' hinauf, einem kleinen Raupenfahrzeug. Auch die Bergwacht benutzt einen Motorschlitten mit Raupen. Die Engbauern laden ihre Kühe deshalb auf Lastwagen und fahren 'mit der Kirch' ums Dorf, um diese in die Eng zu bringen.

Der Viehtrieb im Herbst geht dann über das Lamsenjoch. Die Kühe meistern auch den schmalen Weg über die steil ins Gramaital abfallende Lamsen-Nordostwand. Dieser schmale Weg im steilen Gelände gleich nach dem Lamsenjoch ist trotzdem eine kritische Stelle.

Der Grundbesitzer Kloster Fiecht, die Sektion Oberland sowie Naturschützer in Bayern, in Tirol und in Salzburg waren einstimmig gegen den Bau dieser Straße. "Rettet das Karwendel" war der Aufruf der solidarischen Bewegung.

Raimund Mim versuchte zunächst den kleinen Dienstweg. Er kannte Klaus Reiter gut, den Sprecher der Almgemeinschaft Eng. Die hatten die Almstraße in der Eng bereits bis auf 400 m vor das Lamsenjoch ausgebaut. Die Maschinen hätten sofort anrücken und weiterbauen können. Auf dem Weg von der Eng zur Hütte ging Raimund auch des Öfteren beim Stadler vorbei, dem Eigentümer der Binsalm und ebenfalls Mitglied der Almgenossenschaft Eng. Sie schnapselten einen und redeten natürlich auch über die Straße. Raimund versprach, den bestehenden Weg auf jeden Fall so in Ordnung zu halten dass der Viehtrieb nicht unnötig gefährdet würde. Doch das reichte juristisch nicht mehr aus.

Denn das Land Tirol hatte bereits im Namen der Bauern gegen das Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht Klage erhoben, das der Baugenehmigung widersprochen hatte. Der damalige Verwalter des Klosters wie schon Pater Leo stand voll auf der Seite des Alpenvereins und erteilte mit Zustimmung des Abtes der Sektion Oberland die Prozessvollmacht. Oberland beauftragte daraufhin den Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Franz Schumacher als Prozessvertreter. Der erkannte, dass die Straße nur mit einem Rechtsakt zu verhindern sei, in welchem das Lamsenbründl als Quellschutzgebiet ausgewiesen wird. Mit dieser Verteidigung wurde der Prozess über zwei Instanzen geführt und schließlich 1980 in Wien gewonnen. Die Gefahr der Straße war also vorerst abgewendet. Es wäre der Mautrundweg von Hinterriss nach Vomp geworden, die Karwendel-Hochstraße.



Auf dem Höhepunkt der Bewegung gegen die Straße wurde 1980 die Arbeitsgemeinschaft alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland des DAV e.V., AGUSSO, gegründet, heute die älteste Umweltschutzgruppe im DAV. Unter den Gründungsmitgliedern befand sich seinerzeit auch Heinz Röhle, der derzeitige Präsident des DAV und Mitglied von Oberland.

Mit Reiter und den Engbauern verstanden sich Wegereferent, Hüttenreferent und Hüttenwirt auch weiterhin. Wenn die Lams einmal übervoll war, schickten sie Gäste zum Stadler auf die Binsalm oder ließen diese dort bereits beim Aufstieg 'abfangen'. Der Vater des Eigentümers des Almgasthofes in der Eng, Hans Kofler, war bis zum Ende des Krieges Pächter der Lamsenjochhütte gewesen. Auch von daher rührt eine historisch gute Verbindung zur Lams.

Der Schluss stammt aus den Anfangsjahren unserer Ortsgruppe:

Das Oberland-Lied

Melodie nach dem Waidla-Lied: "Mir san vom Woid dahoam, im Woid is schee"

Originaltext
(O-Ton Süd)

Ja mia san Oberländer,
dahoam in Fels und Eis.
Bei uns is jeda gern,
ob Bayer oder Preiß.

Er muaß nur Berg gern segn,
und a as Bier gern megn,
dann laßt sa se bei uns
scho recht guat lebn.

Ja mia san Oberländer,
as Weda stört uns nia,
und geht uns s'Wassa a
bis auffe zu de Knia.

Und wenn's a no so rengt
und d'Nebe d'Sicht vawahn,
des stört uns net wei mia
Bergschwimma san.

Ja mia san Oberländer,
mia kemma grad von drom.
I woaß I hupf a bissl,
mia hot's mein Steiß vaschom.

I hob a Loch im Kopf,
doch jetzt is alles wurscht.
Weil I vom kraxln kim,
hob I an Durscht.

Prost Sektion!

Werner Wittmann, entstanden etwa 1975
am fröhlichen Abend nach einer anstrengenden Tour

Hierbei handelt es sich um die 'Eching-Neufahrner-Wittmann-Version'
des Oberland Liedes.

Das offizielle 'Bundeslied der Sektion', "Gruß an die Sektion Oberland",
entstand 1901. Der Text ist sehr heroisch, die Musik ist getragen.
Traditionsbewusst haben wir den Ruf "Prost Sektion" beibehalten,
der auch schon im Bundeslied erschallt.

Hannoveraner Dialekt
(wörtliche Übersetzung)

Ja wir sind Oberländer,
daheim in Fels und Eis.
Bei uns ist jeder gerne,
ob Bayer oder Preuße.

Er muss nur Berge gerne sehen,
und auch das Bier gerne mögen,
dann lässt es sich bei uns
schon recht gut leben.

Ja wir sind Oberländer,
das Wetter stört uns nie,
und geht uns das Wasser auch
bis hinauf zu den Knien.

Und wenn es auch noch so regnet
und die Nebel die Sicht verwehen,
das stört uns nicht weil wir
Bergschwimmer sind.

Ja wir sind Oberländer,
wir kommen gerade von droben.
Ich weiß, ich hinke ein bisschen,
mir hat es meinen Steiß verschoben.

Ich habe ein Loch im Kopf,
doch jetzt ist alles egal.
Weil ich vom Klettern komme,
habe ich einen Durst.

Prost Sektion!

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000677606